Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 128 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei, Merseburg, Kleine Ritterstraße 8. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Freitag, den 3. Juni 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. – Abholerkarte halbmon. 0,90 RM – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3. Leuna, Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Unglaubliche neue Zwischenfälle in der Tschechoslowakei

Überfall auf deutsche Staatsangehörige

Soldateska plündert deutschen Zirkus / Hakenkreuzflagge entwendet / Beschimpfungen des Führers

In Wien trafen gestern drei Züge des bekannten deutschen Zirkus Sarrasani ein. Das Unternehmen befand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu beispielloser Weise behandelt. Es setzte eine von jüdischen Drahtziehern genährte Boykotthetze unter der tschechischen Bevölkerung ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, das Land schließlich fluchtartig zu verlassen.

Ganz gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unternehmen dadurch erleidet, daß Polizei und Militär anläßlich von „Amtshandlungen" die Zirkuswagen und den Privatbesitz der 320 Angestellten und Artisten plünderten. Wie die Artisten und Artistinnen in Wien erzählten, wurden beim Verlassen der Tschechoslowakei die Zirkuswagen von 20 Mann, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchsucht. Alle Koffer und Kasten wurden aufgebrochen, die Stoffe wurden mit Bajonetten zerfetzt und zahlreiche Gegenstände wurden gestohlen. Die Artisten haben teilweise nichts mehr gerettet als das, was sie am Leibe trugen.

*

Im sudetendeutschen Gebiet ereigneten sich in letzter Zeit Uebergriffe tschechischer Truppen, die sich sogar gegen reichsdeutsche Staatsbürger (!!) richteten. U. a. wurden die reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinrich und Marie Exner, wohnhaft in Niederollersdorf 178 im Bezirk Senftenberg (Tschechoslowakei) am 29. Mai von Soldaten gezwungen, die Hakenkreuzflagge auszuliefern, die sie entsprechend der Regierungsermächtigung am 1. Mai zusammen mit der tschechoslowakischen Staatsfahne an ihrem Hause gehißt hatten.

Am 29. Mai abends wurden die deutschen Reichsangehörigen Heinrich und Marie Exner, nachdem sie sich bereits zu Bett begeben hatten, durch heftiges Klopfen an der Haustür geweckt. Vor der Tür standen vier mit Gewehren bewaffnete tschechische Soldaten, die etwas in tschechischer Sprache forderten, was Exner nicht verstehen konnte. Frau Exner, die die Landessprache beherrscht, richtete an die Soldaten in tschechischer Sprache die Frage, was denn los sei. Die tschechischen Soldaten forderten die Herausgabe der Hakenkreuzfahne, die von dem Ehepaar Exner am 1. Mai zusammen mit der tschechischen Staatsfahne an ihrem Hause gezeigt worden war. Frau Exner fragte die Soldaten nach einer schriftlichen Anweisung der zuständigen Behörden. Die vier Soldaten drangen jedoch, ohne diese Aufforderung zu beachten, in das Schlafzimmer ein und bedrohten Frau Exner mit ihren aufgepflanzten Bajonetten. Ein Soldat setzte ihr sogar das Bajonett auf die Brust. Die Soldaten drohten, die ganze Wohnung zu demolieren und die Familie niederzuschlagen, wenn die Hakenkreuzflagge nicht sofort ausgeliefert würde.

Auf schwersten Druck hin, angesichts dieser unmißverständlichen Gewaltdrohungen, sah sich Exner schließlich gezwungen, vom Boden die dort aufbewahrte Hakenkreuzflagge zu holen. Die Soldaten nahmen außer der Flagge den beiden Reichsdeutschen noch zwei Abstimmungsplaketten vom 10. April 1938 mit dem Bild des Führers und Reichskanzlers unter schweren Beschimpfungen des Führers und der Hakenkreuzflagge ab. Eine Beschwerde der Eheleute Exner am nächsten Tage auf der zuständigen militärischen Kommandostelle in Niederollersdorf blieb bis heute erfolglos. Daß man sich dort der Rechtswidrigkeit der „Beschlagnahme" wohl bewußt war, geht aus der dort gemachten Zusage hervor, die Flagge wieder herausgeben zu wollen.

Eine neue Grenzverletzung

Tschechenflugzeug auf deutschem Boden.

Eine neue Grenzverletzung durch ein tschechoslowakisches Gendarmerieflugzeug wurde gestern in der Zeit von etwa 18.45 Uhr bis 18.50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es handelte sich um einen Eindecker von dunkelblauer Farbe, der, wie von Gendarmerie und Zollwache einwandfrei festgestellt worden ist, die tschechischen Hoheitszeichen und die Buchstaben O. K. trug. Am Seitensteuer waren deutlich die blau-weiß-roten Farben sichtbar. Um 18.45 Uhr erschien das Flugzeug über Königswalde, etwa 8 bis 10 Kilometer von der Grenze, gegen 18.50 Uhr über Bärenstein, Hammer-Unterwiesenthal und Oberwiesenthal. Es verließ die Grenze bei Oberwiesenthal und flog in Richtung über den Keilberg nach St. Joachimsthal.

*

Wie das „Deutsche Echo" aus Prag meldet, werden die Gefangenen in den tschechischen Gefängnissen jetzt kurze Hosen und weiße Strümpfe zugewiesen erhalten, weil sich diese Bekleidungsweise angeblich billiger stelle als lange Beinkleider. Damit beabsichtigt man, wie der „Pester Lloyd" meint, die landesübliche deutsche Tracht und vor allem die weißen Strümpfe der Sudetendeutschen zu diffamieren.

Edda Göring

Freudiges Ereignis im Hause Göring.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring ist gestern um 13.40 Uhr von ihrem ersten Kinde, einem gesunden Mädchen, entbunden worden. Mutter und Kind sind in ausgezeichneter Verfassung. Zu dem freudigen Ereignis erfahren wir, daß das Töchterchen den Namen Edda bekommen hat.

Eine Anordnung des Führers

Blutorden großer Kampforden

Höchste Ehrung der Partei für die Kämpfer der deutschen Ostmark

Der Blutorden der Bewegung vom 9. November 1923. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Führer hat, wie die NSK meldet, folgende Anordnung getroffen: Im Kampf um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verletzt und in die Kerker geworfen. Diese mutigsten, opferbereitesten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen leuchtendes Vorbild sein. Um dem auch sichtbarlich Ausdruck zu geben, verfüge ich:

1. Der bisher für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reich und in den österreichischen Gauen im Kampf für die Bewegung a) zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden, b) Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch in österreichischen Anhaltelagern) von mindestens einem Jahr verbüßt haben, c) besonders schwer verletzt wurden.

2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers im Familienbesitz.

3. Der Reichsschatzmeister der NSDAP ist für die Bearbeitung aller Blutordenangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsschatzmeisters.

4. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsschatzmeister der NSDAP.

Angst vor der Wahrheit!

Prager Einfuhrverbot für deutsche Zeitungen.

Das tschechische Außenministerium hat die Einfuhr und Verbreitung einer Reihe von periodischen Druckschriften aus dem Auslande bis zum 30. April 1940 verboten. Darunter befinden sich: „Bayerische Ostmark", Bayreuth, „Der Bergfried", Berlin, „Deutsche Zukunft", Berlin, „Durch alle Welt", Berlin, „Neustädter Zeitung", Neustadt-Oberschlesien, „Oberschlesische Volksstimme", Gleiwitz, „Sonne ins Haus", Berlin, „Der Schulungsbrief", Berlin.

Seemannsstreik in New York

Der Hafen fast völlig stillgelegt.

In Neuyork ist über Nacht ein riesiger Seemannsstreik ausgebrochen, der von den moskauhörigen CIO-Gewerkschaften entfesselt worden ist. Die CIO-Seemannsgewerkschaften von Neuyork erklärten gestern morgen plötzlich einen 24stündigen Sitzstreik für den ganzen Neuyorker Hafen. Demgemäß haben sich die Mannschaften auf allen amerikanischen Schiffen geweigert, die Arbeit aufzunehmen, wodurch fast der gesamte Hafenverkehr stillgelegt worden ist. Die Ausfahrt mehrerer Dampfer ist dadurch mindestens um einen Tag verzögert worden.

England und die Zwischenfälle

Stärke der Prager Grenztruppen unverändert.

Alle englischen Blätter in London verzeichnen die Zwischenfälle in der Tschechoslowakei und bringen auch ausführlich die Stellungnahme der deutschen Oeffentlichkeit zu diesen neuen unerhörten Angriffen. Der Berliner Korrespondent der „News Chronicle" schildert die Entrüstung in der Reichshauptstadt und die entschiedene Haltung Deutschlands. Er mißt der deutschen Haltung große Bedeutung bei und verweist auf den Anlaß zu ernstester Stellungnahme. Bemerkenswert ist ein Bericht des Korrespondenten der „Daily News" aus Preßburg, in dem es heißt, daß die Tschechen keine Truppen von der deutschen Grenze zurückgezogen hätten, sondern daß es sich nur um Ausnahmefälle bei Reservisten gehandelt hätte, damit sie auf ihren Bauernhöfen helfen können. Die Stärke der Armee sei noch die, wie sie vor zwölf Tagen gewesen sei. Prag hätte also keinerlei Versuche gemacht, an dem gegenwärtigen Zustand etwas zu ändern.

Notizen zum Tage

Das Eiserne Kreuz der Bewegung. Der Blutorden der nationalsozialistischen Bewegung wurde durch den Führer gestiftet, um die Männer zu ehren, die am 9. November 1923 an seiner Seite zur Feldherrnhalle marschierten. Infolgedessen sind auch nur 1500 Orden an die Teilnehmer jener ersten nationalsozialistischen Erhebung vom November 1923 zur Ausgabe gelangt. Zwischen damals und heute liegt jedoch eine Zeitspanne, die nicht minder reich an Opfern der Bewegung ist. Unzählige haben im Kampfe gegen den Marxismus ihr Leben eingesetzt, Unzählige haben ihr Bekenntnis zum Nationalsozialismus mit langer Freiheitsberaubung oder dem Verlust ihrer körperlichen Gesundheit bezahlen müssen. Diesen Männern wird nun ebenfalls der Blutorden verliehen werden, der damit weit über seine ursprüngliche Bedeutung hinausgeht. Er wird jetzt zum Eisernen Kreuz der NSDAP., er wird zu einer Auszeichnung, die nicht nur die Erinnerung an schwere Zeiten in sich schließt, sondern vor allem eine höchste Anerkennung für die gebrachten Opfer darstellt. Tausende, unter ihnen die große Zahl unserer Volksgenossen aus der Ostmark, die eine schwere Leidenszeit durchmachen mußten, werden nun in Zukunft den Kampforden der Bewegung tragen.

*

Das Töchterchen Edda Göring. Mit aufrichtiger Freude nimmt das deutsche Volk von der Geburt eines Töchterchens des Generalfeldmarschalls Göring Kenntnis, zumal schon seit längerer Zeit das Geraune ging, daß im Hause Göring Familienzuwachs erwartet würde. Mit diesem Geraune vereinte sich in steigendem Maße die Hoffnung, daß die Herzenswünsche Görings und seiner Gattin in Erfüllung gehen würden. Nun das Töchterchen Edda, das denselben Namen wie die älteste mit dem Grafen Ciano verheiratete Duce-Tochter bekommen hat, auf dieser Erde seinen Einzug gehalten hat, dürfen wir die Gattin des Feldmarschalls und ihn selbst auf das herzlichste beglückwünschen. Unsere Glückwünsche sind aber gleichzeitig die des ganzen deutschen Volkes. Sie kommen aus freudigstem Herzen. Denn wir alle haben wieder gelernt, uns über jeden neugeborenen Erdenbürger unserer Nation zu freuen. Hermann Göring aber und seine Gattin treten nunmehr in einen der schönsten Abschnitte ihres Lebens ein. Bald wird Kinderlachen ihr Haus erfüllen und die Eltern der kleinen Edda werden sich um vieles reicher und glücklicher fühlen dürfen.

Rascher Vormarsch der Japaner

Auf chinesischer Seite wird der rasche Vormarsch der Japaner bestätigt. Nach den in Hankau eingegangenen chinesischen Meldungen rücken die Japaner südlich der Lunghai-Bahn in westlicher Richtung vor, wo Kihsien, 30 Kilometer südlich von Lanfeng, erreicht worden ist. Nach der Wiederherstellung der Bahnverbindung Lanfeng—Kaifeng rollen wieder Züge nach dem Westen. Westlich von Pohsien überschritten die Japaner nach weiteren chinesischen Meldungen die Provinzgrenze und erreichten die Stadt Luyi, von wo aus über 100 Kilometer lange Landstraßen nach Yengcheng an der Peiping—Hankau-Bahn führen.

Gestern begrüßte das Führerkorps der HJ. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Korpsführer des NSKK. Hühnlein in seiner Mitte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0001

Weimarer Mörder an neuem Verbrechen beteiligt

Im Regensburger Vorort Lappersdorf wurde am Mittwoch eine schwere Bluttat verübt, an der auch einer der beiden Mörder des Weimarer ￼-Wachpostens, der steckbrieflich gesuchte Peter Forster, beteiligt ist. Die Kriminalpolizei hat in der Gegend von Schwandorf eine große Suchaktion eingeleitet, da sie annimmt, daß sich Forster nunmehr dorthin geflüchtet hat. Der flüchtige Peter Forster hatte in einer Regensburger Wirtschaft mit dem 48 Jahre alten Max Soellner aus Regensburg einen Einbruch im Pfarrhaus von Klappersdorf verabredet. Während Forster den Aufpasser spielte, brach Soellner in das Pfarrhaus ein, wo sich ihm unvermutet die Haushälterin entgegenstellte. Soellner verletzte die Frau mit einem Messer so schwer, daß sie bald darauf starb. Der Mörder konnte von den Dorfbewohnern nach aufregender Jagd festgehalten und der Polizei übergeben werden, während sein Komplice entkommen konnte. Soellner gab dann bei seiner ersten Vernehmung zu, daß er bei der Tat von dem Mörder des ￼-Wachpostens begleitet war.

Italien der Achse treu

Auf dem zweiten von dem Institut für außenpolitische Studien veranstalteten Kongreß in Mailand nahm Italiens Außenminister Graf Ciano das Wort. „Das faschistische Italien", so führte er u. a. aus, „das dem Grundsatz der Achse Rom—Berlin treu ist, wird fortfahren, eine Politik enger Zusammenarbeit und tiefgehenden Einvernehmens mit dem nationalsozialistischen Deutschland durchzuführen. Diese Freundschaft ist in schweren Stunden erprobt und verstärkt worden. Die italienisch-deutsche Solidarität trat zum ersten Male in Erscheinung, als die beiden Länder zusammen entschlossen gegen den Angriff Stellung nahmen, den der Bolschewismus an einem Ende Europas unternommen hatte, indem er in Spanien das Sprungbrett für eine noch weitergehende Aktion der moralischen und sozialen Zersetzung des Abendlandes zu schaffen versuchte. Der Kampf, der sich heute noch siegreich abspielt und in dem viel heldenhaftes italienisches Blut vergossen wurde, wird eines Tages von allen als eine der Grundlagen des historischen Widerstandes anerkannt werden, den Europa den Gefahren der Zersetzung entgegengesetzt hat."

Im Zeichen der Ostmark

Der Reichsparteitag 1938.

Unter Vorsitz von Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer fand gestern in Nürnberg eine Vorbesprechung der Organisationsleitung der Reichsparteitage statt. Hauptdienstleiter Schmeer teilte mit, daß der offizielle Beginn der Vorbereitungsarbeiten für den diesjährigen Reichsparteitag auf den 1. Juli 1938 festgelegt worden ist. Der diesjährige Aufmarsch der Partei wird im Zeichen der heimgekehrten Ostmark stehen.

Großer Stern: Forum des Zweiten Reiches

Berlin erhält eine neue Siegesallee

Am 11. Juni beginnt die wichtigste Bauperiode im Neubau der Reichshauptstadt

Die Durchführungsarbeiten zur baulichen Neugestaltung Berlins, die mit dem Bau der Ost—West-Achse, mit dem Beginn des Neubaues der Wehrtechnischen Fakultät im Bereich der neuen Hochschulstadt, mit der Verbreiterung der Voß-Straße, dem Neubau der Reichskanzlei und dem Abbau der Siegessäule bereits in vollem Gange sind, werden nun durch die gleichzeitige Inangriffnahme einer Anzahl größter Einzelvorhaben um ein Vielfaches erweitert. Nachdem der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Prof. Speer, die Pläne für die Umgestaltung Berlins grundsätzlich auch im einzelnen abschließend festgelegt hat und die beteiligten Behörden die notwendigen Vorbereitungen getroffen haben, können nunmehr die Arbeiten an der neuen Nord—Süd-Straße, der Neubau des Reichsbahnverkehrsnetzes und der Bau neuer Untergrundbahnen und Wasserstraßen beginnen. Der Generalinspektor hat als Termin für den gleichzeitigen Beginn dieser Durchführungsarbeiten den 14. Juni 1938 festgesetzt. Ein feierlicher Rahmen wird an diesem Tage den Beginn der Arbeiten an elf verschiedenen Großbaustellen umspannen, in deren Mittelpunkt die Aufnahme der Arbeit an der Nord—Süd-Achse stehen wird.

Mit der Inangriffnahme folgender Bauten wird am 14. Juni die Durchführung der Planung fortgesetzt: Nord—Süd-Achse. Am Schnittpunkt der Großen Achse, dort, wo der neue Rundplatz mit einem Durchmesser von 210 Metern entsteht, wird auf dem niedergelegten Baublock Potsdamer-, Margarethen- und Viktoria-Straße der Grundstein zum Haus des deutschen Fremdenverkehrs und damit zum ersten großen Neubau an der neuen Nordsüdstraße gelegt. Die völlige Neuordnung des gesamten Berliner Reichsbahnnetzes beginnt mit der Aufnahme der Arbeit an drei Baustellen: a) am Königsplatz mit dem Bau der nordsüdlichen U-Bahn-Linie der Reichsbahn, b) in Großbeeren mit dem Neubau eines Verschiebebahnhofs als Ersatz für den jetzigen alten Verschiebebahnhof und c) mit dem Neubau des Abstellbahnhofs Tempelhof als Ersatz für den jetzigen Abstellbahnhof Papestraße. Mit diesen Arbeiten wird zugleich die praktische Voraussetzung für die spätere Anlegung des Südbahnhofs und des Nordbahnhofs geschaffen.

Beim städtischen Schnellbahnnetz wird an drei Baustellen mit den Tiefbauarbeiten für die nordsüdliche Untergrundbahn an der neuen Achse begonnen: am Königsplatz, am Kreuzungspunkt der Nordsüdachse mit der Charlottenburger Chaussee und in Tempelhof. Mit diesen Arbeiten beginnt die Verwirklichung des umfassenden Neubauprojekts für das Schnellbahnnetz der Stadt Berlin. Ein Spreedurchstich am Königsplatz ermöglicht nach Fortfall des bisherigen Spreebogens den 1000-Tonnen-Kähnen des Mittellandkanals hier die Durchfahrt. An der Kreuzung Charlottenburger Chaussee — bisherige Siegessäule — wird mit der umfangreichen Tunnelanlage, die den Kreuzungsverkehr der beiden Achsen bewältigen soll, begonnen. Es wird mit dem Versetzen der Denkmäler der Siegesallee, nach der jetzigen großen Stern-Allee am Tiergarten begonnen. Zum Haus des Deutschen Gemeindetages, dem ersten größeren Neubauwerk der Ost—West-Achse zwischen Bahnhof Tiergarten und Charlottenburger Brücke wird der Grundstein gelegt. Mit dem Beginn der Arbeiten an diesen elf großen Baustellen wird die wichtigste Bauperiode der Geschichte der Reichshauptstadt eingeleitet.

Der Große Stern am Tiergarten, der durch die Vergrößerung seines Durchmessers auf 200 Meter und die Neuaufstellung der erhöhten Siegessäule zu einer der repräsentativsten Plätze der Reichshauptstadt wird, soll durch die Ausgestaltung seiner engeren und weiteren Umgebung darüber hinaus zum Forum des Zweiten Reiches werden. Während die bisher dort aufgestellten Jagdgruppen an verschiedenen Stellen des Tiergartens eine neue Stätte finden, sollen an der Nordseite des verbreiterten Rundgangs die Denkmäler von Roon, Moltke und Bismarck zur Aufstellung kommen, die jetzt auf dem Königsplatz stehen. Auch die Denkmäler der Siegesallee werden ihren Standplatz wechseln; denn die jetzige Siegesallee wird als Teil der Nordsüd-Straße erheblich verbreitert. Eine Zurücksetzung in die neue Straßenfront würde die Denkmäler, die schon heute durch den Fahrverkehr stark getrennt sind, noch weniger räumlich zusammenwirken lassen und damit den früheren parkartigen Charakter der Allee endgültig zerstören.

Es ist daher für die Denkmäler ein Parkweg im Tiergarten gewählt worden, der sowohl von jedem Fahrverkehr frei ist und bleibt, als auch auf den Großen Stern hinführt und diesem damit eine noch größere Bedeutung als dem Platz des Zweiten Reiches verleiht: Die Große Stern-Allee, der vom Südosten auf den Rundplatz der Siegessäule führende Weg, soll die neue Siegesallee werden. Hier werden die Denkmäler der Siegesallee weiter in sinngemäßer räumlicher Verbindung mit der Siegessäule bleiben. Da sowohl die Siegesallee als auch die Siegessäule zusammen mit den anderen Denkmälern des Königsplatzes historische Baudokumente des Zweiten Reiches darstellen, besteht für uns die Verpflichtung, diese Denkmäler für die Zukunft zu erhalten. Dabei ist es gleichgültig, daß der Wert der Denkmäler im einzelnen heute stark umstritten ist. Aus dem gleichen Grund werden auch die Torbauten der Charlottenburger Brücke, die beim Bau der Ost-West-Achse vorübergehend abgetragen werden mußten, als Bauzeugen einer historischen Vergangenheit wieder errichtet.

Die Neubauten an den Achsen Berlins

Verwaltungsgebäude des Deutschen Gemeindetages und Haus des Willkommens

Das neue Verwaltungsgebäude des Deutschen Gemeindetages wird bei einer Frontlänge von 260 Metern ein repräsentativer Monumentalbau werden. Das Haus wird neben 300 Büroräumen einen großen Saal für 600 Personen und mehrere kleine Sitzungssäle umfassen. Vor der langgestreckten Front an der Berliner Straße wird ein künstlicher See entstehen, der von gärtnerischen Schmuckanlagen umgeben sein wird. Den Bauplatz bestimmte der Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt, Professor Speer, während der Entwurf unter dessen ständiger Betreuung von den Architekten Stadtbaurat Professor Dr. Elkart-Hannover und Dipl.-Ing. Schlemmp-Berlin stand. Die Bauzeit ist auf 1½ Jahre berechnet.

Der zweite monumentale Neubau an der anderen, nordsüdlichen Achse Berlins, dessen Grundsteinlegung am gleichen Tage erfolgen wird, ist das Haus des deutschen Fremdenverkehrs. Es wird unweit des Potsdamer Platzes auf dem großen Rundplatz errichtet, auf den die Nord-Süd-Achse die Potsdamer Straße kreuzt. Als repräsentatives Haus der Gastlichkeit, das die politische, die wirtschaftliche und die kulturelle Bedeutung des deutschen Fremdenverkehrs symbolhaft unterstreichen soll, wird es Höchstmaße architektonischer Gestaltung mit künstlerischer Aesthetik in schönster Vollendung vereinen. Deutschland ist das erste Land, das der Gastlichkeit einen Palast errichtet. Der Monumentalbau erhält seine Vorderfront auf der Westseite des großen Rundplatzes dem Stadtinneren zugekehrt. Diese halbrundförmige Vorderfront hat eine Länge von 106 Metern, während die frontale Ausdehnung der Rückseite etwa 200 Meter beträgt. Hauptmerkmale des Baues sind die das Erdgeschoß einfassenden Bogengänge und die Friesenfenster des Obergeschosses, hinter denen sich in 100 Meter Länge die großen Sitzungs-, Empfangs- und sonstigen Säle erstrecken. Der größte und beherrschende Raum des Gebäudes wird der Tagungs- und Festsaal sein, in dem 1600 Personen Platz finden können.

Das Erdgeschoß hat für Ausstellungszwecke, Auskunftserteilung und Reisebüroschalter 1500 Quadratmeter Raum. Auch eine weiträumige Gaststätte ist hier vorgesehen, ferner ein Musterpostamt und ein Raum für wechselnde Ausstellungen der Reichspost. Eine zweite Gaststätte wird im Keller zu gemütlichem Verweilen einladen. Für die Gefolgschaft ist im Dachgeschoß eine Kantine mit Wirtschaftsräumen für etwa 1000 Personen vorgesehen. Die Pläne und Entwürfe haben unter städtebaulicher Technik und ständiger Betreuung durch den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt Berlin, Professor Speer, die Architekten Reichsbahndirektor Hugo Böttcher und Reichsbahnbauassessor Theo Dierksmeier gestaltet

Großzügige Planung Generalbauinspektors Speer

In 15 Jahren ein neuer Grunewald

Sterbender Kiefernforst soll zu einer idealen Erholungsstätte für Berlin werden

Von den Waldgebieten Berlins wird zunächst der Grunewald im Laufe der nächsten 15 Jahre umgestaltet. Die großzügige Planung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt Professor Speer sieht umfassende Neupflanzungen zur Durchsetzung des Kiefernwaldes mit Laubbäumen vor, die Anlegung neuer Wanderwege über die Höhen und am Havelufer, die Schaffung von Spiel- und Erholungsplätzen und eine weitaus bessere Verkehrserschließung durch neue Zubringerstraßen, Parkplätze, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und ähnliches. Das Waldgebiet selbst bleibt dem Auto nach wie vor verschlossen.

Eine Reihe von Gründen war für die umfassende Neugestaltung dieses Gebietes maßgebend: Der vor etwa 200 Jahren als Ersatz für den abgeholzten Mischwald neu angelegte Kiefernforst hat im Laufe der Jahrzehnte den Boden derart einseitig beansprucht, daß das Wachstum in den größten Teilen des Waldes heute stillsteht. Der Grunewald ist ein sterbender Wald. Die landschaftlich schönen Teile sind kaum erschlossen, es fehlen Zuführungsstraßen und Parkplätze, und schließlich steht die Zahl der zweckmäßig angelegten Sport-, Spiel- und Erholungsplätze in keinem Verhältnis zu der heute immer größer werdenden Zahl der Besucher dieses größten im Stadtgebiet Berlins liegenden Waldgeländes. Von diesen Tatsachen gehen die Forderungen aus, die der Generalbauinspektor gestellt hat, um aus dem größten zusammenhängenden Grünareal in nächster Nähe der Reichshauptstadt, dem sterbenden Kiefernforst, einen Wald zu machen, der in Zukunft eine ideale Erholungsstätte für die Berliner Bevölkerung sein soll.

In Heer und Luftwaffe wurden befördert

Der Führer und Reichskanzler hat mit Wirkung vom 1. Juni 1938 befördert:

Im Heer:

Zu Generalleutnanten die Generalmajore Schmidt, Kdr. d. 1. Pz. Div.; von der Leyen, Kdr. d. 12. Div.; von Apell, Chef d. Gen. St. d. H. Grn 2.; Schwantes, Kdr. d. 19. Div.

Zu Generalmajoren die Obersten Hell, Art. Kdr. 22; Renner, Landw. Kdr. Köln; Ziegler, Kdr. d. Inf. Rgt. 88; Cranz, Abt. Chef i. Oberkdo. d. H.; Schede, Kdr. d. Inf. Rgt. 26; Ritter von Radlmaier, Kdr. d. Pz. Tr. Schule; Kniesz, Kdr. d. Inf. Rgt. 63.

Zu Obersten die Oberstleutnante Lettow, im Inf. Rgt. 33; Foertsch, d. Gen. St., an d. Kriegsakad.; Müller, Kdr. d. Art. Rgt. 31; Danhauser, i. Inf. Rgt. 106; Leuze, Kdr. d. Pz. Abw. Abt. 33; Hübner, zur Verf. d. Ob. d. H. (Sonst. Offz.); Petersen, Kdr. d. Pi. XIV; Rüggenmann, Abt. Chef i. Oberkdo. d. H.; Norich, i. Inf. Rgt. 63; Trauch, i. Oberkdo. d. H.; Wintergerst, Kdr. d. Geb. Art. Rgt. 79; Ritter von Mann, Edler von Tiechler, Kdt. von München; Dipl.-Ing. Koch, Kdr. d. II. Abt. Art. Rgt. 50; Strasser, i. Inf. Rgt. 95; Roesinger, Führer d. Fest. Pi. St. 20; Freiherr von Schleinitz, am Reichskr. Gericht; Bernhard, Vorstand d. Hs. Zeugamts (N); Mack Kdr. d. Pi. Btl. 27; Korte, Kdr. d. Art. Rgt. 12; Baron Digeon von Monteton, Kdr. d. Kav. Rgt. 15; Freiherr von Esebeck, Kdr. d. Reit. Rgt. 1; Richert, i. Inf. Rgt. 29; von Eisenhart-Rothe, Kdr. d. Pz. Abw. Abt. 23; Hartmann, Kdr. d. Art. Rgt. 24.

Zum Oberstarzt Oberfeldarzt Dr. Schober, Div. Arzt d. 20. Div. und Kdr. d. San. Abt. 20.

Oberst Matterstock b. St. d. Inf. Rgt. 41 ist zum Kdt. von Würzburg ernannt worden. Der Charakter als Generalmajor wurde dem Oberst (E) Höfl, Landw.-Kdr. Insterburg, verliehen.

Weiter wurden befördert:

zu Obersten (E) die charakterisierten Obersten (E) Lucht, bei den E-Offizieren zur Verfügung des Oberbefehlshabers des Heeres; Seebohm, Ausbildungsleiter Celle; — die Oberstleutnante (E) Brill, beim Wehrbez.-Kdg. Potsdam II; Köhl, im Stabe des Gen.-Kdos. XIII. A.-K.; Wendt, im Stabe des Gen.-Kdos. III. A.-K.; Deyrer, Ausbildungsleiter, Saarlautern; Karkowski, Kdr. des Wehrbez. Worms; Schwenzer, Kdr. des Wehrbez. Ravensburg; Bethge, Kdr. des Wehrbez. Bartenstein (Ostpr.); Sorsche, im Oberkommando des Heeres; Edelbüttel, Kdr. des Wehrbez. Gleiwitz; Schumann, im Stabe der Wehrers.-Insp. Elbing; von Geldern-Crispendorf, im Oberkommando der Wehrmacht; von Schierbrandt, Kdr. des Wehrbez. Mühlhausen (Thür.); Haubs, Kdr. des Wehrbez. Traunstein; Lüders, Kdr. des Wehrbez. Neustettin; von Metzsch, Kdr. des Wehrbez. Freiberg (Sachs.); Bormann, Kdr. des Wehrbez. Hirschberg (Riesengeb.);

zum Oberstarzt (E) den Oberfeldarzt (E) Richter, beim Stabe der Wehrers.-Insp. Breslau;

zu Oberstveterinären (E) die Oberfeldveterinäre (E) Dr. Burghardt beim Stabe des Gen.-Kdos. II A.-K.; Dr. Schleich, beim Stabe des Gen.-Kdos. XI. A.-K.; Dr. Bräuning, beim Stabe des Gen.-Kdos. VIII. A.-K.

In der Luftwaffe

zum General der Flieger den Generalleutnant Schweickhard;

zum Generalmajor den Obersten Kastner-Kirdorf. Den Charakter als Generalmajor erhalten die Obersten Freiherr von Freyberg-Eisenberg-Allmendingen; Walz Freiherr von Bülow. Zu Obersten die Oberstleutnants Dipl.-Ing. Hilgers, Sperling, Freiherr v. Biedermann, Dipl.-Ing. Fink, Schwabedissen, Fiebig, Dipl.-Ing. Ploch. Zu Obersten (E) die Oberstleutnante (E) Forstmeyer, Utech, von Wedel, Krapp, Krug.

Warten die Tschechen auf Hungerunruhen?

Grenzsperrung schafft Erwerbslose

In 14 Tagen 50 Millionen Tschechenkronen Schaden in Böhmens Kurorten

Der immer noch andauernde Kriegszustand im gesamten sudetendeutschen Gebiet, die außerordentlich starke Belegung aller Orte mit Militär und die Sperrung zahlreicher Straßen und Brücken, haben in den böhmischen Kurorten Karlsbad und Marienbad den größten Teil der ausländischen Kurgäste zur Abreise veranlaßt, da auch sie zahlreichen Belästigungen durch die provozierend und anmaßend auftretende tschechische Soldateska ausgesetzt waren. Die entstandenen Schäden und Ausfälle durch die Mobilisierung werden im sudetendeutschen Gebiet allein in den letzten 14 Tagen auf mehr als 50 Millionen Tschechenkronen geschätzt, eine Summe, die aber erheblich zu niedrig gegriffen sein dürfte. Wie verlautet beabsichtigen die Hotelbesitzer der großen Kurorte einen Protestschritt bei der tschechischen Regierung zu unternehmen.

Von den vielen Tausenden Grenzgängern, die infolge des Niederganges der gesamten Wirtschaft im sudetendeutschen Gebiet seit 10 Jahren Arbeit im deutschen Grenzgebiet gefunden haben, ist ein sehr großer Prozentsatz auch weiterhin daran gehindert, der Arbeit in den reichsdeutschen Fabriken und Werken nachzugehen, weil die Behinderung des kleinen Grenzverkehrs und die durch die Straßensperren erzwungenen ungeheuren Umwege es den Arbeitern unmöglich machen, zu ihren Arbeitsstätten zu gelangen. Der dadurch entstehende Lohnausfall ist außerordentlich groß, und zahlreiche sudetendeutsche Familien sind, da von tschechischer Seite Unterstützungen nicht gezahlt werden, zum Hungern verurteilt. Auch eine ganze Reihe von Werken im sudetendeutschen Gebiet müssen Betriebseinschränkungen vornehmen und Arbeiter entlassen, weil durch die Belegung der Eisenbahnen mit Truppentransporten und die Sperrung zahlreicher Wege und Straßen die Zufuhr von Kohlen und Rohstoffen sehr schwierig geworden ist und große Transporte ausgeblieben sind. Eine weitere Folge davon ist die Infragestellung der Lohnzahlungen.

Da die Arbeitslosigkeit im sudetendeutschen Gebiet an sich schon ein vielfaches der im tschechischen Gebiet beträgt und das Elend in einer ganzen Reihe von sudetendeutschen Städten schon jetzt geradezu unbeschreiblich ist, hat es den Anschein, als ob von tschechischer Seite alles darauf angelegt würde, Hungerunruhen im sudetendeutschen Gebiet zu provozieren, um einen willkommenen Anlaß zum Einschreiten gegen die Sudetendeutschen zu erhalten. In einer Reihe von Orten sind bereits Lebensmittelverknappungen eingetreten, weil die vorhandenen Lebensmittelbestände in erster Linie für das tschechische Militär in Anspruch genommen werden und erst in zweiter Linie die Bevölkerung versorgt wird.

*

Den „Dresdener Neuesten Nachrichten" ist folgendes Telegramm ihres Prager Korrespondenten zugegangen. Außer dem Fall Exner wird noch ein zweiter Zwischenfall bekannt, der sich in Mährisch-Schönberg ereignete. Ein deutscher Reichsangehöriger namens Joseph Schnepf wurde auf dem Heimweg von tschechischen Soldaten angefallen, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde gestoßen, mit Füßen getreten und erhielt außerdem von einem Soldaten einen schweren Faustschlag ins Gesicht, wodurch ihm ein Zahn ausgebrochen wurde. Der Soldat wurde zwar von einem Polizeibeamten angesprochen, jedoch unbehelligt gelassen.

Oesterreichs Berufsbeamtentum neugeordnet

Im Reichsgesetzblatt wird die Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums veröffentlicht. Die Verordnung dient der Umstellung der österreichischen Beamtenschaft auf den nationalsozialistischen Staat in gleicher Weise wie das Berufsbeamtengesetz von 1933 im Altreich. Sie lehnt sich in ihrem Aufbau eng an dieses an und ermöglicht vor allem die Ausscheidung von jüdischen, jüdisch versippten und politisch unzuverlässigen Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes, wobei den besonderen Verhältnissen in Oesterreich Rechnung getragen wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0002
DFG

Merseburg

Wolkenbruchartiger Regen

Felder unter Wasser.

Am Donnerstagnachmittag gingen sehr starke Regenfälle über unserer Gegend nieder. Wer im Freien war, wurde im Nu bis auf die Haut durchnäßt. Die Kanalisation konnte die niederströmenden Massen nicht schnell genug bewältigen, so daß sich überall große Seen oder schnell fließende Bäche in den Straßen bildeten. Einige Felder wurden überschwemmt. So stand ein Rübenfeld in der Klobikauer Straße vollkommen unter Wasser, nur wenige Rübenblätter ragten daraus hervor.

Im Merseburger Behelfsbahnhof war es sehr unangenehm, denn durch die offenen Fenster des Holzkorridors an der Güterabfertigung und am Eingang zum Bahnsteig drang das Wasser und ergoß sich von hier aus in den ganzen Raum.

*

Kameraden kommen zu Gaste

Eintreffen erst am 11. Juni.

Die von den Kriegerkameradschaften des Kreises Merseburg eingeladenen 33 Kriegskameraden aus den Gauen des ehemaligen Österreichs treffen, wie wir erfahren, statt am 3. Pfingstfeiertag, erst am Sonnabend, dem 11. Juni, in Merseburg ein. Sie werden gegen Mittag hier erwartet, der genaue Zeitpunkt liegt noch nicht fest. Da die Kameraden würdig empfangen werden sollen, werden die notwendigen Weisungen nach Pfingsten bekanntgegeben werden.

*

Die Fahrbahn ist für Fahrzeuge da

Ein Fußgänger wurde angefahren.

Heute früh um 6.20 Uhr ereignete sich ein Verkehrsunfall zwischen einem Lieferwagen und einem Fußgänger. Der Lieferwagen befuhr die Hallische Straße in Richtung Halle. Etwa 25 Meter vor dem Sportplatz von 1899 wurde der Fußgänger, der auf dem Fahrweg in Richtung Halle lief, von dem Lieferwagen erfaßt und zu Boden geworfen. Er wurde am linken Oberarm leicht verletzt. Es entstand Sachschaden. Nach den eigenen Angaben des Fußgängers trifft ihn selbst die Schuld, da er die Fahrstraße benutzte, ohne auf den Verkehr zu achten.

*

Es geht nicht schnell genug

Die Jüdenbrücke beschädigt.

Am Donnerstagnachmittag, gegen 15 Uhr, fuhr ein Lastzug mit Anhänger von Merseburg über die Jüdenbrücke an der Fasanerie. Er kam der Bordkante zu nahe und schob mit seiner überstehenden Ladefläche die oberen Steinschichten von der Brüstung ab. So wird der alten Brücke, die der neuen im Bau befindlichen weichen muß, auf diese Weise noch zum Abbruch nachgeholfen.

*

Links gefahren

Am Donnerstag, gegen 11.35 Uhr, befuhr eine Radfahrerin den Radfahrweg der Geusaer Straße in Richtung Atzendorf. Auf dem gleichen Radfahrweg kam ihr ein Radfahrer entgegen, der sie in Höhe des Schrebergartenvereins anfuhr. Die Radlerin kam zu Fall und verletzte sich leicht. Die Schuld an dem Unfall trägt der Radfahrer, da er den Radfahrweg auf der linken Straßenseite benutzte.

Schwager bläst auf seinem Horn

Die Romantik der Postkutsche kehrt wieder

Vor einiger Zeit hatte Reichspostminister Dr.-Ing. e. h. Ohnesorge die Absicht geäußert, daß er die Romantik der Postkutsche nicht aussterben lassen wolle, um die Erinnerung an die historische Entwicklung und die Blütezeit der Personenbeförderung über Land durch die Post vor der Einführung der Eisenbahn und des Kraftwagens wach zu halten. Durch landschaftlich schöne Gegenden sollen daher auch in Zukunft wieder Personenposten mit Pferdebespannung fahren.

Hierfür sind u. a. folgende Gegenden im alten Reichsgebiet in Aussicht genommen: das Glatzer Bergland, der Thüringer Wald, die Lüneburger Heide, der Schwarzwald, das Bayerische Alpengebiet, das Ruppiner Land in der Mark. Die Höhe der Fahrtgebühren steht nicht fest; sie werden sich aber in mäßigen für jeden Benutzer erschwinglichen Grenzen halten. Voraussichtlich im August d. J. werden die beiden ersten Pferdepersonenposten in Betrieb genommen, 13 weitere Personenposten sind für später vorgesehen. Die Postkutschen, die voraussichtlich vierspännig gefahren werden, bieten neun Reisenden Platz. Form, Einrichtung und Ausstattung werden den heutigen Bequemlichkeitsforderungen entsprechen. Die Postillione erhalten eine besondere Uniform.

*

Ein wenig dürfen wir Merseburg auch noch zu Thüringen rechnen, so daß für uns diese Fahrt ins „Land der Romantik" nicht so fern liegt. Ein Stück Eichendorff wird damit wieder lebendig und damit für uns Ältere ein Stückchen eigener Jugend. Als Kinder sahen wir noch die gelben Postkutschen durch die Dörfer fahren und der Postillon blies sein Lied durch den sonnigen Morgen:

„Ach, du mein lieber Gott,
Muß ich schon wieder fort
Ohne Kaffee . . .
Auf die Chaussee."

Als wir dann in der Schule Nikolaus Lenaus schönes Gedicht vom Postillon lernten, hatten wir noch eine deutliche Vorstellung von der lieblichen Maienmacht, in der Silberwolkchen flogen und Wies' und Hain schlummernd lagen . . . Wir hatten das alles selbst erlebt, waren wir doch manchmal mit dem „Schwager" durch das Wunderland deutscher Poesie gefahren, das uns die Postkutsche erschloß.

Es war das Land eines Moritz von Schwind, eines Ludwig Richter und eines Carl Spitzweg — es war eine Welt schlichter, empfindsamer und ganz deutscher Innerlichkeit — Biedermeier!

Nun soll das alles noch einmal auftauchen aus den Gründen der Vergessenheit und soll neue Gestalt annehmen und wir wollen uns darüber freuen. Wollen im Namen des Schöpfers dieser feinen Idee ohne Sorge hineinfahren in das deutsche Land, dort, wo es am schönsten und am deutschesten ist. Alle guten Geister der Stille und Innigkeit sind ja noch so im deutschen Herzen lebendig und trotz Auto und Flugzeug sind Berg und Tal und Wald und Heide noch dieselben wie damals, als Eichendorff und Lenau ihre Lieder sangen.

Sicherlich aber werden besonders die Liebespaare und Hochzeitsreisenden von dieser neuen Einrichtung gern Gebrauch machen, denn wenn die keinen Sinn für Posthornklang und Peitschenknall und „munterer Rosse Traben" haben, wer sollte denn sonst noch diese lyrischen Stimmungen aufbringen?

So also wird diese neue Postkutschen-Romantik mit Bestimmtheit eine große und gute Sache werden, und gerade wir ach! so „modernen" Menschen werden mit stillem Lächeln und leiser Verwunderung über uns selbst dann und wann Urlaub nehmen von den neuesten Errungenschaften der Technik und davonfahren im gemütlichen Trabe mit der Postkutsche und einem kleinen Lied im Herzen — vielleicht aus dem „Postillon von Lonjumeau" . . . Stb.

Waldbrandgefahr!

Eine Mahnung des Oberbürgermeisters.

Alljährlich werden große Werte deutschen Volksvermögens durch Waldbrände vernichtet. Die Ursache ist in den meisten Fällen sträflicher Leichtsinn und Nichtbeachtung gesetzlicher Bestimmungen.

Um dem entgegenzuwirken, werden die zur Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden ergangenen Bestimmungen zur Bekanntgabe an die Bevölkerung erneut in Erinnerung gebracht.

Wer Wald-, Heide- oder Moorflächen durch verbotenes Rauchen oder Anzünden von Feuer, durch ungenügende Beaufsichtigung angezündeten Feuers, durch Fortwerfen brennender oder glimmender Gegenstände oder in sonstiger Weise in Brandgefahr bringt, wird mit Gefängnis bis zu 3 Monaten und mit Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald oder Moor- oder Heideflächen betritt oder sich denselben in gefahrbringender Weise nähert,
2. in der Zeit vom 1. 3. bis 31. 10. im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters raucht.

3. im Walde oder auf Moor- oder Heideflächen oder in gefährlicher Nähe derselben im Freien ohne Erlaubnis des Grundeigentümers oder seines Vertreters Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt.

Wird jemand auf frischer Tat betroffen oder verfolgt, so ist, wenn er der Flucht verdächtig ist, oder seine Persönlichkeit nicht sofort festgestellt werden kann, jedermann befugt, ihn auch ohne richterlichen Befehl festzunehmen.

Jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst zu löschen vermag, bemerkt, ist verpflichtet, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehrstelle davon Mitteilung zu machen. Personen, die dieser Pflicht vorsätzlich nicht nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark bestraft.

Bei Forst-, Heide-, Wiesen- und Moorbränden sind neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unaufgefordert zur Hilfeleistung verpflichtet. Der Umfang und die Kostenregelung der nachbarlichen Löschhilfe sind die gleichen wie bei anderen Schadenfeuern. Die technische Leitung der Löscharbeiten kommt bei Anwesenheit von Forstbeamten diesen zu. In ihrer Abwesenheit liegt sie beim Führer derjenigen Wehr, die zuerst eingetroffen ist.

Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet, obwohl dies nach gesundem Volksempfinden seine Pflicht ist, insbesondere wer der polizeilichen Aufforderung zur Hilfeleistung nicht nachkommt, obwohl er der Aufforderung ohne erheblich eigene Gefahr und ohne Verletzung anderer wichtiger Pflichten genügen kann, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.

*

Geringe Heiratslust im Mai

77 Kinder in einem Monat!

Vor dem Standesamt Merseburg wurden im Monat Mai beurkundet:
77 Geburten (42 Knaben, 35 Mädchen);
35 Sterbefälle (17 männliche und 18 weibliche Personen) und 3 Totgeburten;
19 Eheschließungen.

*

Wartung von Warenautomaten

an Sonn- und Feiertagen.

Der Regierungspräsident hat auf Grund des § 30 der Arbeitszeitverordnung die Wartung der Warenautomaten — das Nachfüllen und die Entnahme des Geldes — durch die Gewerbeunternehmer am zweiten Pfingstfeiertag für den Bereich des Regierungsbezirks Merseburg genehmigt. Bei der Wartung dürfen Gefolgschaftsmitglieder nicht beschäftigt werden.

*

Merseburgs Werbefachleute tagten

Gründung eines Einzelhandels-Referates.

Auf Einladung des Ortsfachschaftsleiters Giles hatten sich die Mitglieder der Reichsfachschaft deutscher Werbefachleute vollzählig versammelt.

Gaufachgruppenleiter Fißmer, Halle, gab in packenden Ausführungen einen Überblick über die bisher von der Berufsorganisation geleistete Arbeit und verglich die erzielten Erfolge mit den früheren Zuständen. Die Werbefachleute werden heute innerhalb der Reichsfachschaft in drei Fachgruppen betreut. Die Fachgruppe Gebrauchswerber vereinigt die früheren Schaufensterdekorateure in ihren Reihen, die Fachgruppe Betriebswerber die vornehmlich in der Industrie tätigen Werbefachleute, die Fachgruppe Verkehrswerber die in der Verkehrswerbung tätigen Berufskameraden, Verkehrs- und Kurdirektoren usw.

Gaufachgruppenleiter Fißmer betonte, daß nach den Verordnungen des Werberates der Deutschen Wirtschaft nur Mitglieder der Reichsfachschaft Deutscher Werbefachleute berechtigt sind, Werbung zu gestalten. Er gab dann bekannt, daß die Einzelhandelswerbung durch die Gründung eines besonderen Referates dafür bei der Reichsgeschäftsführung in Berlin nachdrücklich gefördert werden soll. Dem Einzelhandel kommt eine erhöhte Bedeutung zu durch die Aufgaben, die ihm im Rahmen des Vierjahresplanes und durch die Verbrauchslenkung gestellt sind. Auch dem kleinen und mittleren Geschäftsmann wollen die Werbefachleute ihr fachliches Können zur Verfügung stellen. In besonderen Arbeitsgemeinschaften werde aus den Gebrauchswerbern ein neuer Typ des Einzelhandelswerbers herangebildet werden, der nicht nur Schaufenster dekorieren, sondern auch auf dem gesamten übrigen Gebiet der Werbung seinem Betriebsführer ein zuverlässiger Mitarbeiter sein könne.

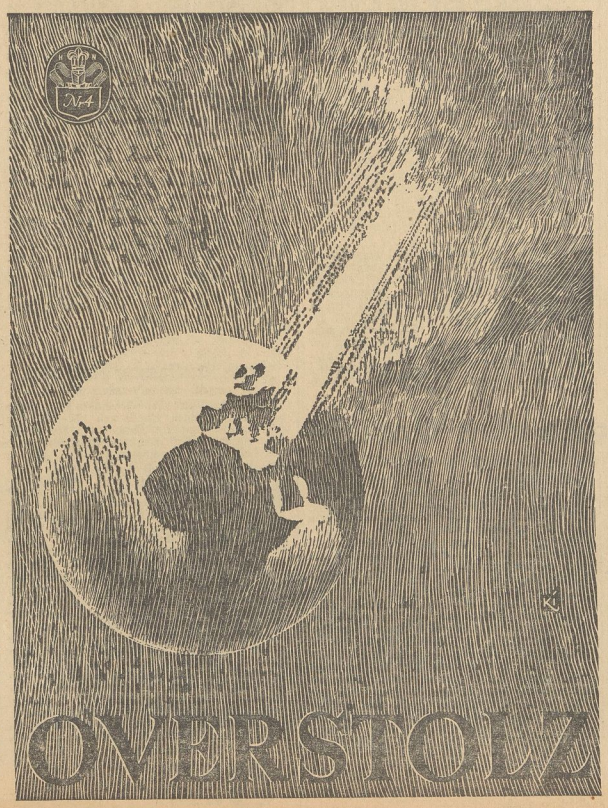
Zum Einzelhandelsreferenten und Leiter der Arbeitsgemeinschaft für Merseburg ist der Berufskamerad Höppner, Betriebswerber im Brunnenversand Bad Lauchstädt, berufen worden. Seiner Aufforderung zur Beteiligung an der Arbeitsgemeinschaft leisteten die Berufskameraden geschlossen Folge. Berufskamerad Höppner umriß kurz sein Arbeitsprogramm, das auf die Praxis abgestellt ist und u. a. auch Besichtigungen der einschlägigen Betriebe, wie die einer Zeitung und einer Papierfabrik vorsieht.

1 9 2 8

SONNE AUF MAZEDONIEN

so lautete vor 10 Jahren das Merkwort, mit dem Haus Neuerburg für OVERSTOLZ und OVERSTOLZ für den Mazedonen-Tabak warb. Das Wort wurde bald ebenso ein Begriff wie die Zigarette selbst; es machte OVERSTOLZ zur meistgerauchten Marke in allen Preisklassen und leitete den Siegeszug des mazedonischen Mischungstyps ein, der von nun an in Deutschland von Jahr zu Jahr wachsende Anerkennung fand.

echt mazedonisch 12



1 9 3 8

Heute darf OVERSTOLZ dreierlei für sich in Anspruch nehmen:

❶ Sie hat ihre bewährte Mazedonen-Qualität behalten; noch immer bilden die Bergtabake aus Mazedonien die Grundlage der OVERSTOLZ-Mischung.

❷ Sie ist *fugendicht verpackt*, sodass die Zigarette vor Aromaverlusten bewahrt bleibt.

❸ Trotzdem kostet sie weniger als früher, denn man bekommt jetzt für fünfzig Pfennig nicht 10, sondern 12 Zigaretten.

50 PF. *fugendicht verpackt*

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0003

Merseburger Allerlei

Musiege mid „Seele“

Mussegalsch sin mir schone immer jewäsd in Meerscheborch. Das siehd mer schone dadran, daß mer frieher, wo mer noch mehr „reene Rasse“ warn, also wo de meerschden Meerscheborcher ooch weeßgnebbchen hier in Meerscheborch jeborn woar und nich bloß „zujeloofen“, wie alleweille, also das siehd mer glei dadran, daß mer frieher ooch ämme richdchjehende Schdadd-Gebelle hoddn, un dadrzu ä Schdadd-Musiegdereggder, derde zr Musiege 'n Daggd schloachn mussde. Janz frieher woar das dr alde Grumbholz, hindn in der Johannesschdroaße, un nachens, wie der sich zer Ruhe jesedzd hodde, da woarsch Herdel Fridze. Der wohnde ersch ooch in der Johannisschdroaße. Wenn ämme „heehre Dochder“ Glavierschbieln lärn mussde, da jinggse auch hinder bei Dereggder Herdeln. Außerdem hodde Herdel Fridze awwer noch ä Hoofen Lehrjungs, diede im Musiegemachen ausbilden doad. Da lärnde der eene Jeije un ä annern brachde de Fleedendeene bei, un wieder en anner, der lärnde Drombede, un de Nachbarn, die lärndern leiden ohne ze gloachen.

Wie awwer nachens dr Herr Musiegdereggder in de Deichschdroaße zooch, hinden hinder dr „Funggenborch“, da illemenierde de janze Johannesschdroaße, un de Leide an Hinderdeiche doaden bäden: „Meine Ruh is hin, mei Herz is schwer . . .“, weilse nich einfach ausgradzen gonndn wie de Schwäne uffn Deiche.

Also, das loag awwer nu nich edwa an Herdel Fridzen, denn der verschdand was von dr Musiege. Nadierlich, sonsd weere je nich bei uns Schdadd-Musiegdereggder jeworn. Jejoar uff de Derfer von dr Umjejend holden se 'n hin, wenn erjendwo was los woar, un da mussde denne mid seiner Gabelle Musiege machen. Ei ja, ä hodde schone ä juden Ruf, un wenn erjendwo in ämme Gerche ämme neie Orchel gahmb, die dr Gerchenbadron jeschenggd hodde, weil de Bauern von alleene goene neie goofn wollden, da luden se' Herdel Fridzen ofde ein, dasse mah sollde hingomm und sollde se sich anheern un sei Urdeel abjähm, obse jud gling' deede. Järne machde das nich un meende drzu:

„Anner jeschenggdn Orchel
Guggd mer nich in de Forchel.“

Awwer weille ä judes Härze hodde, da machdes nachens merschdendeels doch.

Ja, also wie jesoachd, ä machde mid seiner Gabelle janz scheene Musiege, wenn allis glabben doad. Awwer eersch jedesmah so weid woar, also das woar ä Leiden fer den mussegaalschen Mann. Da grichde mannichmah Lehrjungs, den mußde eersch ämmah ä Jeheer beibring, un gorzsichdch woarnse anscheind ooch noch, dasse uffn Glawier de schwarzen un de weißen Dasden nich underscheiden gonnden. Also, das häld's schdärgsde Nervengosdiem nich aus uff de Dauer. Da warsch doch werglich gee Wunner, wenn dr Herr Musieggereggder mit'n Jahrn nervees jeworn woar, wenne so alle Doache mid anheern mußde, wie die Ludersch, die Lehrjungs, außer den schwarzen Noden-Binggdchen uffn Linichen ooch noch die Binggdchen midschbieldn doaden, diede de Fiechen drzwischen jemachd hodden. Also da gonnde dr Lehrer awwer in de Wolle gomm un mischelde glei ämmah zwä Jungens middn Gebben zesamm, dasse verzehn Doache mid blaun Fläggen rummliefen, oder ä nahmb een 'n Fiddelboochn weg un meeschde 'n drmid iwwern Buggel.

Desde mehr freide sich awwer nadierlich, wenn eens mid dr Zeid doch noch was lärnde un den jedzde beim Gonzerd janz vorne hin, wo'n de Leide sahgen. Drafe janznjoar ämmah ä Begannden, derde ooch was von dr Musiege verschdand, den nahmbe glei mid un ließ sein Schieler was Solo vorschbieln.

So ä Lieblings-Schieler hodde denn ooch jeroade widder ämmah. 's is nune schone ä boar Mandel Jahre her, awwer dr Noame duhd je ooch nischd zr Sache. Jedenfalls woar der in densälm Jahre jeborn, wo de Richard Wachner jeschdorm woar, wodran mer widder sähn gann: „Ee Ungligge gemmd selden alleene.“ — Das hodde Dereggder Herdel ooch ofde jesoachd, wieh 'n noch anlärn mußde, un das gleene Luder schdellde sich joar so sehre dumm an.

Awwer wie jesoachd, mid dr Zeid machde sich das Verschchen raus un sei Meesder freide sich sälwer driwwer, wenne Jeije schbieln doad. Ehmah horchde ooch widder zefriedn zu, wie sei Schieler iewede, und wiehe jeroade mah zum Fensder nausguggn doad, da sahge doch driem an Deiche 'n aldn Schumann schbaziern jehn, was dr Jesangslehrer von Jimnasium woar. Das woar uff dr Orchel ä froßer Ginsdler un iwwerhoobd im Meerscheborcher Musieglähm donanjähmd. Das woar nadierlich was fer Herdelfridzn. Fix foggde glei in Loadschn uff de Schdroaße naus un weedchde 'n aldn Schumann rein, dasse ämmah sollde zu horchn, wenn sei Schieler da uff dr Jeije schbielde.

Na, was wollde 'nn Schumann machen? Järne jingge je nich mid, denn ä hield nich viel von Lehrjungsmusiege, awwer sei judes Härze ließes nu eehmah nich zu, dasse „nee“ soachen gonnde.

Nachsichdch heerde sich denn jedz ooch das Jeijenschbiel an un meende an Schlusse freindlich: „Na ja, das is ja schon eine janz beachdliche Dechnik . . . nur ähmd . . . wie soll ich soachen . . . es fehld im Schbiel noch edwas — Seele . . .“

Dr Schdadd-Musiegdereggder lief glei rod an. Uff'n aldn Schumann sei Urdeel joabe viel, un ärjerde sich drum, dasse'n sei Lieblingsschieler mi so blamiern doad. Janz wiedch närrschde uff'n zu, gnallde'n rechds un linggs ä boar an de Ohrn un brellde: „Hawwich's dir nich eejah jesoachd, du Lausejunge mehr Seele!!!“

Heilend rännde der Ginsdler naus un iwwerließes 'n aldn Schumann, sein uffjereechden Meesder widder ze beruchigen. Un ä hodd sich denn ooch widder beruhichd. Der Junge soll weeßgnebbchn noch „Seele“ jelärnd ham, jedenfalls weere in sein Fache ä janz dichdcher Gerl jeworn. Jejoar sälwer gommbendierd hodde schbeeder Musiege un sei scheensdes Schdiggchen das widmede in ehrfärchdcher Danggbargeid sein liem Lehrer Herdel, der'n in dr Musiege de „Seele“ beijebroachd hodde.

Weiße Wand

„Rote Rosen – blaue Adria“

Ein Metropolitanfilm im „Centrum“.

An die landschaftlich von der Natur so überaus reich gesegneten Gestade der Adria führt uns der Metropolitanfilm „Rote Rosen — blaue Adria“. Er geizt nicht mit guten Aufnahmen aus dieser schönen Welt. Das ist ein großes Plus für den Film, dessen Handlung ganz in bewährten Bahnen eines zugkräftigen Lustspiels wandelt, ohne sich in irgendwelche tiefgründigen Probleme zu verlieren. Das gehört nun einmal nicht zum Lustspiel, während von dem freien Spielraum der Phantasie, ohne Rücksicht auf das wirkliche Leben, sehr ausgiebig Gebrauch gemacht wird. Wie dem auch sei, die Zuschauer werden köstlich unterhalten, immer wieder kommt es zu Lachstürmen, ob der bis ins letzte hinein ausgenutzten Situationskomik. Es ist aber auch erheiternd, zu sehen, wie das ebenso liebreizende wie wilde Gutsbesitzertöchterchen ausgerechnet an einem Diener seinen Herrn und Meister findet. Schritt für Schritt bezwingt er sie, so sehr sie sich dagegen wehrt, aber schließlich flüchtet er vor ihr. „Er“ ist natürlich kein gewöhnlicher Diener, o nein, ein Kavalier von der Sohle bis zum haarscharf gezogenen Scheitel. Roszi Csiskos und Rolf Wanka stellen das Hauptpaar der Handlung dar, sie quicklebendig, er ein Ritter ohne Furcht und Tadel. Das zweite Paar, das zur Knüpfung der mancherlei Verwirrungen notwendig ist, wird von Willi Volker, in allen schönen Künsten das Gegenstück zu Wanka, und Lizzi Holzschuh, eine gern gesehene temperamentvolle Bekannte aus dem Reiche der Filmgrößen gegeben. Das dritte zum Schluß glücklich vereinte Paar stellen Rudolf Carl als Inspektor und Else Lord als Wirtschafterin mit flüssiger Komik dar. Den dicken, aber um sein Töchterchen sorgenbeschwerten Vater gibt Fritz Imhoff eine köstliche Gestalt. — So sind in der Personenbesetzung alle Voraussetzungen getroffen worden, die dem Film einen großen Erfolg bringen. Rolf Wanka wird als Idealgestalt in den Träumen der weiblichen Filmfreunde geistern. Tragende Melodie der Musik ist der Schlager „Rote Rosen — blaue Adria“, neben ihm sind weitere musikalische Einfälle sehr einprägsam.

Im Beiprogramm wird u. a. ein Reichsbahnfilm gezeigt: Fahrt ins Weiße.

Franz Gomm.

„Der Katzensteg“

Sudermanns Roman in der Tobü Leuna.

Kein Zweiter der Literatur hat gegen Ende des vorigen Jahrhunderts und darüber hinaus die Gemüter so bewegt und zu Lob oder Tadel hingerissen wie Hermann Sudermann. Bis in die jüngste Zeit hinein sind sich die zünftigen Literarhistoriker über ihn nicht einig geworden. Als Beleg dafür seien hier zwei Beispiele angeführt. Professor Adolf Bartels nennt Sudermann ein Talent, hebt auch hervor, daß sein Schauspiel „Ehre“ seinerzeit seine Bedeutung gehabt hat, lobt am „Katzensteg“ die Energie der Darstellung; kommt aber doch zu dem Schluß: „Das Gesamtbild Sudermanns stößt ab.“ — Hingegen weist Eduard Engel auf die Lebensechtheit in der Menschenbeizeichnung Sudermanns hin und betont: „In der Schilderung der verfaulten Lebemenschen der Weltstadt hat bisher kein deutscher Dichter Sudermann an sittlichem Ernst und dramatischer Kraft übertroffen.“ In der Geschichte des neudeutschen Romans stellt Engel den ostpreußischen Dichter sogar in die vorderste Reihe.

Es ließen sich noch viele Gegensätze in der Beurteilung des Dramatikers Sudermann aufzählen; aber heute darf man wohl sagen, daß der Streit darüber hinfällig geworden ist, nachdem die Probleme jener Gesellschaft der Vergangenheit angehören. Dennoch bleiben aber Sudermanns Romane nach wie vor von unbestrittenem Wert, so seine „Frau Sorge“ und auch „Der Katzensteg“; beide stehen über dem Wandel der Zeit und sind als bleibende Werte in die Literatur eingegangen.

Schon zu Zeiten des stummen Films wurde der Roman „Der Katzensteg“ zweimal verfilmt. Vor etwa einem halben Jahr kam er zum dritten Male — und diesmal als Tobis-Film — auf die Weiße Wand. Regie führte Hans Peter Buch nach dem Drehbuch von Hans H. Zerlett. Die beiden tragenden Rollen: der junge Offizier von Schrandau und der Magd Regine wurden Hannes Stelzer und Brigitte Horney anvertraut und sie gaben ihren Gestalten durchaus jene Charakterwerte, die der Dichter in seinem Werke herausgestellt hatte. Also eine Übersetzung aus dem Literarischen ins Filmische, die anzuerkennen ist.

Der Spielleiter hat es ferner verstanden, die dramatischen Spannungen, die im Roman nach Bartels als „Energie der Darstellung“ auftreten, gut auszuwerten und so bringt uns diese Filmtragödie Szenen von tiefer und nachhaltiger Wirkung.

Die Handlung spielt in der Zeit der Befreiungskriege und darf als bekannt vorausgesetzt werden. Sudermann schrieb 1889 diesen Roman; aber gerade heute kann man dem Stoff und dem ihn belebenden großen Gedanken des Opfers Bedeutung und Wirkung nicht absprechen, zumal die Gestaltung dieses Stoffes im Film von hoher menschlicher Ausdruckskraft und starkem künstlerischen Impuls getragen und durchgeführt wird.

Wilhelm Steinbrecher.

Aus dem Gerichtssaal

Amtsgericht Merseburg

Schwarzfahrten.

Einem Zweiundzwanzigjährigen in Großkayna war ein amtsrichterlicher Strafbefehl über 6 Wochen Gefängnis zugestellt worden, gegen den er Einspruch erhoben hatte. Er war beschuldigt, im April 1938 zu Merseburg - Bad Dürrenberg ein Kraftfahrzeug gegen den Willen des Berechtigten in Gebrauch genommen zu haben, indem er das früher in einer hiesigen Tankstelle eingestellte Rad zu Privatfahrten benutzte. Sein Einspruch wurde aber verworfen, da er zum heutigen Termin ohne genügende Entschuldigung nicht erschienen war.

Rabiate Gäste.

Ein aus der Untersuchungshaft vorgeführter Merseburger (30 Jahre alt, vielfach vorbestraft) stand unter der Anklage, am 25. April 1938 zu Merseburg sich unbefugt in einer Gastwirtschaft aufgehalten und auf Aufforderung des Berechtigten sich nicht daraus entfernt, den dort beschäftigten Kellner beleidigt und körperlich mißhandelt zu haben, indem er auf ihn einschlug und dabei die Weste zerriß; fernerhin einen dazukommenden Kriminalbeamten in Ausübung seines Berufes beleidigt und bedroht, auch durch Faustschlag gegen die linke Kopfseite und mehrmaliges Treten mit beschuhtem Fuß gegen den Leib vorsätzlich körperlich mißhandelt und seiner Festnahme Widerstand entgegengesetzt zu haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 7 Monaten unter Anrechnung von einem Monat Untersuchungshaft. Den Beleidigten wurde das Recht der Veröffentlichen des Urteils zugesprochen.

Ein ähnlicher Fall spielte sich in Bad Dürrenberg ab. Dort war ein 22jähriger Einwohner angeklagt, am 30. April in einer Gastwirtschaft einen Aushilfskellner beleidigt zu haben, indem er ihm in Gegenwart einer größeren Anzahl von Gästen Bier in das Gesicht goß, ihn auch vorsätzlich körperlich mißhandelte, indem er ihm ein Bierglas auf den Kopf warf, so daß es zersplitterte. Es erfolgte seine Verurteilung zu 156 Mark evtl. 52 Tagen Gefängnis. Auch diesem Beleidigten wurde das Recht der Urteilsveröffentlichung zugesprochen.

*

Große Strafkammer Naumburg

Er vergriff sich an fremden Geldern.

Ein Angestellter der Gemeinde Bad Bibra hatte zunächst einen Betrag von 103 Mark für sich behalten, den ein Kurgast bei der Stadtkasse einzahlte. Erst nach drei Monaten wurde das Geld seiner Bestimmung zugeführt. Ähnlich verhielt es sich mit einem Betrage von 150 Mark, den ein junger Mann, der seiner Unterhaltungspflicht nicht nachgekommen war, dem Jugendamt überwies. Auch über dieses Geld hat der Angeklagte längere Zeit in seinem Interesse verfügt, um dann den Anschein zu erwecken, als sei der Betrag soeben erst eingegangen. Bei der Abrechnung mit dem Schiedsmann der Gemeinde entstand eine Differenz von 55 Mark, die ebenfalls erst nach Monaten geregelt wurde. Ferner verstand es der Angeklagte, bei Rückzahlung eines aufgenommenen Darlehns sich einen sogenannten Überbrückungskredit zu verschaffen, indem er Schecks über 50 Mark ausstellte und erst nach acht Tagen auf seinem Konto für Deckung sorgte. Es wurde ihm auch zur Last gelegt, einkassierte Mietgelder unterschlagen zu haben, über die er in Abwesenheit einer Hausbesitzerin längere Zeit verfügt hatte, doch konnte in diesem Falle ein Schuldbeweis nicht erbracht werden. Nach Aufdeckung seiner Verfehlungen war er flüchtig geworden. Der Angeklagte wurde zu neun Monaten Gefängnis und 80 Mark Geldstrafe verurteilt.

Du sollst Vorbild sein, beweise es durch Dein Opfer für die NSV.!

Der Kampf gegen den Unfall

Nachdenkliches aus dem Jahresbericht einer Berufsgenossenschaft

Nach einer Betriebsfeier außerhalb der Stadt hatten die Beteiligten ihre Plätze in den bereitstehenden Omnibussen eingenommen. Einer aber hatte sich im Übermut unbemerkt auf den Gepäckträger des zuletzt abfahrenden Wagens geschwungen. In einer Kurve wurde er herabgeschleudert, und erst in den Morgenstunden fand man ihn mit einem Schädelbruch tot auf der Straße.

Ein Lehrling wollte sich die Kippvorrichtung eines Lastwagenanhängers ansehen und trat zwischen Triebwagen und Anhänger. In diesem Augenblick rückte der Lastzug wegen des Abladens ein Stück vor. Ein Vorderrad des Anhängers erfaßte den Jungen und überfuhr ihn der Länge nach: — tot!

Glimpflicher kam ein Buchhändler davon, der 2,60 Meter hoch, zwar auf einer vorschriftsmäßigen DIN-RAL-Leiter, stand, sich aber zu weit vorbeugte, um ein Buch zu erreichen. Außerdem benutzte er die Stehleiter als Anlegeleiter. Mit Unterarm- und Oberschenkelbruch wurde sein Leichtsinn bestraft.

Das sind einige Beispiele aus dem Jahresbericht 1937 der technischen Aufsichtsbeamten der Berufsgenossenschaft für den Einzelhandel, die dieser zur Warnung herausstellt. Die Gesamtzahl der Unfälle ist von 34 547 im Jahre 1936 auf 37 040 im Jahre 1937 angestiegen. 65 Arbeitskameraden verunglückten bei der Betriebstätigkeit tödlich, 8 davon innerhalb der Betriebe und 57 im Straßenverkehr. Allein 27 Radfahrer sind in dieser Zahl enthalten. Von 20 149 Unfällen mit einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als 3 Tagen war bei 15 408 eine bestimmte Ursache feststellbar. Sturz und Fall auf ebener Erde, von Treppen, Leitern sowie schlechtes Handwerkszeug spielen hierbei eine große Rolle. Am stärksten sind aber die Unfälle im öffentlichen Verkehr mit 37,2 Prozent beteiligt. Die Untersuchung des Materials ergab, daß im Durchschnitt durch eigene Schuld 22 Prozent, durch Betriebsmängel 20,5 Prozent, durch fremde Schuld 2,5 Prozent und durch Zusammenwirken verschiedener Ursachen 55 Prozent der Unfälle herbeigeführt wurden. Unter den 55 Prozent der letzten Gruppe befinden sich viele, die bei etwas mehr Umsicht der Beteiligten vermeidbar gewesen wären. Der weitaus überwiegende Teil aller Unfälle hätte also bei ausreichender Vorsicht und Besonnenheit leicht verhütet werden können.

Sorge jeder, daß er seinen Arbeitstag ohne Unfall beendet.

Reichswetterdienst

Wetterbericht vom 2. Juni 1938.

Dem warmen und trockenen Wetter am Mittwoch sind sehr bald erneute Niederschläge gefolgt. Schon am Donnerstag früh setzten gewitterartige Niederschläge ein, die sich nachmittags wiederholten. Der Höchstwert der Temperatur wurde am Morgen des Donnerstag mit 21 Grad gemessen, da mit dem Durchgang einer Kaltfront kühle Meeresluft nach und nach eindrang. Ein vom Westausgang des Ärmelkanals nach Südnorwegen wanderndes Tief hat über Deutschland eine flache Tiefdruckrinne ostwärts vorgeschickt. Dieser folgt jetzt ein Ausläufer des Azorenhochs, der uns wieder vorübergehende Besserung bringt. Die bei uns eingedrungene Kaltluft wird sich infolge kräftiger Sonneneinstrahlung am Freitag auch nicht mehr so empfindlich bemerkbar machen können.

Das Wetter in Merseburg.

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

Donnerstag, den 2. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 18 Grad, 12 Uhr: 20 Grad, 18 Uhr: 16 Grad, Max.: 24 Grad, Min.: 13 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 752, Wind: 12 Uhr: SW.

Freitag, den 3. Juni. Temperatur: 8 Uhr: 12 Grad, 12 Uhr: 15 Grad, Luftdruck: 12 Uhr: 757, Wind: 12 Uhr: SO.

Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden

Wettervorhersage für Freitag: Wechselnde Bewölkung bei zeitweiser Aufheiterung anfangs noch einzelne Regenschauer, nur mäßig warm, mäßige bis frische Winde aus Südwest bis West.

Für Sonnabend: Zunächst heiter, trocken und ziemlich warm, später Bewölkungszunahme und allmählich leichte Verschlechterung.

*

Wettervorhersage für 3. bis 11. Juni

Von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichswetterdienstes in Bad Homburg v. d. H.

In Süddeutschland einschließlich der Ostmark in den nächsten 3 bis 5 Tagen vorwiegend warmes, teils heiteres, teils durch gewittrige Niederschläge gestörtes Wetter, im ganzen jedoch nicht unfreundlich. Ähnliches Witterungsgepräge in Norddeutschland, hier jedoch, besonders im Küstengebiet, etwas häufigere Niederschläge und im ganzen bewölkter.

Nach etwa 4 Tagen in Deutschland westlich der Weichsel Verstärkung der Unbeständigkeit des Wetters mit nachfolgender Abkühlung. Dagegen in Ostpreußen leichte Besserung.

ss-

Vergeßt die da draußen nicht!

Aufruf zur Schulsammlung Juni 1938.

Wieder gehen die Sammelblocks des VDA. in Umlauf, und wieder werden sie in den Schulen und in den Familien mahnen, die Deutschen draußen nicht zu vergessen. Wieder wird die deutsche Jugend und darüber hinaus das ganze deutsche Volk an das Leben und Ringen deutscher Menschen jenseits der Reichsgrenzen erinnert werden, und alle die kleinen und großen Spenden, die an diesen Sammeltagen des VDA. uns zufließen werden, sollen Bausteine sein für die Aufrechterhaltung und den Ausbau der volksdeutschen Kultureinrichtungen, vor allem der Schulen und Vereinswesen unserer Deutschen fremder Staatszugehörigkeit in aller Welt.

Wir erinnern uns an diesen Sammeltagen des VDA. der Tatsache, daß wir eine Nation von hundert Millionen sind, von denen ein Viertel „in der Zerstreuung“ lebt, einer Nation, die nicht allein für den Bestand und die Zukunft des Deutschen Reiches und Staates, die darüber hinaus für die volkhafte Selbstbehauptung aller deutschen Gruppen und Menschen in aller Welt kämpft. Wir erinnern uns dieser Tatsache und wissen, daß die Erhaltung des deutschen Schul- und Kulturlebens im Ausland heute eine besondere Aufgabe und Pflicht ist, die auch den letzten Deutschen im Reich angeht!

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland steht seit vielen Jahrzehnten im Dienste dieser Aufgabe und verwendet die ihm durch den deutschen Opfersinn im Reich zufließenden Mittel vor allem zur Erhaltung des deutschen Schulwesens bei den Volksdeutschen in der Welt.

Jeder Deutsche, der weiß, wie groß die Schwierigkeiten und Gefahren sind, mit denen unsere deutschen Brüder und Schwestern draußen um ihr Deutschtum, um ihre Sprache, um ihre Schule, um ihre Kultur kämpfen müssen — jeder Deutsche, der das Glück hat, im arteigenen Staate leben zu dürfen, wird daher freudig an diesem Opferwerk des VDA. sich beteiligen.

Die Sammelblocks des VDA. in den Schulen und in den Familien sind ein Mahnzeichen: Deutsches Volk, zeig deine Verbundenheit mit den Kindern draußen! Wir wissen, daß das ganze deutsche Volk diesen Mahnruf hören und ihm freudig und opferbereit folgen wird.

Behaghel,
Stellvertretender Bundesleiter des VDA.

*

** Ehemalige Maschinengewehr-Scharfschützen-Abteilungen. Ehemalige Maschinengewehrkameraden aller ehemaligen Scharfschützenabteilungen werden um Anschriftsangabe gebeten. (Nachrichten über Treffen und Ehrenmal sollen zugestellt werden.) — Schultze, Major a. D., Hannover, Aegidientorplatz 1.

** Deutscher Jägerbund gliedert sich ein. Auf dem „Deutschen Jäger- und Schützentag“ in Dresden meldete der Bundesführer des Deutschen Jägerbundes dem Reichskriegerführer, daß der Deutsche Jägerbund seine Auflösung und Eingliederung in den NS. Deutschen Reichskriegerbund beschlossen habe.

Unterhaltungsblatt

Ehrhard Evers

Einsteigen!

Eine Geschichte von der schwäbischen Eisenbahn

Es war während des Weltkrieges. Der Gefreite Simon Daxenberger aus Herrlingen bei Ulm befand sich auf Heimaturlaub und hatte Verwandte bei Tübingen besucht. Es war spät geworden beim Erzählen, und ganz nüchtern fühlten sich alle zusammen nicht mehr, so daß es verständlich erschien, wen der alte Onkel den Wunsch verspürte, seinen lieben Neffen persönlich zum Bahnhof zu bringen, damit er auch den richtigen Zug fände.

Da die beiden an Alter und Temperament trotz ihrer Verwandtschaft etwas ungleichen Männer aber ein wenig zu früh von daheim weggegangen waren, so kamen sie auch um einiges zu früh am Bahnhof an. An einem kleinen Tisch im Wartesaal stießen sie auf ihre gegenseitigen herzlichen Freundschaftsgefühle an. Verworren tönte von draußen die Vielfalt der Eisenbahngeräusche herein, vor allem die Stimmen der Schaffner, die zum Verlassen des Zuges, zum Einsteigen und Umsteigen aufforderten.

Als es dann für Simon Daxenberger Zeit wurde, zum Zuge aufzubrechen, hatten er und der Onkel noch gerade den letzten Schluck einer Flasche lieblichen Landweines vor sich stehen. Sie leerten die Gläser und nahmen Abschied, der Onkel nicht ohne die Mahnung, ja unterwegs nicht einzuschlafen, damit er auch richtig in Herrlingen, zwei Stationen vor Ulm, bei der wartenden Familie ankomme.

„Einsteigen!" rief der Schaffner. Der Zugführer gab das Signal. Die Maschine dampfte, riesige Mengen Rauches von sich gebend, mit der Wagenschlange davon. Der Onkel verschwand in einem Schwaden von Eisenbahngualm, bunten Lichtsignalen und alkoholischen Gesichtern.

Von einem heftigen Ruck geschüttelt, erwachte der Gefreite Simon Daxenberger. Kein Zweifel: er hatte geschlafen. Noch klang ihm die Mahnung des Onkels im Ohr, sich ja nicht der Müdigkeit hinzugeben, damit er nicht über sein Ziel hinausfahre. So sprang denn der Simon zunächst einmal an die Abteiltür, und, da er ein Schild mit dem Namen der Bahnstation nicht finden konnte, hinaus auf den nächtlichen Bahnsteig.

„Dort geht's zur Sperre!" wies ihn ein freundlicher Beamter zurecht, und Simon Daxenberger tappte brav darauf zu.

Hier stellte sich jedoch gleich heraus, daß er keineswegs am Ziel seiner Fahrt, in Herrlingen bei Ulm, angekommen war, sondern erst vier Stationen von Tübingen entfernt, in Bötzingen stand.

Da die roten Schlußlichter des Zuges eben in der Kurve verschwanden, tröstete man den Verstörten: in einigen Stunden gehe wieder ein Zug, mit dem könne er weiterfahren. Den Rest der Nacht möge er im Wartesaal Platz nehmen.

Simon Daxenberger nahm Platz. Der mürrische Keller stellte dem späten Gast ein schales Bier auf den matt belemchteten Tisch. Von draußen drangen die Geräusche des Bahnverkehrs herein: ein langgezogenes Pfeifen, das in der nächtlichen Stunde von weither zu hören war, das gleichmäßige Rollen und Stampfen der durchfahrenden Güterzüge, das Knirschen der Bremsen, die Zurufe der Uniformierten.

Es war in Bötzingen wie anderwärts: im Wartesaal wurden die Züge ausgerufen. Und da Bötzingen Eisenbahnknotenpunkt ist und man nach mehr als zwei Richtungen abfahren kann, so erschien von Zeit zu Zeit ein Buntbemützter mit dem Flügelrad am Kragen und rief aus, was seines Amtes war: die Züge in Richtung Reutlingen und Tübingen, Metzingen und Pfullingen, endlich nach Göppingen.

Der Buntbemützte mit dem Flügelrad am Kragen besaß eine energische Stimme, so daß der Simon jeweils aus seinen dumpfen Träumen um den verpaßten Heimatzug jäh auffuhr. Ja, es begab sich, daß der Gefreite sich auf das Kommando „Einsteigen", das auf die Ankündigung der Zielstation zu folgen pflegte, jedesmal von seinem Tisch erhob und sich anschickte, zu dem ausgerufenen Zuge zu gehen. Da aber der Zugang dahin durch die Sperre führte und er ohne Fahrkarte, die er irgendwo, sich selbst nicht bewußt, in einer Tasche untergebracht hatte, so löste er am Schalter gleich neben der Sperre guten Gewissens eine Bahnsteigkarte.

Der Nachtdienstbeamte mit der Knipszange kannte den übermüdeten Urlauber, der zu früh ausgestiegen war und nun anschienend in der Angst lebte, den rechten Zug abermals zu versäumen. „Du hast noch Zeit, Kamerad!" tröstete er ihn und schickte ihn in den Wartesaal zurück, wo ihn der Kellner mit einem neuen Glase schalen Bieres in Empfang nahm.

Das ging so die halbe Nacht bis gegen Morgen — zu einer Zeit, als der brave Simon nach der Annahme seines Onkels längst hätte daheim sein müssen, während er in Wahrheit wenige Kilometer von ihm entfernt an seinem düsteren Umsteigebahnhof in Bier- und Tabakdunst saß und zu jedem Zuge, der ausgerufen wurde, eine Bahnsteigkarte kaufte. Die nahm ihm der Kontrolleur jedoch gar nicht erst ab, sondern er schickte ihn beruhigend, zuletzt etwas beinstigt, in die Bahnhofswirtschaft zurück.

Endlich, es dämmerte bereits, erschien der Buntbemützte wiederum in dem zwielichten Raum, um den Morgenzug nach Ulm über Reutlingen auszurufen. Unter den wenigen Nachtdienstbeamten hatte sich der Vorfall herumgesprochen und der Ausrufende wußte, wohin der Gefreite fahren wollte.

„Nach Ulm über Reutlingen — einsteigen!" wiederholte er an dem Tische des vor sich hinsinnierenden Soldaten aufmunternd. Aber sei es, daß die Müdigkeit den Wartenden mürbe gemacht hatte, sei es, daß er durch die zahlreichen vorangegangenen Enttäuschungen dieser Nacht mißtrauisch geworden war — Simon Daxenberger wollte plötzlich nicht zu dem Zuge. Und da Worte nicht halfen, packte der entschlossene Eisenbahner den widerstrebenden Soldaten am Kragen, brachte ihn eigenhändig durch die Sperre und schob ihn, unterstützt von dem gesamten, vier Mann betragenden Bahnhofspersonal, lachend und lärmend in ein rasch geöffnetes Abteil.

*

Wie der Gefreite Simon Daxenberger mit diesem Zuge dann doch noch richtig daheim angekommen ist, darüber will niemand in der Familie etwas aussagen. Aber es geht ein herzliches Lachen die Strecke nach Tübingen entlang, wenn die Eisenbahner erzählen, wie eines Morgens der Gefreite Simon Daxenberger in Ulm aus dem Zuge geholt worden ist und in seiner Verschlafenheit dem Mann an der Sperre statt der Urlauberfahrkarte zwölf Bahnsteigkarten aus Bötzingen vorgezeigt hat.

Kommen Sie ins Fachgeschäft
Kühlschränke **An der Hauptpost**
für Gasod. elektr. 295RM. Halle a. S. ob. Gr. Steinstr. 69
N. Ernst Tyrroff Inh.

Die Großglocknerstraße zu Pfingsten befahrbar

Die Großglocknerstraße, die man bisher im allgemeinen erst ab Ende Juni benutzen konnte, wird in diesem Jahre schon ab morgen vormittag 10 Uhr befahren werden können. Damit ist es möglich, bereits an den Pfingstfeiertagen eine der schönsten Alpenfahrten zu unternehmen, die gerade um diese frühe Jahreszeit besonders reizvoll ist. Die Anregung, die Großglocknerstraße in diesem Jahr früher als bisher schneefrei zu machen, ging vom Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Prof. Dr. Todt, aus, der zu Durchführungsarbeiten zwei leistungsfähige Schneeschleudern der Reichsstraßenverwaltung zur Verfügung stellte. Dank dieser fürsorglichen Eingreifens des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen geht ein langgehegter Wunsch aller sportbegeisterten Kraftfahrer in Erfüllung. Da es möglich ist, daß kurz vor Pfingsten Neuschneefälle eintreten und in der kurzen Zeit die Straße nicht wieder vollkommen geräumt werden kann, wird empfohlen, für die Pfingstfahrt auf den Glockner Schneeketten mitzunehmen. Nähere Auskunft über Veränderungen der Straßenverhältnisse beim Eintreten ungünstiger Witterung erteilt Der Deutsche Automobil-Club (DDAC., München).

750000 Mark geopfert für einen Pfennig

Mr. Keith Williams, ein Londoner Geschäftsmann, hatte einen Rechtsstreit nach einer 14tägigen Verhandlung, unterstützt von einem ganzen Heer von Anwälten, gewonnen. Ueber den Ausgang des Prozesses, der in jeder Hinsicht „Rekorde" aufgestellt hat, empfindet er aber recht wenig Freude, im Gegenteil, der „siegreiche" Ausgang des Verfahrens kostet ihn ein Vermögen von über 750 000 Mark! Williams hatte den Prozeß gegen eine Reihe von Geschäftsleuten sowie gegen eine Luftfahrt-Organisation angestrengt, um Schadenersatz wegen Vertragsbruches zu erlangen. Da das Verfahren um enorme Summen ging, wuchsen die Prozeßkosten von Tag zu Tag bis zu phantastischen Ziffern an. 17 Tage hindurch ging der Streit vor Gericht, wobei alle Prozeß-Parteien durch die bekanntesten Londoner Anwaltsfirmen vertreten wurden. Als man schließlich vor dem Urteil stand, waren die Prozeßkosten auf die Summe von mehr als 750 000 Mark aufgelaufen.

Das Gericht gelangte nach sorgfältiger Prüfung der Rechtslage zu dem Ergebnis, daß nach dem Buchstaben des Gesetzes Williams tatsächlich ein Schadenersatzanspruch zustand — jedoch nur formell. Aus diesem Grunde wurde das Urteil verkündet, daß Mr. Williams ein Schadenersatz in Höhe von 1 farthing zustehe, ein Betrag, der etwa einem deutschen Pfennig entspricht. Da Mr. Williams die Kosten des Verfahrens zu tragen hat, muß er also 750 000 Mark bezahlen, um als Gegenleistung einen Pfennig zu erhalten — wirklich ein schlechtes Geschäft!

Das neue Schulungsluftschiff der USA-Marine

Das amerikanische Marineministerium macht zu dem geplanten Bau des neuen Schulungsluftschiffes, für das kürzlich drei Millionen Dollar bewilligt wurden, nähere Angaben. Nach den schlechten Erfahrungen, die Amerika mit seinen früher selbst gebauten Luftschiffen gemacht hat, beabsichtigt man, dieser Mitteilung zufolge, bei dem Neubau sämtliche Sicherheitsvorrichtungen, die in den letzten Jahrzehnten erfunden wurden, einzubauen, ohne sich jedoch angeblich von den bisherigen Erfahrungen allzuweit zu entfernen. Für das Gerüst soll ein härteres Metall verwandt und die Anzahl der Helium-zellen soll erhöht werden. Außerdem sind stärkere Motoren vorgesehen.

Zwischenfall im Nachtexpreß

Roman von Herbert Steinmann.

15] (Nachdruck verboten.)

„Verdammt, mal ist's der Schwarze, dann ist es der Blonde —", brüllt er hemmungslos, „ist denn der Satan mit auf dieser Reise? Sie haben den Zug nicht zu verlassen, das wissen Sie doch —! Aber ich werde Sie in Straßburg anzeigen. Wegen Vergehens gegen die Vorschriften, wegen mißbräuchlicher Benutzung der Notbremse, wegen Beamtenbeleidigung!"

„Warum nicht gar auch wegen Juwelendiebstahls", spottet Peter mit kühler Stimme. Inge Storm schaudert es ordentlich vor dieser verwegenen Gaunerfrechheit.

„Ja, wegen der Juwelendiebstähle auch, Monsieur — in Straßburg rechnen wir ab!"

„Gemacht, mein Freund!" sagt der Mann Peter gelassen.

Ruhig schwingt er sich, während Saltierre das Abfahrtssignal zur Lokomotive gibt, auf das Trittbrett und verschwindet im Zug.

Dann geht die Fahrt weiter.

Inge Storm verläßt ihren Platz nicht. Sie will und mag niemand sehen, noch viel weniger kann sie jemand sprechen hören. Sie muß allein sein mit ihren Gedanken.

Sie sieht in die Nacht, die vorbeihuscht, lange, lange — — —

Aber da sie mit ihren Gedanken ganz woanders ist, so kann es ihr auch nicht auffallen, daß der Zugbegleiter Saltierre nicht gleich in sein Dienstabteil zurückkehrt.

In der Tat — der Zugbegleiter Saltierre ist in einem ganz anderen Abteil. Er ist bei Jeanne d'Estrées.

Er ist sehr schlechter Laune, der gute Saltierre.

„Madame", beginnt er seine vorwurfsvolle Anklage, „Sie haben gegen die Verabredung gehandelt. Sie haben dieses Abteil verlassen und Sie haben sich einen neuen Helfer gesucht, und dann haben Sie die Notbremse gezogen! Madame, ich warne Sie, es geht nicht gut aus, wenn Sie sich mit diesem blonden Deutschen einlassen!"

Die kleine Tänzerin sieht ihn mit einem freundlichen und harmlosen Blick an.

„Mein Herr Zugbegleiter", lächelt sie, „ich weiß nicht, wovon Sie sprechen. Haben Sie gesehen, was Sie behaupten? Ich habe dieses Abteil überhaupt nicht verlassen! Und die Notbremse? Mein Gott, ich würde sie gezogen haben, wenn es mir in meine Abteilzeit paßt, mein Lieber. Warum sind Sie so neugierig? War es nicht auch abgemacht, daß Sie nicht so viel fragen sollten?"

Saltierre rückt ungeduldig an seinem Käppi.

„Madame, ich möchte raus aus dem allem! Es passieren hier mehr Dinge in diesem Zug, als ich vertragen und verstehen kann. So war es noch auf keiner Reise. Madame, Sie würden mich glücklich machen, wenn Sie mich auszahlten und mir meinen Frieden ließen. Die Dinge wachsen mir langsam über den Kopf!"

Die Tänzerin sieht ihn ernst an.

„Sie wollen doch nicht etwa ein schuhloses Mädchen im Stich lassen? Heißt das als Franzose und Kavalier gehandelt, mein Herr? Einfach desertieren!"

Der Zugbegleiter sieht nicht gerade sehr zufrieden aus. Sein dunkles Gesicht trägt einen verbissenen, nervösen Ausdruck.

„Verzeihung, Madame, man wird noch ganz verrückt. Ausreißen werde ich schon nicht, ich muß mit bis Straßburg! Aber mein Lohn — —"

Jeanne d'Estrées lächelt, es ist das Lächeln einer ganz großen Dame, mit dem sie einen ergebenen Kavalier entläßt.

„Mein Herr, Sie sagten es eben selbst, daß Sie bis Straßburg mitfahren, dort werden wir beide ebenfalls abrechnen . . ."

Dem Zugbegleiter bleibt nichts anderes übrig, als zu gehen.

— — — — — — — — — — — —

Der Expreßzug, gen Norden rasend, frißt die Kilometer glitzernder Gleise mit wachsender Hast. Stationen kommen und gehen — — unermüdlich stampft die Lokomotive vorwärts, unermüdlicher nur nach jedem neuen Halt.

Inge Storm steht immer noch am Fenster. Schon kämpft das eindringende erste Tageslicht mit dem Schein der Glühbirnen im D-Zug-Gang. Häuser tauchen aus dem Dunst auf, stille Felder, Wald, der in der Morgenfrische zu atmen scheint.

Durch das offene Fenster weht eine kühle Brise durch den Gang und vertreibt die Nachtluft, den Menschendunst aus Hunderten von Lungen.

Inge Storm atmet freier. Langsam beginnt sie weiterzuschlendern.

Im Dahinschreiten horcht sie auf das Lied der unermüdlichen Achsen und Räder. Sie singen ihr einen neuen Text:

„Der Heimat zu! — Der Heimat zu!"

„Schluß!" sagt Inge Storm ganz laut zu sich, „Schluß mit allem!"

Wie lächerlich, sich in irgend so einen Abenteurer zu verlieben. Wie dumm das alles!

„Oh, pardon, Madame!"

In ihrem ungestümen Denken hat Inge Storm wenig darauf geachtet, daß offenbar um diese Stunde noch mehr Leute auf den Beinen sind, die den Morgen erwartet haben und seine Frische genießen wollen.

Nun ist sie beinahe über ein paar männliche Füße in sehr altmodischen Zugstiefeln gestolpert, die sein Besitzer weit in den Gang hinausgeschoben hat.

Sie schaut auf und sieht in das blasse Gesicht des unausstehlichen Schwarzbärtigen.

Ungeschickt lüftet er den nicht mehr ganz neuen steifen Hut.

„Hundertmals tausendmal Verzeihung, Madame!

Der „Komplize", denkt Inge Storm bitter. Und sie musterte den geheimnisvollen Mann mit einer seltsamen Mischung von Neugierde, Unsicherheit und Bangigkeit.

Die dunklen Augen, die keine Pupillen zu haben scheinen, sie sehen sie ebenfalls prüfend an.

„Kann ich noch etwas für Sie tun, Madame?" fragt der Schwarzbärtige. Auf seinen schmalen Lippen ist ein dünnes, rätselhaftes Lächeln.

Inge Storm fühlt, daß sie etwas sagen muß, irgend etwas — will sie sich durch ihr Stehenbleiben nicht lächerlich machen.

„Vielleicht, mein Herr — vielleicht können Sie mir sagen", spricht sie verwirrt, „ob — wann — wann wir einen Speisewagen bekommen?"

Das Lächeln um den Mund des Mannes verstärkt sich. Er zuckt die Achseln.

„Vermutlich wurde in Lyon schon ein Speisewagen eingeschoben. Aber vielleicht fragen Sie nochmal den Zugbegleiter. Er ist zuständig für solche Fälle. Ich meinerseits muß sehr bedauern, Madame, Ihnen in diesem Falle nicht dienen zu können! Aber —" er räuspert sich leise, und seine Blicke richten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0005

Mitteldeutschland

Witwer unter Mordverdacht

Er soll seine Frau getötet haben.

† **Herzberg (Südharz).** Der in der Sägemühlenstraße wohnende, aus Duderstadt gebürtige Einwohner Sonnemann wurde von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht festgenommen, vor zwei Wochen seine Ehefrau ermordet zu haben.

Die Fahrt in den Tod

Todessturz mit dem Motorrad.

† **Nordhausen.** Der Pfarrer Ernst Liebau aus Liebenrode, der trotz seiner 68 Jahre noch Motorrad fuhr, verunglückte in der Nähe des Netzkaters bei Ilfeld tödlich. Während der Fahrt stürzte er eine Böschung hinunter. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Krankenhaus Nordhausen eingeliefert, wo er bald darauf verschied.

Das Kind auf der Straße

Siebenjähriger Junge vom Kraftwagen überfahren.

† **Magdeburg.** Auf der Halberstädter Straße in Groß-Ottersleben wurde ein sieben Jahre alter Junge von einem Kraftwagen tödlich überfahren. Der Junge hatte auf dem Radfahrweg mit einem Reifen gespielt und war plötzlich auf die Fahrbahn gelaufen. Der Fahrer des Kraftwagens konnte das Unglück nicht mehr verhüten. Der Junge wurde vom Kotflügel erfaßt und gegen den Kühler des Wagens geschleudert. Mit schweren Verletzungen wurde das unglückliche Kind ins Sudenburger Krankenhaus gebracht; dort ist es bald nach der Einlieferung gestorben.

Im letzten Augenblick

Ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens gerettet.

† **Magdeburg.** Am Mittwochnachmittag rutschte ein neun Jahre altes Mädchen von einem Buhnenkopf an der Brücke der Magdeburger Pioniere in die Elbe und ging unter. Einige Männer der ständigen Rettungswache konnten es im letzten Augenblick vor dem Ertrinken retten.

Zwei Todesopfer

Ein folgenschweres Autounglück.

† **Weida.** Auf der Fernverkehrsstraße Weida—Greiz ereignete sich am Donnerstag in der Nähe der Gastwirtschaft „Fortuna" ein folgenschweres Autounglück, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Ein Lastkraftwagen aus Zeulenroda befand sich mit Anhänger auf der Fahrt nach Wünschendorf. An der Wegeinmündung von Hohenmölsen in die Fernverkehrsstraße kam der Lastzug auf der regennassen Straße ins Schleudern, sauste die Böschung hinab und kippte um. Das Führerhäuschen begrub die beiden Insassen unter sich. Der eine war sofort tot, während der andere wenige Minuten später starb. Bei den Verunglückten handelt es sich um den 32 Jahre alten W. Chemnitz und W. Bohlerth aus Zeulenroda.

Der Räuber von Cochstedt

† **Oschersleben.** Die Polizei verhaftete hier den 27jährigen Werner Obertür unter dem Verdacht, den Raubüberfall in Cochstedt verübt zu haben. Der Verhaftete versuchte zu leugnen, mußte sich aber schließlich zu einem Geständnis bequemen.

Verhängnisvoller Schwächeanfall

† **Wolfen.** Infolge eines während der Arbeit auftretenden Schwächeanfalles erlitt der bei der IG. Farben, Werk Nord, beschäftigte Karl Müller aus Holzweißig einen Unfall, an dessen Folgen der Mann gestorben ist.

Ein Kind tödlich verbrüht

† **Ebeleben** (Kr. Sangerhausen). Im Flecken Kenka stieß das vierjährige Töchterchen des Schmiedes Töppe beim Spielen gegen die Schnur eines elektrischen Kochers und riß den Topf um. Das kochende Wasser ergoß sich über die Kleine. Sie erlitt schwere Brandwunden, denen sie erlegen ist.

50 Jahre Bahnhof Alexisbad.

† **Harzgerode.** Vor 50 Jahren, am 1. Juni 1888, wurde der Bahnhof Alexisbad der Gernrode-Harzgerode-Eisenbahn seiner Bestimmung übergeben.

Ein reuiger Sünder

„Ich bin ein ganz großer Betrüger, nehmen Sie mich fest!"

† **Halle.** Ein ganz gefährlicher Warenschwindler hatte sich vor dem hallischen Schöffengericht wegen einer ganzen Reihe von Betrugsfällen zu verantworten, die er vom Ende des Jahres 1937 bis zu Beginn des Februar 1938 verübt hatte. Der Angeklagte, der 38jährige Willi Naumann aus Halle, der bereits siebenmal vorbestraft war wurde wegen fortgesetzten Betruges — es handelt sich um 18 Einzelfälle — zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten Zuchthaus, sowie zu 90 Mark Strafe, hilfsweise weiteren 30 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Als am 3. Februar nachts kurz vor 1 Uhr ein Mann sich der Polizei mit den Worten stellte: „Ich bin ein ganz großer Betrüger, nehmen Sie mich fest", dachte wohl auch der überraschte Polizeibeamte nicht, daß der Mann nicht im geringsten übertrieben hatte. Aus Geschäftsanzeigen in Tageszeitungen und Wochenschriften hatte er sich eine ganze Anzahl Anschriften auswärtiger Geschäfte zusammengestellt, an die er der Reihe nach schrieb.

In seinem Brief behauptete der Mann, er sei Vertreter und der geeignete Mann, um an der Umsatzsteigerung des Geschäftes mitzuarbeiten. Zugleich bat er um Übersendung von Waren, die er mit Akzepten bezahlen werde. War einmal ein Kaufmann vorsichtig genug auf das Ungewöhnliche dieser Zahlungsweise hinzuweisen, so setzte sich B. aufs hohe Pferd und schrieb einen gepfefferten Brief: „Wenn Sie der Meinung sind, daß ich nicht zahlungsfähig bin, dann kaufe ich meine Waren am Platz. Senden Sie mir das Akzept zurück!" Und diese unverschämten Briefe taten seltsamerweise immer ihre Wirkung!

So erhielt der Mann im Laufe der Monate fünfmal Briefmarkenauswahlsendungen im Werte von 70 Mark bis zu 1000 Mark zugesandt! Ein Silberbesteck für 84 Mark, ein echtes Porzellanservice, Ringe im Werte von 369 Mark, eine Sendung silberner Drehbleistifte für 820 Mark und andere Sachen gingen auf die Bestellungen des „geschäftstüchtigen" Mannes ein, der nicht verfehlte, seinerseits seinen Dank durch Übersendung wertloser Akzepte zum Ausdruck zu bringen. Die ergaunerten Sachen aber verschleuderte er sofort wieder zu jedem Preis.

Am 3. Februar schien der Mann zur Erkenntnis dessen zu kommen, was er sich eingebrockt hatte. Er ließ die letzten zwei Pakete, die mit einem Inhaltswert von 63 Mark ihm noch zugingen, zurückgehen. Abends besuchte er noch ein hallisches Kaffeehaus und stellte sich dann nachts der Polizei.

Eine Tat des Jähzorns

Zwei Jahre Gefängnis wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang

† **Halberstadt.** Am 7. Februar d. J. wurde, wie seinerzeit berichtet worden war, in Eilensiedt (Kreis Oschersleben) die 15jährige Tochter des Schäfers Löhr tot aufgefunden. Alle Spuren deuteten auf Gewalttätigkeiten hin. Bald kam der Vetter des Mädchens, der 16jährige Kurt Löhr, in den Verdacht der Täterschaft. Erst als ihm lückenloses Beweismaterial entgegengehalten wurde, gab dieser die Tat zu.

Kurt Löhr hatte sich nun vor dem Großen Jugendschöffengericht des Landgerichts Halberstadt zu verantworten. In der Verhandlung wiederholte er sein Geständnis. Danach war er mit der Base in einen Wortwechsel geraten, weil sie ihm auf seine Bitte hin bei einer kleinen Arbeit nicht hatte helfen wollen. Als die Base ihm eine Ohrfeige verabreichte, kam die ganze jähzornige Wut des Angeklagten zum Ausbruch: er stürzte sich auf das Mädchen und würgte es, bis es umfiel. Als er merkte, daß das Mädchen erstickt war, versuchte er die Leiche beiseite zu schaffen.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Jugend, sein Geständnis und die jähzornige Erregung wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Was die Okertalsperre mit sich bringt

Ein neues Dorf, Straßen und Brücken erstehen

† Zwar steht der Baubeginn der Okertalsperre noch nicht fest, wohl aber die Tatsache, daß sie gebaut wird. Die Orte Mittel- und Unterschulenberg werden verschwinden, und ein neues Dorf wird entstehen, das den Namen Schulenberg trägt. Als Siedlungsort für das neue Dorf ist der Kleine Wiesenberg, westlich von Unterschulenberg gelegen, als landschaftlich schönste Stelle ausgewählt worden. Es wird im Halbkreis hoch oben auf dem Berge liegen. Während es ringsherum von Wald eingeschlossen ist, bleibt der Blick nach Osten frei und damit der Fernblick auf die unten im Tal liegende Sperre, in das Okertal und das Bruchberg- und Brockenmassiv. Weiter aber wird man den Ausblick auf den großen Viadukt haben. Es werden zunächst 30 Häuser gebaut. Am Ohausgang des Dorfes ersteht ein großes Gasthaus. Weiter werden eine Schule mit Sportplatz, ein Gemeinschaftshaus, ein Forsthaus und ein HJ.-Heim gebaut.

Die Straßen werden größtenteils neu gebaut werden müssen. Der Sperrdamm ist furz der Romkerhall am Juliusstaus geplant. Die neue Straße wird sich am westlichen Hang entlang ziehen. Eine große Brücke wird die Große Bramke überqueren, damit die Verbindung zum neuen Dorf herstellen und den Verkehr in Richtung Clausthal-Zellerfeld freigeben. Die Straße zieht sich etwa drei Meter über dem höchsten Wasserspiegel entlang und führt in einem weiten Bogen um das geplante Dorf herum, damit dieses von dem Durchgangsverkehr verschont bleibt. Die eigentliche Dorfstraße zweigt von der Hauptverkehrsstraße ab. Erwähnt sei noch, daß die Kleine Bramke, kurz vor dem neuen Dorf, einen Staudamm erhält, über den die neue Straße führt. Oberhalb dieses Staudammes entsteht das neue Freibad Schulenbergs.

Die größte Brücke des Harzes wird den Stausee in Richtung Altenau überqueren. Sie wird eine Länge von etwa 500 Meter haben. Durch sie wird auch der Verkehr nach dem nahen Altenau erreicht, weiter über Dammhaus der Anschluß an die große Harzhochstraße R. 242 hergestellt. Das Wasser wird in Richtung Altenau bis zu der ehemaligen Hütte, also unmittelbar an die Stadtgrenze, heranreichen. Die Bergstadt wird als Kurort eine wesentliche Belebung erfahren.

Der Waldeinschlag für den Bau der neuen Sperre wird etwa 30 000 Festmeter betragen. Berücksichtigt man, daß die Oberförsterei Schulenberg jährlich etwa 25 000 Festmeter einschlägt, so kann man ermessen, daß das nicht allzuviel ist. Auch das Wild wird durch die Sperre kaum gestört werden, zumal die Wechsel nicht durch das Tal führen, sondern fast nur in den Distrikten rechts oder links des Tales liegen.

Eine Riesenuhr aus Blumen

zu Bernburgs 800-Jahr-Feier.

† **Bernburg.** Eine Sehenswürdigkeit besonderer Art wird in Bernburg für die in 14 Tagen beginnende 800-Jahr-Feier geschaffen. Es ist eine Riesenuhr, ganz aus Blumen hergestellt, die vor der Kreissparkasse auf dem Weg von der Stadt zum Schloß errichtet wird. Das Zifferblatt dieser Blumenuhr hat einen Durchmesser von 5 Meter. Die Zeiger, die die Länge von 1,50 Meter haben, werden von einem Normal-Turmuhrwerk elektrisch angetrieben, so daß die Uhr die genaue Zeit angeben wird. Bei jedem Stundenschlag wird, ähnlich einem Glockenspiel, das Lied „An der Saale hellem Strande" ertönen.

Der Steinfurther JG.-Park.

† **Wolfen.** Der in der Nähe der Steinfurther JG.-Siedlung an der Reichsstraße Bitterfeld-Dessau angelegte JG.-Park ist jetzt fertiggestellt worden. Er bietet weite Rasenflächen, von schönen Baumgruppen unterbrochen. Von der Höhe der neuen Parkanlagen hat man einen Blick zu der umfangreichen Siedlung nach der einen Seite und nach der anderen hinab in die Auen der Muldeniederung.

Ungeladene Gäste

Ladeneinbrecher erbeuten 1200 Mark.

† **Magdeburg.** Nachts drangen Einbrecher nach Zertrümmern eines Oberlichtfensters in ein am Breiten Weg gelegenes Geschäft ein und entwendeten aus der Ladenkasse etwa 1200 Mark. Für die Wiederherbeischaffung des gestohlenen Geldes oder für Angaben, die zur Ermittlung der Täter führen, wurde eine Belohnung bis zu 100 Mark ausgesetzt.

Feuer im Lichtspielhaus

Die Besucher bewahrten Ruhe.

† **Egeln** (Kr. Wanzleben). In den Kammerlichtspielen brach während der Abendvorstellung im Vorführungsraum Feuer aus, das sehr schnell größere Ausdehnung annahm. Die an dem Vorführungsapparat durch den verbrennenden Film entstandene Stichflamme war auch auf den zweiten Apparat übergesprungen. Etwa 3200 Meter Film und die Einrichtung des Vorführungsraumes wurden vernichtet. Der Vorführer kam mit geringen Verletzungen davon.

Die Feuerlöschpolizei griff sofort ein. Ihr und dem disziplinierten Verhalten der Besucher, die in besonnener Ruhe den Saal verließen, ist es zu danken, daß kein weiterer Schaden zu melden ist.

Die Stadt ist schuldenfrei

Senkung der Strompreise.

† **Blankenburg** (Harz). In einer öffentlichen Ratsherrensitzung legte Bürgermeister Kämpfert den neuen Haushaltsplan für das Jahr 1938 vor. In seinem Überblick über das neue Geschäftsjahr hob der Bürgermeister u. a. hervor, daß auch der letzte Rest der Schulden; mit denen die Stadtverwaltung noch aus früheren Jahren her belastet war, abgedeckt werden konnte. Das abgelaufene Geschäftsjahr werde voraussichtlich mit einem Überschuß von 20 000 M. abschließen. Der ordentliche Haushaltsplan schließt mit 1 738 072 M., der außerordentliche mit 43 329 M. ab.

Weiterhin konnte der Bürgermeister mitteilen, daß infolge des um 75 v. H. gestiegenen Stromverbrauchs die Strompreise um 5 Pf. je Kilowattstunde gesenkt werden können. Weitere Tarifprüfungen mit dem Ziel einer Vereinfachung sind noch im Gange. Zum Schluß wurde noch mitgeteilt, daß der Ausbau des städtischen Krankenhauses nunmehr gesichert sei; die Arbeiten werden noch in diesem Jahre beginnen.

Junge Mandrills im Zoo

Kluge und gelehrige Tiere.

† **Halle.** Zu den eigenartigsten Erscheinungen unter den Affen zählen zweifellos die Mandrills, jene Verwandten der Paviane, die mit den grellen Farben, die sie an den unbehaarten Körperteilen aufweisen, wie Ausgeburten einer krankhaften Fantasie aussehen und gewöhnlich für sehr bösartig und gefährlich gehalten werden, wenigstens soweit es sich um die alten Männchen handelt. Dabei ist diese Ansicht vollkommen falsch. Zunächst einmal sind sie, wie alle Paviane, außerordentlich klug und gelehrig und dann behalten sie die Zahmheit und die Liebenswürdigkeit ihres Wesens dem Menschen gegenüber, solange sie nicht von ihm enttäuscht worden sind, auch späterhin bei. Solange sie jung sind, zählen sie zu den liebenswürdigsten Pfleglingen unter den Affen überhaupt und ihre stets vergnügte Stimmung sowie ihr munteres Spielen machen sie zu wirklich anziehenden Einwohnern jedes Zoologischen Gartens. Auch unser Zoo hat jetzt ein junges Mandrillpärchen erworben, das alle guten Eigenschaften seiner Art in vollstem Maße zeigt.

Brigadeführer Kergel

in den Aufmarschstab kommandiert.

† Brigadeführer Kergel, bisher Stabsführer der SA.-Gruppe Mitte, ist von der Obersten SA.-Führung in den Aufmarschstab für die Reichswettkämpfe der SA. nach Berlin kommandiert worden. Als sein Nachfolger hat, wie bereits berichtet, der Führer der SA.-Brigade 37, Wittenberg, Brigadeführer Schicke, die Geschäfte des Stabsführers der Gruppe Mitte in Magdeburg übernommen.

Pfingsten diesmal im schönen Kurpark von **Bad Dürrenberg**
Kurkonzerte, anmutige Rollschuhbahn und die würzige Soleluft

sich eindringlicher auf Inge Storms Gesicht, „das, Madame, ist es ja auch eigentlich nicht gewesen, was Sie von mir wissen wollten?"

Inge Storm ist empört. Diese Zudringlichkeit verwundet sie, weil — weil der andere recht hat.

Dennoch strafft sie hochmütig ihre Gestalt. „Was, mein Herr, sollte ich sonst von Ihnen haben wissen wollen?"

Der Schwarzhärtige macht eine beruhigende Handbewegung.

„Oh, es ist nichts Schlimmes, Madame, eine ganz natürliche Angelegenheit! Sie möchten gern wissen, wie ich mit dem blonden deutschen Herrn stehe? Ich kann Ihnen versichern, Madame, — gut, sehr gut, sogar. Hoffentlich darf er sich bald rühmen, ebenso gut — nein besser, Madame, mit Ihnen zu stehen!"

Das ist zu viel für Inge Storm. Diese gleichmäßige freundliche Stimme geht ihr auf die Nerven. Sie hat das ganze Spiel satt.

„Sie werden beleidigend, Monsieur! Vielleicht halten Sie und Ihr Freund mich für Ihresgleichen, aber da irren Sie sich."

Inge Storm mißt ihn mit einem letzten Blick kalter Verachtung und geht eilends weiter.

Das fehlte ihr gerade noch. Sich verhöhnen zu lassen. Von diesem, diesem — alten Banditen!

Im Gang des nächsten Wagens kommt ihr der Zugbegleiter Saltierre entgegen. Von ihm erfährt sie, daß hinter Besançon das erste Frühstück eingenommen werden kann.

Wenige Fenster von ihr, auf dem kleinen Vorplatz zwischen Ausgangstür und Ziehharmonikagang, lehnt ein junger Mann im Sportanzug. Auf den ersten Blick erkennt Inge Storm die riesenhafte Gestalt wieder.

Das ist ja der junge Amerikaner, den dieser Abenteurer bei der Vernehmung in Avignon als seinen Freund bezeichnet hat.

Eine zweifelhafte Ehre! Vielleicht ist dieser junge Mann mit dem offenen Gesicht auch noch als eines der vielen Opfer dieser Bande auszusehen!

Blitzschnell faßt Inge Storm einen Entschluß. Er muß gewarnt werden, ehe er auch noch bestohlen und betrogen wird.

Inge gibt sich einen innerlichen Ruck und redet den jungen Mann an.

„Könnte ich Sie einen Augenblick sprechen, mein Herr? Bitte, verstehen Sie mich nicht falsch! Es handelt sich um Ihr ureigenstes Interesse!"

Der Amerikaner sieht sie etwas erstaunt an.

„Wie, bitte, Madame, — ich bin nicht ganz verstehend Sie! T'is better, you speak english!"

Inge Storm hatte französisch gesprochen. Das aber versteht der junge Mann offenbar nicht sehr gut — und ihr Englisch ist durchaus nicht auf der Höhe.

So stottert sie dasselbe nochmals in englischen Brocken daher.

Bob Trent scheint eine Ahnung aufzugehen, um was es sich handelt. Er strahlt über das ganze Gesicht.

„Oh, Sie bringen mir eine Botschaft, von meinem Liebling, von Miß Gloria? Rasch, sagen Sie, wo kann ich Sie entführen!" radebrecht er französisch.

Inge Storm prallt zurück.

„Wie bitte? Mich entführen? Aber hören Sie, Monsieur, was soll das heißen!"

Bob Trent schüttelt heftig das Haupt.

„Das ist eine Mißverständnis, eine Mißverständnis. — ich will nicht Ihnen entführen, Madame, sondern nur Gloria, meinen Liebling!"

Und nun ist Inge Storm im Bilde. Sie hat ja der Vernehmung in Avignon beigewohnt und kennt die Seelenschmerzen des jungen Mannes.

Sie lächelt nachsichtig.

„Ich bedaure, Monsieur, — —"

„Bob Trent", stellt der junge Mann sich vor.

„Leider, Monsieur Trent, komme ich nicht von Miß Gloria, sondern — — —"

„Oh!" macht Bob ehrlich betrübt, „und ich dachte — —"

„Sondern", fährt Inge energisch fort, „mich interessiert nur jener Herr, der in Avignon sagte, er sei Ihr Freund. Dieser Herr — wie war noch gleich der Name?"

Eiskalt blickt Inge Storm in das Gesicht des harmlosen Riesen. Aber was sie gehofft hat, nämlich, daß sie jetzt endlich den Namen des gehaßten Braungebrannten erfahren wird, scheint sich nicht zu erfüllen.

„Keine Ahnung, wie der Gentleman heißt, Madame! Wir in Amerika stellen uns nicht gleich vor, wenn wir gute Kameraden werden!"

Bob spricht jetzt wieder Englisch.

„Ich warne Sie vor diesem Kameraden, Monsieur Trent, er ist ein Gauner!"

Bob schüttelt verwundert den Kopf.

„Ein Gauner, ein Gangster?" fragt er kaltblütig. „Das glaube ich nicht. Mir hat er kameradschaftlich geholfen!"

„Er hat die Juwelen gestohlen, die Juwelen Ihrer Schwiegermutter?"

„So!" macht Bob Trent ruhig und sieht Inge Storm von seiner Höhe mißtrauisch und prüfend an.

„Warum soll er das getan haben?"

„Er ist ein Abenteurer, ein Dieb!" behauptet Inge heftig. Die Ruhe und Selbstsicherheit des jungen Hünen reizen sie doppelt.

„Well, Madame, das will nichts besagen! Es gibt gute und schlechte Abenteurer. Viele Männer suchen das Abenteuer in der weiten Welt. Ich bin auch ein Abenteurer, denn ich sollte eigentlich Vieh züchten auf meiner Ranch und fahre durch die halbe Welt, um eine junge Dame zu stehlen!"

„Aber das ist doch etwas ganz anderes — Sie stehlen wenigstens keine Juwelen, wie Ihr sogenannter Freund, dessen Namen Sie nicht einmal kennen."

„Ich weiß nicht, was ich dazu sagen soll. Es ist leicht, einen Mann zu beschuldigen, aber schwer, ihn reinzuwaschen! Ich hoffe nicht, daß Sie recht haben! Und übrigens ..."

Er bricht ab und mustert Inge Storm sehr sachlich von oben bis unten, dann platzt er heraus.

„Sie, Madame, sind doch die junge nette Dame in dem weißen Kleid und mit der gelben Tasche, die mein Freund sucht?"

„Wie bitte?"

„Ja, er suchte Sie schon nach Nizza, und eine Zeit haben Sie doch ganz friedlich zusammengesessen — schade, ich dachte, da wäre eine große Sympathie zwischen Ihnen."

Inge Storm ist empört über diese echt amerikanische Offenheit.

„Oh," sagt sie schnippisch, „das, was Sie so taktvoll mit dem Worte Sympathie umschreiben, davon ist und kann nicht die Rede sein. Für was halten Sie mich denn?"

Bob ist von seinem Lieblingsgedanken nicht abzubringen.

„Schade!" seufzt er wieder, „ich hatte gedacht, es würde Ihnen und ihm so gehen, wie meiner Gloria und mir. Ich hätte es ihm gegönnt!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0006

Turnen ∗ Sport ∗ Spiel

Deutschlands Mannschaft steht

Mit 15 Spielern zur Weltmeisterschaft nach Paris

Die deutschen Vorbereitungen zur III. Fußball-Weltmeisterschaft sind abgeschlossen. Am Freitagvormittag verläßt die deutsche Expedition, zu der 15 Spieler gehören, das Reichsbundheim in Duisburg und tritt die Reise nach Paris an, wo bereits am Sonnabend das schwere Spiel gegen die Schweiz steigt. Von den 22 zur Weltmeisterschaft gemeldeten Spielern sind folgende 15 ausgewählt worden: Tor: **Raftl** (Rapid Wien) und **Buchloh** (Hertha-BSC.); Verteidiger: **Janes** (Fortuna Düsseldorf), **Schmaus** (Vienna Wien) und **Streitle** (Bayern München); Läufer: **Kupfer** (Schweinfurt 05), **Mock** (Ostmark Wien), **Kitzinger** (Schweinfurt 05); Stürmer: **Lehner** (Schwaben Augsburg), **Hahnemann** (Admira Wien), **Gellesch** (Schalke 04), **Gauchel** (TuS. Neuendorf), **Szepan** (Schalke 04), **Neumer** (Ostmark Wien), **Pesser** (Rapid Wien). Der Verzicht auf J a k o b hat eine tragische Ursache. Der beliebte Regensburger Tormann ist durch den Tod seines vierjährigen Töchterchens in tiefe Trauer versetzt worden. Aufrichtiges Mitgefühl der deutschen Fußballgemeinde wendet sich ihm zu. Auf den Wiener S t r o h, der ernster Kandidat für einen Halbstürmer-Posten war, mußte wegen einer schweren Erkältung des Sindelar-Schülers verzichtet werden.

Man geht kaum fehl, die in der amtlichen Spielerliste zuerst aufgeführten Spieler als erste Wahl zu betrachten. Daraus ergibt sich die Aufstellung der Mannschaft für das Spiel gegen die Schweiz von selbst. Deutschlands Farben werden also von einer Mannschaft nachstehender Aufstellung vertreten:

Raftl
Janes **Schmaus**
(oder **Streitle**)
Kupfer **Mock** **Kitzinger**
Lehner **Hahnemann** **Gauchel** **Szepan** **Pesser**
(oder **Gellesch**) (oder **Neumer**)

Von dem Ausgang des Spieles hängen natürlich alle weiteren Dispositionen ab. Jedoch wird die Mannschaft auch im Siegesfalle wieder nach Deutschland zurückkehren und sich bis zum Zwischenrundenspiel, das am 12. Juni in L i l l e gegen Ungarn oder Niederländisch-Indien auszutragen wären, in heimischer Umgebung Erholung gönnen.

Zum letztenmal . . .

In Ammendorf gibt Preußen Merseburg das Abschiedsspiel.

Bereits am S o n n a b e n d bestreiten die Merseburger Preußen ihren letzten Pflichtkampf in der Bezirksklasse in Ammendorf. Die Gastgeber mußten im Vorspiel in Merseburg eine verdiente 0:2-Niederlage hinnehmen und wollen sich nun morgen unbedingt revanchieren. Inwieweit ihnen dies Vorhaben gelingen wird, sollte von der Tagesform der beiden Mannschaften abhängen. Beide Gegner lieferten nämlich in letzter Zeit neben s e h r guten Spielen auch recht schwache, so daß von einer Beständigkeit nicht die Rede sein kann. Die Merseburger Schwarz-Weißen treten in der gleichen Besetzung wie im Merseburger Derby an, und wartet diese Elf dann wieder mit einer so guten Gesamtleistung auf, dann halten wir den Spielausgang für völlig offen.

∗

Domgymnasium in der Endrunde

Domgymnasium Merseburg—Oberschule Eilenburg 3:2 (1:1, 2:2 n. Verl.

Nach den siegreichen Spielen gegen die Friedrich Nietzsche-Schule Halle und die Oberschule Merseburg um die Bezirksmeisterschaft der höheren Schulen hatte die Fußballmannschaft des Merseburger Domgymnasiums in E i l e n b u r g gegen die Oberschule Eilenburg anzutreten.

Der Kampf spielte sich während der ersten Halbzeit vorwiegend in der Platzhälfte des Eilenburger Gegners ab, und bereits nach 10 Minuten kam das Domgymnasium zum ersten Torerfolg. Dann aber hatten die Merseburger trotz technischer Überlegenheit — Sturm und Läuferreihe zeichneten sich durch Schnelligkeit und gute Ballarbeit aus — mit ihren zahlreichen Torschüssen Pech. Dagegen glückte den Eilenburgern noch vor Seitenwechsel der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit war das Spiel offener. Zunächst gingen die Eilenburger nach gutem Zusammenspiel durch einen Torschuß des mitspielenden Lehrers in Führung, aber 6 Min. vor Schluß konnte der Halblinke N e b e l vom Domgymnasium ausgleichen.

In der notwendigen Verlängerung zeigten sich die Merseburger noch einmal überlegen, und nach 8 Minuten Dauer war es wiederum N e b e l, der den dritten und damit den siegbringenden Treffer für das Domgymnasium erzielte.

Durch diesen Sieg haben die Domgymnasiasten die Teilnahmeberechtigung für die E n d r u n d e der Mitteldeutschen Schüler-Fußballmeisterschaft erworben, die während des Latinasportfestes (1.—3. Juli) in H a l l e ausgespielt wird.

Handball im Kreise Rudelsburg

Die Weißenfelser Städteelf schlägt Mühlhausen 15:4

In den Ausscheidungs-Städtespielen für die Ermittlung der beiden besten Städtemannschaften des Gaues VI — Mitte —, die den Gau beim 1. Turn- und Sportfest in Breslau vertreten sollen, trat die **Städteelf von Weißenfels gegen Mühlhausen** am Mittwochabend an. Es war das erste Spiel der Weißenfelser Vertretung, die noch nicht das Endgültige darstellte, da zu diesem Spiel nicht alles zur Verfügung stand. So fehlte vor allen Dingen Mittelläufer Hammerich und da der Ersatzmittelläufer in der 2. Halbzeit wegen Unwohlsein nicht mit dabei war, hatte Mühlhausen nur 10 Weißenfelser gegen sich. — Vor über 2000 Zuschauern gab es ein schönes Werbespiel. Mühlhausen ging in Führung, doch als sich Weißenfels etwas eingespielt hatte, ging es ohne weiteren Gegentreffer bis zum 12:1, nachdem es zur Pause 8:1 hieß. Erst in den letzten Spielminuten konnte Mühlhausen noch zu drei Toren kommen. Bei Weißenfels war Böhme im Tor sehr gut. Auch Schäckel fand sich nach einiger Zeit in die Mannschaft. Werner II dürfte auch auf dem Außenposten bleiben, während Werner I in der Mitte zu langsam war. Weißenfels gewann, ohne sich auszugeben. Torschützen: K l i n g l e r (8), Laqua, Werner II und Werner I (je 2) und Stahr.

Schwacher Betrieb zu Pfingsten

Steigt MSV. Naumburg auf?

Zu Pfingsten herrscht nur schwacher Spielbetrieb, doch gibt es ein Treffen, das ganz besondere Bedeutung hat, denn der **MSV. Naumburg** kann sich am 1. Feiertag im letzten Aufstiegsspiel gegen **MTV. Sömmerda** die Zugehörigkeit zur Gauliga erkämpfen. Es wird da noch einmal ein Spiel geben, bei dem Naumburg zeigen kann, daß es reif ist für die höchste Klasse im deutschen Handball und der Kreis Rudelsburg würde dann einen weiteren starken Vorort im Handball haben. Nach dem Siege von Naumburg am letzten Sonntag in Magdeburg rechnen wir auch diesmal mit der Revanche der Naumburger für die in Sömmerda erlittene Niederlage. Naumburg braucht zum Aufstieg nur noch e i n e n Punkt.

Reichsbahn Weißenfels trägt am 1. Feiertag ein Turnier aus, an dem noch **Reichsbahn Dessau TV. Eichenkranz Gröbitz** und **TV. Großkorbetha** beteiligt sind. In der Vorrunde stehen sich **Reichsbahn Weißenfels** und **TV. Gröbitz** zuerst gegenüber, wobei es einen Sieg der Reichsbahn geben sollte. Im 2. Spiel ist die **Reichsbahn Dessau** sehr zu beachten, wenn es auch kürzlich dieser Mannschaft nicht gelang, die Weißenfelser Reichsbahn zu schlagen. **Großkorbetha** wird aber in stärkster Besetzung gegen die Dessauer antreten und sollte sich fürs Endspiel durchsetzen können. Bei glattem Verlauf müßte es im Endspiel einen Sieg von Großkorbetha gegen die Weißenfelser Reichsbahn geben, während im Spiel der unterlegenen Mannschaften die Reichsbahn Dessau einen Sieg erzielen müßte. Reichsbahn Weißenfels II sollte die Reichsbahn Zeitz im Diplomspiel schlagen können.

ATV. Granschütz hat **TV. Großschwabhausen** (bei Jena) zu Gaste, gegen den ein Sieg erzielt werden müßte. **Städt. MTV. Weißenfels** fährt ins **Erzgebirge** und spielt dreimal. Am Sonnabend gegen **TV. Düben**, Sonntag gegen **TV. Geyer** und Montag gegen **TV. Kühnheide.** Der schwerste Gegner ist der TV. Geyer, gegen den Vorsicht geboten ist. — Im letzten Spiel zur Feststellung der kreisbesten Mannschaft der 2. Klasse spielt **ATV. Nellschütz** gegen **MTV. Stößen.** Nellschütz dürfte ungeschlagen Kreisbester werden. — **TV. Teutonia Weißenfels** fährt zum **TV. Friesen Kaka**, bei dem es kaum einen Sieg geben dürfte.

Am letzten Sonntag gewann **MTV. Vater Jahn Zeitz** gegen den **MSV. Altenburg** mit 8:3 sehr sicher.

∗

Weißenfels gegen Waldhof

Zwischenrunde um die Handballmeisterschaft.

Der Spielplan der Zwischenrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft wird nunmehr amtlich bestätigt. Der Reichsfachamtsleiter hat die vier Gruppensieger, MTSA. Leipzig, MSV. Weißenfels, Hindenburg Minden und SV. Waldhof Mannheim für die Zwischenrunde folgendermaßen zusammengestellt: 12. Juni: **Waldhof Mannheim—MSV. Weißenfels, Hindenburg Minden—MTSA. Leipzig.** 19. Juni: **MSV. Weißenfels—Waldhof Mannheim, MTSA. Leipzig** gegen **Hindenburg Minden.** Die beiden siegreichen Mannschaften treffen im Endspiel am 2 6. J u n i zusammen.

Kötzschen-Beunas Programm

für die nächsten Spielsonntage.

Die Handballmannschaft des TV. Frisch auf K ö t z s c h e n - B e u n a, die am 2. Pfingstfeiertag in Merseburg am Preußen-Handballturnier teilnimmt, veranstaltet am 19. Juni ein **Doppel-Turnier.** Am großen Turnier sind beteiligt: **TV. Klosterlausnitz, TV. Diemitz, Preußen Merseburg** und die **Elf des Veranstalters. Daneben** steigt ein Jugendturnier, an dem die Jugendmannschaften von Diemitz und Klosterlausnitz und Kötzschen-Beuna teilnehmen, während ein 4. Teilnehmer noch nicht feststeht. — Am 26. Juni kämpft Kötzschen-Beuna am großen **Turnier in Kahna**, das der dortige **TV. Germania** veranstaltet mit folgender ausgezeichneter Besetzung: **Friesen Frankleben, TV. Reichardtswerben, Kötzschen-Beuna** und **Germania Kahna.** — Das große Kötzschen-Beunaer Turnier ist das z e h n t e des Veranstalters.

Tennis

Senioren-Turnier 1938

Tennis-Wettspiele in Leuna am 10./12. Juni.

Das bereits traditionell gewordene Senioren-Turnier des Gaues VI (Mitte) wird wie in den Vorjahren wieder vom Tennisklub Leuna durchgeführt, es findet vom 10. bis 12. Juni auf den Plätzen dieses Klubs in Leuna an der Uferstraße statt. Es werden Männer-Einzel-, Männer-Doppel- und gemischte Doppelspiele durchgeführt. Durch die Beteiligung namhafter Spieler aus dem ganzen Gau verspricht das Turnier ein tennissportliches Ereignis erster Ordnung zu werden. Alle Freunde des weißen Sports sind als Zuschauer willkommen.

Hockey

Zweimal gegen England

Für das erste Spiel gegen eine Hockey-Auswahlmannschaft Großbritanniens, das im Rahmen des Münchener Pfingstturniers, am ersten Feiertag stattfindet, wurde die deutsche Mannschaft wie folgt aufgestellt: T o r: **Droese** (TV. Sachsenhausen); V e r t e i d i g e r: **Dr. Bleßmann** (Köln), **Preuß** (Berliner SC.); L ä u f e r: **Gerdes, Keller, Schmalix** (sämtl. Berliner HC.); A n g r i f f: **Huffmann** (Etuf-Essen), **Baum** (München), **Käßmann** (Köln), **Lange** (Hamburg), **Meßner** (Berl. SV. 92). Am zweiten Festtag tritt den Engländern eine Münchener Stadtmannschaft gegenüber.

Deutschland—Polen im Gerätturnen

Der II. Länderkampf im Gerätturnen zwischen Deutschland und Polen wird voraussichtlich am 9. Oktober in D r e s d e n ausgetragen. Die erste Begegnung fand kurz vor den Olympischen Spielen 1936 in Warschau statt und wurde von der deutschen Mannschaft überlegen gewonnen.

436 km in drei Etappen

Großdeutsche Alpenfahrt der Amateur-Radfahrer.

Einen Tag später, als die internationale Deutschlandfahrt der Berufsstraßenfahrer beginnt am 10. Juni in M ü n c h e n die Großdeutsche Alpenfahrt für Amateure, mit der gleichzeitig die Deutsche Bergmeisterschaft entschieden wird. In drei Tagesetappen sind 436 km schwierigsten Geländes zu bewältigen, und nur wer hier besteht, hat Aussicht, später bei der Mannschafts-Aufstellung für den Länderkampf mit Italien bei der Fernfahrt München—Mailand vom 1. bis 3. Juli berücksichtigt zu werden. Die Mitglieder der deutschen Nationalmannschaft, sowie beste Kräfte aus allen deutschen Gauen einschl. Österreich werden an der Alpenfahrt teilnehmen.

Die Streckenführung der drei Etappen lautet: 10. Juni (Start 8 Uhr): München—Landsberg a. L.—Kaufbeuren—Kempten—Nesselwang—Füssen (170 km); 11. Juni (Start 10 Uhr): Füssen—Kempten—Sonthofen—Reutte—Fernpaß—Telfs—Innsbruck (206 km); 12. Juni (Start 9 Uhr): Innsbruck — Zirlerberg — Mittenwald — Garmisch-Partenkirchen — Murnau—Weilheim—Starnberg—München/Dantestation (170 km).

Zwischen Deutschland und der Schweiz wurde bereits das Rückspiel für den in Stuttgart von der deutschen Mannschaft mit 4:0 gewonnenen Hockey-Länderkampf vereinbart. Die nächste Begegnung findet am 14. Mai 1939 statt. Austragungsort ist voraussichtlich Zürich.

Kleine Sportschau

Bogoljubow Sieger in Bad Elster.

In B a d E l s t e r wurde die Schlußrunde gespielt. Der Schlußstand ist: 1. B o g o l j u b o w 6½; 2.—3. Engels, Eliskases je 6; 4.—5. Gilg, Kieninger je 5½; 6.—7. Ahues, Rellstab je 4½; 8. Michel 3½; 9. Dr. Weil 2; 10. Weinitschke 1.

∗

Der Teplitzer FK. gewann die Fußball-Meisterschaft des Deutschen Fußball-Verbandes in der Tschechoslowakei durch einen mit 5:3 (2:3) errungenen Sieg im zweiten Endspiel gegen den SV. Jägerndorf.

Deutschösterreichische Turner und Turnerinnen treten, wie bereits gemeldet, demnächst eine Vorführungsreise ins Altreich an. Jetzt wird bekannt, daß in folgenden Städten Vorführungen stattfinden werden: Karlsruhe, Saarbrücken, Frankfurt a. M., Köln, Dortmund, Bremen, Hannover und Berlin.

Deutsche Meisterin im Gerätturnen (Achtkampf) wurde in Wittenberg wiederum Käte Schmidt-Sonnemann (Kiel) mit 138 Punkten vor Irma Dunisky (Nürnberg) und Trudi Meyer (Hannover).

In der Straßenmeisterschaft der Berufsfahrer führt nach der „Harz-Rundfahrt" Roth auf Wanderer-Rad vor Oberbeck (Diamant), Arents (Dürkopp) und Funke (Diamant-Rad).

Oblt. Woellke stieß die Kugel beim Berliner Polizei-Sportfest 15,60 Meter weit. Über 100 Meter erzielte Fellsenheimer mit 10,9, eine bei dem Wetter ausgezeichnete Zeit. Auch über 200 Meter siegte Fellsenheimer. Im Handball siegte die Berliner über die Wiener Polizei mit 18:7 Toren.

Bei der Deutschen Reichspost ist für alle männlichen Gefolgschaftsmitglieder bis zum Alter von 30 Jahren ein Sportleistungsbuch eingeführt worden. Das Buch sieht die alljährliche Messung der sportlichen Leistung seines Inhabers in fünf Sportarten (Kurzstreckenlauf, Langstreckenlauf, Sprung, Wurf, Schwimmen) vom ersten Berufsjahr ab vor.

Nach Weimar verlegt wurden die Leichtathletik-Meisterschaften des Gaues Mitte, die ursprünglich am 25. und 26. Juni in Halberstadt zur Abwicklung gelangen sollten.

Ein Faustball-Jubiläumsturnier veranstaltet der SV. Zehlendorf 1888 an den Pfingsttagen aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens. Insgesamt nehmen 36 Mannschaften an diesem Turnier teil.

ꞩꞩ-Sturmbannführer von Künsberg ist zum neuen geschäftsführenden Direktor der Reichsorganisation des „Braunen Bandes von Deutschland" und zum Generalsekretär des Internationalen Kongresses für Vollblutzucht und Galoppsport berufen worden.

Eine Prachtleistung zeigte Olympiasieger Josef Manger beim 40jährigen Jubiläum des 1. Männer-Stemmklub Münchberg. Er schaffte im Olympischen Dreikampf 430 Kilogramm.

Die Warschauer Stadtmannschaft trägt am 14. August in Breslau ein Fußballspiel gegen eine schlesische Auswahlmannschaft aus.

Der Deutsche Turnerbund in Österreich wurde in Wien aufgelöst und dem DRL. eingegliedert. Dem feierlichen Akt wohnten u. a. Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Reichssportführer von Tschammer und Osten bei.

Belgischer Stehermeister wurde in Antwerpen Meuleman vor Ronsse.

Beste deutsche Leichtathletikklasse startete in Forst (Lausitz), unter ihnen viele Olympiakämpfer. Borchmeyer siegte über 100 Meter in 11 Sek., Harbig über 800 Meter in 1:54,6. Einen Doppelerfolg hatte Jansen (BSC.), der den Diskus 43,40 Meter warf und die Kugel 14,24 Meter weit stieß.

Die gute Zeit von 1:56,4 für 800 Meter lief in Leipzig Drexel (Leipzig) heraus. Mertens sprang 1,91 Meter hoch, Käte Krauß benötigte für 100 Meter 12,3 Sek. Dreimal siegte Gisela Mauermayer. Sie sprang 1,51 Meter hoch, stieß die Kugel 13,07 Meter und warf den Diskus 46,80 Meter weit.

Die int. Dreitagefahrt für Motorräder ist zu Ende. Dabei setzten sich die deutschen Fahrer in kaum zu überbietender Weise durch. Alle Mannschaftspreise fielen an Deutschland, wieder einmal bewiesen die Marken BMW., DKW. und NSU. ihre große Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit. Das gleiche gilt natürlich auch von den deutschen Fahrern.

Reichsbund für Leibesübungen.

Mitteilungen der Bezirk Ortsgruppe Merseburg.

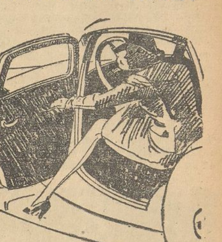
Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

AG. ATV./1885, Spielabteilung: 1. Feiertag: II. Mannschaft gegen TV. Dessau-Roßlau. Beginn 15.00 Uhr. — 2. Feiertag: I. Mannschaft, Plakettenturnier bei Preußen. Antreten z. Spiel 9.00 Uhr (Preußenplatz).

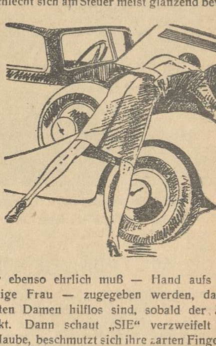
H. B e i n e, Spielleiter.

T.Vg. 1882 Heute, Freitag, treffen sich im Heim alle Handballspieler, Jugendturner und Jugendturnerinnen zu einer wichtigen Besprechung. Anschließend gemütl. Beisammensein.

Lesen Sie heute:
Die Frau am Steuer!



Wieviel ist hierüber schon geschrieben worden. Wie oft hat man versucht, die weibliche Befähigung zum Autolenken in Zweifel zu stellen. Aber Recht muß Recht bleiben. Es muß hier einmal ehrlich zugegeben werden, daß das schwache Geschlecht sich am Steuer meist glänzend bewährt.



Aber ebenso ehrlich muß — Hand aufs Herz, gnädige Frau — zugegeben werden, daß die meisten Damen hilflos sind, sobald der Motor streikt. Dann schaut „SIE" verzweifelt unter die Haube, beschmutzt sich ihre zarten Finger und hofft im verzagten Herzen, daß doch möglichst bald ein männliches Autowesen vorbeikommen möge.

Der Fachmann hat den Schaden schnell festgestellt: wie so oft — lag es an schlechtem Oel. Oel entscheidet über die Zuverlässigkeit und Betriebssicherheit Ihres Wagens. Gerade Sie, gnädige Frau, die Sie sonst den Männern im gewissenhaften Einkauf überlegen sind, sollten daher bei der Wahl des Oels keinen Zweifel haben. Nur reiner Schmierstoff, auf den Sie sich unbedingt verlassen können, kann in Frage kommen: MOBILOEL.

bedenken Sie:
unsere 40jährige Pionierarbeit — mit dem alleinigen Ziel, beste Schmiermittel herzustellen — kommt Ihnen zugute!

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0007

Naturschutz und Heimatpflege

Aufgaben der Naturschutzstelle des Landkreises Merseburg / Belehrung der Mitglieder am praktischen Beispiel

Gerade in den letzten Jahren hatten wir mehr als je Gelegenheit auf die vielfältigen Aufgaben hinzuweisen, die dem Naturschutz im allgemeinen und den mit seiner Wahrnehmung betrauten Organen im besonderen gestellt sind. Wir dürfen uns dabei den Begriff Naturschutz nicht zu eng gezogen vorstellen, denn sein Aufgabengebiet umfaßt die gesamte Heimatpflege. In der kürzlich in Schkeuditz abgehaltenen Ausstellung und in der Reihe der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Vorträge, die wir inhaltlich unseren Lesern so ausführlich als möglich mitteilten, wurde bereits angezeigt, daß zum Naturschutz nicht nur die

Erhaltung der Schätze der Heimat

gehört, sondern die Freunde dieser Bestrebungen bemühen sich auch, der Verschandelung der Natur, wie des Heimatbildes entgegenzutreten, wie sie daran mithelfen, die Landschaft, wie das heimatliche Dorf wieder schöner zu gestalten.

In unserer mitteldeutschen Heimat müßte solches Tun mit besonderer Freude begrüßt werden, denn bei dem Mangel an landschaftlicher Schönheit, den die Menschen am meisten beklagen, die zur Erhaltung des Vorhandenen am wenigsten tun, ist es

um jeden Baum schade,

der unnützerweise und ohne zwingende Notwendigkeit geschlagen wird. Mit jeder Blume, die törichterweise und aus Unwissenheit darüber gepflückt oder gar mit der Wurzel ausgerissen wird, daß sie eine der letzten Vertreterinnen unserer heimischen Flora ist, geht

ein Stück heimatlicher Eigenart

unwiederbringlich verloren, die nie wieder zu ersetzen ist. Jeder Vogel, der dadurch vertrieben wird, daß in Feld und am Wegrain oder am Bachufer kein Baum und kein Strauch mehr stehen bleibt, weil sein Schatten das Wachstum auf dem Fleck Erde hemmt, der in seinem Bereich liegt, nimmt ein Stück der

Seele unserer Heimat

mit. Denn Vogellied und Blumenduft, machen die Seele der Heimat genau so aus, wie die noch so hohe künstlerische Musik oder das schönste Gemälde die edle Speise der menschlichen Seelen sind, ohne die sie einfach verkümmern müßten oder grenzenlos arm sein würden. Selbst der tote Steinbock, der uns von der

Geschichte der Vorzeit

erzählt, wenn wir die durch lange Wanderung über Gletscherfelder in ihn eingegrabenen Runen zu deuten wissen, er erhält für uns Leben, das vernichtet wird, wenn er aus Unverstand auseinandergesprengt wird. Mit jedem alten Bauwerk, das unsere Vorväter mit aller Liebe und mit aller Kunst für die kommenden Geschlechter schufen, zerfällt

ein Stück Ahnenerbe,

wenn wir es nicht vor der vollständigen Verwitterung bewahren. Jede alte Schrift, die in Kammern und Böden, in alten Rats- und Stadtarchiven von Jahr zu Jahr mehr verblaßt, läßt ein Stück

Kunde der Heimat

unwiederbringlich erlöschen, wenn wir sie nicht zur Zeit bergen und sie nachzeichnen und ausdeuten, damit sie für uns zu einer Quelle der Heimatkunde werde.

Das Wissen um die Heimat

aber ist die erste Voraussetzung zur Heimatliebe, denn wer sollte sie schätzen oder liebgewinnen lernen, wenn ihm dies Stück Erde erst zur neuen Heimat werden soll, wenn er nichts von ihr weiß? Noch an einem anderen Gesichtspunkt darf bei dieser Gelegenheit erinnert werden, da wir so oft vom Vierjahresplan reden, und er immer gern ins Feld geführt wird, wenn manchmal eigensüchtige Profitinteressen den Bestrebungen des Naturschutzes entgegenstehen. Wir wissen, daß mit jedem Vogel, der von einer im Feld des Nachts herumstreunenden Katze gefressen wird, zugleich ein Schädlingsvertilger zugrunde geht, der mehr Nutzen stiftet, als der Schatten des Baumes weniger wachsen ließ, auf dem der Sänger nistete. Jede alte Linde, die der Art zum Opfer fällt, weil vielleicht die Straße verbreitert werden muß, an deren Rand sie steht, bedeutet zugleich eine Verminderung des deutschen Honigertrages um sechs bis zu zehn Pfund. Und schließlich trägt ein unschönes Dorf in keinem Fall dazu bei, die seelische Stimmung seiner Bewohner zu heben, denn wer soll stolz auf die Stätte sein, da er geboren wurde, wenn er sich nicht getrauen darf, ihren Namen zu nennen, weil er weit und breit keinen guten Klang hat.

So sind die Gebiete des Naturschutzes sehr mannigfaltig und umfangreich. Sie bergen ideelle Werte und dienen einer Kulturaufgabe, die wir nicht vernachlässigen dürfen, denn die vordem kurz angedeuteten Arbeitsgebiete sind auch nur ein Teilausschnitt aus dem so schönen, interessanten und zugleich dankbaren Gebiet der Heimatpflege. Naturschutz ist aber zugleich eine Notwendigkeit, die wir nicht weniger dringlich betrachten dürfen, wenn wir durch nicht wieder gutzumachende Versäumnisse unermeßlichen Schaden anrichten wollen, den die uns nachfolgende Generation dann zu tragen haben wird. Gerade in unserer Heimat haben wir in dieser Beziehung schon ein unheilvolles Erbe angetreten. Deshalb ist erhöhter Einsatz und doppelte Bereitschaft für alle Interessenten besondere Pflicht, und die Mitarbeit wie das Verständnis aller Volkskreise unerläßliche Voraussetzung, wenn es um den Naturschutz und die Heimatpflege in unserem Gebiet wieder besser bestellt werden soll.

Zur praktischen Erledigung, wie der beratenden Unterstützung aller dieser Aufgaben und Arbeiten ist auch

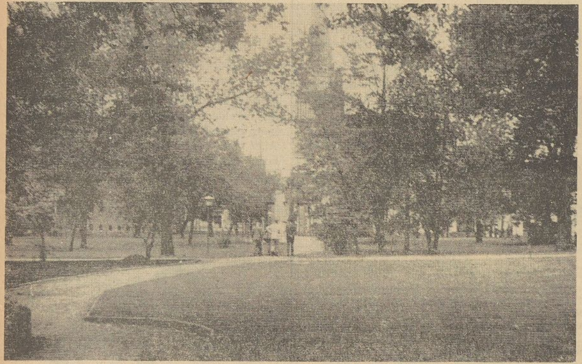
im Kreise Merseburg eine Naturschutzstelle

gegründet worden, die vom Pg. Schurig als Kreisbeauftragten geleitet wird. Sie umfaßt alle Arbeitsgebiete, und ihr angegliedert ist die Kreisstelle für Heimatpflege wie für Denkmalsschutz, die Kreisbildstelle und das Kreisamt für Archivpflege. Der zuständige Landrat ist der Schirmherr der Naturschutzstelle des Kreises Merseburg, er stellt ihr die notwendigen Mittel zur Durchführung der dringenden sachlichen Leistungen zur Verfügung, doch wird der größte Teil dieser Arbeiten von den Mitgliedern der Naturschutzstelle des Kreises Merseburg, den Ortsbeauftragten, ehrenamtlich und aus Liebe zur [illegible] geleistet.

Die Na[illegible]schutzstelle des Kreises hat in ihrer seitherigen Tätigkeit, die von der Öffentlichkeit bisher noch allzuwenig beachtet worden ist, schon

wertvolle Arbeit geleistet.

Davon legte eine Rundfahrt durch den Kreis Merseburg im Beisein des stellvertretenden Landrates, Reg.-Assessors Langer, und unter Leitung des Kreisbeauftragten für den Naturschutz, Pg. Schurig, mit den Mitgliedern der Naturschutzstelle am Donnerstag deutlich Zeugnis ab. Da sind für die verschiedenen Dörfer und Gemeinden des Kreises Vorschläge ausgearbeitet und Hinweise gegeben worden, wie sich das Dorfbild mit oft nur geringen Mitteln schöner gestalten ließe. Von dem, was inzwischen geschehen ist oder was noch zu tun übrigblieb, konnten sich die Mitglieder in den einzelnen Gebieten unter Führung der Ortsbeauftragten an Hand der praktischen Beispiele überzeugen. Auch der Bezirksbeauftragte beim Regierungspräsidenten, Pg. Horn, Delitzsch, nahm an dieser aufschlußreichen und für alle Arbeitsgebiete interessanten Besichtigungsfahrt teil, und er wußte auf Grund seiner Erfahrungen und Kenntnisse aus anderen Gebieten manche wertvolle Anregung zu geben. Über das Ergebnis wird an Hand von Bildern, die bei dieser Gelegenheit aufgenommen worden sind, später noch manches zu sagen sein, was auch dem bisher uninteressierten Laien die Augen darüber öffnen wird, was auf diesem Gebiet noch zu tun ist, und wie wir alle dazu beitragen können, auch zu unserem Teil mitzuarbeiten, daß es in unserer Heimat wieder schöner werde, damit wir uns alle in ihr wohler fühlen können. —echt.



Ein Beispiel praktischer Heimatpflege: der neue Adolf-Hitler-Park in Lützen.

Mit nur geringen Mitteln wurde er unter der Amtsführung des kommissarischen Bürgermeisters Rathge ausgestaltet. Durch die Anlage schön eingefaßter Wege und die Neuschaffung und Bepflanzung von Blumenbeeten und Rasenflächen ist ein Schmuckstück entstanden, das der Stadt zur besonderen Zierde gereichen wird.

Bild: Albrecht.

Markt- und Versorgungslage

in der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt vom 26. Mai bis 2. Juni

Die Umsatztätigkeit in Brotgetreide war klein. Vereinzelte Partien Weizen und Roggen wurden soweit sie nicht in den örtlichen Mühlen Aufnahme fanden, der Vorratsbildung zugeführt. Die Versorgungslage der Mühlen ist weiterhin als gut zu bezeichnen. Der Absatz von Mehl war zufriedenstellend, wenn auch in einzelnen Gegenden Roggenmehl nur zögernd abgenommen wurde. Der Bedarf an Mais in den Roggenanbaugebieten hielt weiterhin an, während in Futtergerste und Futterhafer größere Partien auf dem Markt erschienen und glatt abgenommen wurden. Kleie und vollw. Zuckerschnitzel wurden ebenfalls gesucht. In allen übrigen Futtermitteln konnte der Bedarf gedeckt werden. Der Absatz in Mischfuttermitteln war dagegen weiterhin schwierig. Der Markt in Hülsenfrüchten lag stetig. Gesucht wurden gute Qualitäten. Bei Rauhfutter bestand Nachfrage nach wie vor nach Stroh, besonders aber nach Heu.

Die Absatzschwierigkeiten bei Kartoffeln sind bisher immer noch die gleichen geblieben. Die Erzeuger dämpfen die Bestände an Speisekartoffeln ein, um sie vor weiterem Verderben zu bewahren. Für Futterkartoffeln liegen die Verhältnisse wie auf dem Speisekartoffelmarkt. Die meisten Stärke- und Flockenfabriken haben ihre Betriebe stillgelegt. Die wenigen Betriebe, die noch arbeiten, sind ausreichend mit Rohware versorgt, die teilweise aus dem hiesigen Gebiet, teilweise noch aus Süddeutschland stammt.

Der Markt wird jetzt von den Frühjahrsgemüsen beherrscht. Im stärksten Maße sind Freilandkopfsalat und deutsche und holländische Salatgurken an der Marktbeschickung beteiligt. Spargel, der in dieser Jahreszeit in anderen Jahren schon in erheblichen Mengen zur Verfügung stand, kam durch die Ungunst der Witterung noch nicht in den wünschenswerten Mengen heran. Reichlich stand schon Mai-Wirsing aus dem rheinischen Hauptanbaugebiet zum Verkauf.

Obstmärkte. Die Marktbeschickung mit Obst und Südfrüchten war nicht besonders reichlich. Den stärksten Anteil an der Versorgung der Verbraucherschaft hatten Bananen. Auch amerikanische Äpfel waren in verschiedenen Sorten zu beobachten. Zitronen waren etwas reichlicher angefahren als in der Vorwoche und fanden guten Absatz. Daneben standen aber auch brasilianische Apfelsinen, italienische Kirschen und grüne Stachelbeeren aus unserem Anbaugebiet zum Verkauf.

Zum jungen Treibkohlrabi aus deutscher Erzeugung waren, wenn auch noch in kleinen Mengen, holländische Treibkarotten, holländischer Blumenkohl und italienische grüne Erbsen (Schoten) zugeführt worden. Reichlich wurden Radieschen und Sommerspinat aus dem eigenen Anbaugebiet angefahren. Neben ansteigenden Tomatenzufuhren von den kanarischen Inseln und aus holländischen Glashäusern kamen auch bereits deutsche Glashaus-Tomaten in besonders guter Beschaffenheit zum Verkauf. Die Absatzverhältnisse für Tomaten waren günstig.

Die Eiererfassung hielt sich wiederum nahezu auf der Höhe der Vorwoche. Die Verbraucherwünsche konnten im ganzen Wirtschaftsgebiet erfüllt werden. Es wurden größere Mengen über den Reichsausgleich in andere Wirtschaftsgebiete abgegeben.

Gegenüber der Vorwoche hat sich die Milchanlieferung leicht erhöht. Da der Trinkmilchabsatz nicht im gleichen Maße gestiegen ist, sondern im Vergleich zur Vorwoche sogar zurückgegangen ist, konnte die Buttererzeugung gegenüber der Vorwoche etwas gesteigert werden. Die Erzeugung von Quarg nahm ebenfalls entsprechend der Erhöhung der Milcherzeugung zu. Das Geschäft in Sauermilchkäse ist in der Berichtswoche etwas lebhafter geworden. Ebenso sind alle übrigen Käsesorten nach wie vor gesucht.

Auf dem Schlachtviehmarkt Halle am 31. Mai waren aufgetrieben 43 (21) Ochsen, 42 (32) Bullen, 73 (83) Kühe und 17 (20) Färsen, zusammen 175 (156) Rinder guter Qualität. Der Rinderauftrieb lag gegenüber der Vorwoche höher. Die Höchstauftriebszahl ist nicht erreicht, trotzdem ist der Bedarf gedeckt. Der Kälbermarkt war in dieser Woche mit 302 (270) Tieren stärker als in der Vorwoche beschickt. Die Qualität ist als mittel anzusprechen. Der Markt wurde geräumt, die Preise blieben unverändert. Der Auftrieb auf dem Schafmarkt war ebenfalls gebessert: 123 (99) Tiere. Das Geschäft ging nur langsam. Der Markt wurde aber dennoch ausverkauft. Dem Schweinemarkt wurden 1487 (1170) Tiere guter Durchschnittsqualität zugeführt. Die Höchstauftriebszahl ist damit überschritten worden. Mit Rücksichtnahme auf das Pfingstfest sind die Kontingente für alle Fleischer um 10 Prozent erhöht worden. Die Zuteilung erfolgt im Rahmen der Kontingente.

Schöffengericht Weißenfels

Das war die rechte Liebe nicht.

Eine 25jährige, früher in Hohenmölsen und jetzt in Halle wohnhaft, hatte sich wegen fortgesetzten Betrugs in Tateinheit mit Erpressung zu verantworten. Sie hatte mehrfach Verkehr mit einem 35jährigen Einwohner vom Lande gehabt und sich ihre Gefälligkeit gut bezahlen lassen. Später holte sie durch Erpressung 180 M. heraus, bis dem Erpreßten der Geduldsfaden riß und sich einem Polizeibeamten anvertraute, der die Sache zur Anzeige brachte. Die geständige Angeklagte, die sich inzwischen verheiratet hat, wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe wurde angenommen.

Amnestiert.

Ein 23jähriger war von Ende August 1937 bis Anfang April 1938 bei der Witwe S. in Hohenmölsen als Wirtschaftsgehilfe tätig. Obwohl er außer freier Station wöchentlich 12 M. erhielt, kam er mit seinem Gelde nicht aus. Er entwendete seiner Arbeitgeberin fortgesetzt Getreide und verkaufte es, um den Erlös in die eigene Tasche zu stecken. Schließlich kam Frau S. hinter diese Diebstähle und entließ den diebischen Wirtschaftsgehilfen. Nachdem er sich drei Wochen in Untersuchungshaft befand, hatte er sich jetzt wegen fortgesetzten Diebstahls zu verantworten. Das Gericht nahm Rücksicht darauf, daß der Angeklagte den Schaden während der Verhandlung ersetzte, hielt eine höhere Strafe als einen Monat Gefängnis nicht für erforderlich und stellte deshalb das Verfahren auf Grund des Amnestiegesetzes vom 2. Mai auf Kosten der Staatskasse ein.

Großfahrt, Lager, Sport

† **Halle.** Die Untergauführerin der Mittelland-Mädel und der Jungmädel tagten unter dem Vorsitz der Obergauführerin Käthe Reifert. In einer Reihe von Referaten der Abteilungsleiterinnen wurden die Untergauführerinnen über die Grundlinien der BDM.-Sportarbeit dieses Jahres unterrichtet, die ihre Krönung in der Teilnahme der besten Mannschaft und der besten Einzelkämpferin an den sportlichen Wettkämpfen des Reichsparteitages in Nürnberg finden soll. Im übrigen wurden die Vorarbeiten für die Großfahrten und die Jungmädel-Lager sowie organisatorische Maßnahmen im einzelnen erörtert.

Wiedersehensfeier des ehem. Reserve-Infanterie-Regiments 225.

† **Bernburg.** Das Reserve-Infanterie-Regiment 225 veranstaltet vom 25. bis 27. Juni in Bernburg a. d. S. seine 10. große Wiedersehensfeier. Zur Teilnahme an diesen Tagen werden alle ehemaligen Angehörigen dieses alten Frontregiments aufgefordert. Die Wiedersehensfeier wird eingeleitet am Sonnabend, dem 25. Juni, mit einem festlichen Begrüßungsabend. Im Mittelpunkt der Feier am Sonntag steht die Feierstunde am Denkmal der 225er. Zuschriften sind zu richten an Kamerad Willy Schulze, Bernburg a. d. S., Richard-Wagner-Straße 48.

Parkplatz auf der Harzhochstraße.

† **Hasselfelde.** Im Rahmen des Ausbaues der großen Harzhochstraße wird zwischen Hasselfelde und Trautenstein ein Park- und Rastplatz errichtet. Als Ort dieses Parkplatzes ist der Straßenrand am Kilometer 19,5 vorgesehen, von wo aus sich dem Beschauer ein entzückender Blick auf das Brockenmassiv bietet.

Der Gastwirt ist jetzt gut daran!

Denn die Frühlingszeit führt wieder die Menschen hinaus in die Natur. Im neuen Gewand stehen die Ausflugsziele bereit, wohlgerüstet sind Küchen und Keller, um vor allem die

Pfingstspaziergänger

bei ihrer Wanderung durch die lockenden Felder und Auen zu bewirten. Wer es vorzieht, nach dem

Ausflug in der Nähe seiner Wohnung

einzukehren, wird es sehr schätzen, wenn sich der Wirt rechtzeitig in Erinnerung bringt. Anzeigen in der

„Merseburger Zeitung“

gehören dazu, sie sorgen dafür, daß die Gaststätte, ganz gleich, wo sie liegen mag, wohlbekannt bleibt und die gewünschten Gäste findet.

Die richtige Pfingst-Kleidung auch für Sie bei

Otto Schmidt Merseburg, kl. Ritterstr. 12

Das Fachgeschäft für gute Herrenkleidung

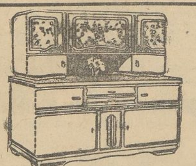
Sporthemden, Binder, Socken, Mützen usw.

Erfrischung!

Milla erfrischt u. nährt! Beutel 10

Apfelsaft „naturrein“ Fl. o. Gl. 1 l 75

BUTTER-KRAUSE



Küchen von 125.— bis 365.— Mk.

sowie alle anderen Möbel preiswert und gut

Möbel-Becker Halle (S.) Leipziger Straße 20

Annahme von Ehestandsdarlehensscheinen

Landkreis Merseburg

Einschränkung der Sperrmaßnahmen

§ Der Landrat des Kreises Merseburg hat folgende viehseuchenpolizeiliche Anordnung erlassen: Nachdem in den verseuchten Gehöften der Gemeinden Großgörschen, Tornau, Nempitz, Dörstewitz, Burgstaden, Holleben, Lössen, Kleingräfendorf, den beiden Seuchengehöften Fischer und Heinrich in Schotterey und Niederklobikau, mit Ausnahme des Seuchengehöftes Hülße — Ortsteil Wünschendorf — in Niederklobikau die Abheilung der Maul- und Klauenseuche festgestellt und die Desinfektion amtstierärztlich abgenommen worden ist, werden die für die Sperrgebiete Großgörschen, Tornau, Nempitz, Dörstewitz, Burgstaden, Holleben, Lössen, Kleingräfendorf, Schotterey und Niederklobikau angeordneten Schutzmaßnahmen hierdurch aufgehoben.

Für das Seuchengehöft Hülße — Ortsteil Wünschendorf — in Niederklobikau **bleiben die angeordneten Sperrmaßnahmen noch bestehen.**

Neue Seuchenbezirke.

§ In den Klauenviehbeständen der Bauern Oskar Wenzel in Niederwünsch, Oswin Rudolph, Alfred Peter und Emil Erbe in Schkölen, Dorn in Rodden, Frommhold in Zitzschen und der Bäuerin Olga Fritzsche in Goddula werden zum Sperrbezirk erklärt.

Das gesamte Kreisgebiet ist, soweit es nicht bereits zum Sperrbezirk und Beobachtungsgebiet erklärt worden ist, Schutzzone.

10 Helferinnen für das Rote Kreuz.

§ **Holleben.** Am Mittwoch fand hier die Prüfung von 10 weiblichen Anwärterinnen statt. Alle bestanden ihre Prüfung mit gut, sei es im theoretischen sowie praktischen Teil. Sämtliche Teilnehmerinnen des Lehrganges erklärten nach bestandener Prüfung ihren Eintritt in das Deutsche Rote Kreuz, so daß auch in unserer Gemeinde die Zahl der weiblichen Hilfskräfte verstärkt werden konnte.

Übung der Feuerwehr

§ **Bad Lauchstädt.** Die Freiwillige Feuerwehr hatte für Mittwoch abend eine große Angriffsübung angesetzt. Brandobjekt war ein großer Schuppen hinter der Theaterstraße. Bei eingetretenem stärkerem Westwind waren angrenzende Wohnhäuser in Gefahr, von den Flammen ergriffen zu werden. Dies zu verhüten, war Zweck der Angriffsübung. Gegen 9 Uhr gab es Befehl zum Wassergeben und wenige Minuten später konnte der Kampf mit dem „Element" aufgenommen werden, und bald war die Wehr Herr der Lage. — Nach der Übung, die besonders zufriedenstellend ausfiel, fand noch eine Versammlung statt.

Eröffnung des NSV.-Kindergartens.

§ **Bad Lauchstädt.** Nachdem durch die ungünstige Witterung die Einrichtung des Kindergartens etwas verzögert wurde, kann derselbe nun am Dienstag, dem 7. Juni, eröffnet werden. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder selbst nach dem „Deutschen Haus" — dortselbst ist der Garten eingerichtet — zu bringen. Hoffentlich machen nun recht viele Eltern von dieser segensreichen Einrichtung der NSV. Gebrauch.

15 Millimeter.

Zuwachs bei der Storchenfamilie.

§ **Lössen.** Bei der Lössener Storchenfamilie, die ihr Nest auf der Kinneschen Scheune hat, ist Familienzuwachs angekommen. Vier muntere Störchlein haben die Eierschalen abgestreift und werden sich hoffentlich zu kräftigen jungen Störchen auswachsen, die ihrem Heimatort ebenso die Treue halten, wie es deren Eltern schon seit Jahren tun. Wenn die Jungstörche dann vor der Abreise in den warmen Süden das Fliegen lernen, wird gerade dieses schöne und immer seltener werdende Bild zur Belebung der heimatlichen Landschaft beitragen.

Vorsicht beim Einbiegen in Hauptstraßen.

§ **Löpitz.** Am Donnerstagnachmittag kam Frau K. auf dem Fahrrad aus der Seitenstraße, um auf die Durchgangsstraße zu gelangen. Sie bog zu scharf um die Ecke der dort stehenden Scheune und bemerkte nicht, daß im gleichen Augenblick ein Kraftwagen angefahren kam. Glücklicherweise hatte der Wagen ein mäßiges Tempo, so daß lediglich erheblicher Schaden am Fahrrad entstand, während die Frau mit dem Schrecken davonkam.

Vom Motorrad gestürzt

§ **Kriegsdorf.** Am Mittwochnachmittag fuhr ein Motorradfahrer mit Sozius, von Kriegsdorf kommend, der Schladebacher Straße zu. Bei der Einmündung in die Straße traf er plötzlich auf ein aus Richtung Wallendorf kommendes Personenauto. Der Motorradfahrer bremste zwar, aber ein Zusammenstoß war nicht mehr aufzuhalten, wobei er mit seinem Mitfahrer zu Fall kam, ohne nennenswerte Verletzungen davonzutragen. Während der Kühler des Autos etwas eingedrückt wurde, trug das Motorrad größere Beschädigungen davon, so daß es in Reparatur gegeben werden mußte.

Verschönerung des Friedhofs.

§ **Zöschen.** Schon im vergangenen Jahr wurde der Friedhof durch zweckentsprechende Instandsetzung und Neuanpflanzungen wesentlich verschönt. Da in letzter Zeit die reservierten Gräber am Hauptweg des Friedhofs stark begehrt worden sind, ergibt sich die Notwendigkeit, einen weiteren Teil herzurichten. Zu diesem Zwecke soll der rechte (westliche) Teil des Friedhofs zur Neubelegung geordnet und gärtnerisch gestaltet werden. Im Zuge der Neuordnung sollen auch auf den übrigen Teilen des Friedhofs die Gräber instandgesetzt werden. Alle Gemeindeglieder werden gebeten, ihre Grabstätten selbst in Ordnung zu bringen. Ungepflegte Gräber müssen eingeebnet werden, die Kosten fallen den Hinterbliebenen zur Last.

Wildernde Katzen.

§ **Zöschen.** In letzter Zeit konnte man in hiesiger Flur verschiedentlich wildernde Katzen beobachten, die besonders Rebhühnern nachstellten. Kein Wunder, wenn ihnen von berufener Seite der Garaus gemacht wird.

Doppelt soviel Sterbefälle.

§ **Schkeuditz.** Im vergangenen Monat wurden beim Standesamt 15 Geburten (6 Knaben, neun Mädchen), 31 Sterbefälle (13 männliche, 18 weibliche) und 8 Eheschließungen beurkundet.

Lieber das Rad hin, als der Mensch.

§ **Schkeuditz.** Aus der Delitzscher Straße kam in den Abendstunden des Mittwoch ein Motorradfahrer in schnellem Tempo. Er wollte in die Bahnhofstraße einbiegen und geriet beim Kurvennehmen vor einen vom Markt kommenden, in die gleiche Straße einbiegenden Lieferkraftwagen. Der Motorradfahrer sprang vom Rad, als er die Gefahr erkannte, so daß lediglich sein Fahrzeug beschädigt wurde.

Alle werden weiter mitarbeiten

Abschluß eines Rot-Kreuz-Lehrganges.

§ **Röglitz.** Am Montag fand der durch das Deutsche Rote Kreuz ins Leben gerufene Lehrgang in Erster Hilfe sein Ende. Dr. Höhle-Gröbers, der den Lehrgang geleitet hat, überprüfte die Teilnehmer in Anwesenheit des ehem. Kreiskolonnen-Führers als Vertreter des Kreisführers. Ferner waren anwesend die Bereitschaftsleiterin Frau Koch, der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Pg. Wodtke, der Bürgermeister Pannger und viele andere mehr. Sämtliche Frauen und Männer bestanden ihre theoretische sowie praktische Prüfung mit gut. Von den 16 Prüflingen erklärten 6 Frauen und 5 Männer ihren Beitritt als aktives Mitglied in das Deutsche Rote Kreuz. Nach bestandener Prüfung blieben Gäste und Prüflinge noch einige Zeit in recht kameradschaftlicher Weise zusammen. Mit der Führerehrung nahm auch hier wieder die Prüfung ihr Ende.

Bad Dürrenberg

Bestandene Meisterprüfung.

‡ **Bad Dürrenberg.** Erwin Bätz, Sohn des in Balditz wohnenden Malermeisters Bätz, bestand die Meisterprüfung im Malerhandwerk vor der Handwerkskammer Halle.

Wie man ehemals Pfingsten feierte

Die Maie grünte, die Glocke tönt,
Es ist die Zeit der Pfingsten!

△ **Zorbau.** Vor 50 bis 60 Jahren hatte das Pfingstfest auf dem Lande eine weit größere Bedeutung als in heutiger Zeit. Man hielt damals auf den Dörfern wohl nicht so oft Tanzmusik ab, wenn man aber einmal ein Fest feierte, wurde es auch richtig gefeiert. Wie die Kirmesfeier, so erstreckte sich auch die Pfingstfeier auf mehrere Tage, ja oft auf eine halbe Woche. Das Zorbauer Pfingstbier war im vorigen Jahrhundert besonders weit und breit bekannt. Bereits mehrere Wochen vor dem Feste taten sich die jungen Burschen und Mädchen zu einer Pfingstgesellschaft zusammen, um das Pfingstbier vorzubereiten. Wer erstmalig ein Pfingstbier mitmachte, mußte als Einstand eine Flasche Maitrank spendieren. Am Donnerstag oder Freitag vor Pfingsten wurden in Leißling, Gosek oder Pödelist die Maien geholt und am Pfingstsonnabend ausgefahren. Die Pfingstburschen fuhren mit mehreren Wagen, einer Musikkapelle und mit einem Faß Zorbauer Weißbier, nach den benachbarten Ortschaften, um den Gastwirten, Gemeinde- und Amtsvorstehern, Lehrern, Geistlichen und anderen Honoratioren eine Maie zu stecken. Das geschah stets unter dem üblichen Tusch der Musikkapelle. Natürlich zeigten sich die also geehrten Dorfbewohner erkenntlich und steuerten einen Taler und mitunter auch zehn Mark in die Pfingstkasse. Am Abend wurden die Maien dann in Zorbau gesteckt, wobei jeder Hausbesitzer berücksichtigt wurde. Der erste Pfingstfeiertag war ein Ruhetag, doch am zweiten und dritten Feiertage ging es hoch her. Entweder in einem besonders aufgebauten Zelte (Quasbude) oder im Tanzsaale ging das Pfingstbier, das mit einem Umzug eingeleitet wurde, vor sich. Hinter einer langen Tafel standen mehrere Tonnen Weißbier, das aus der früheren Mählerschen Brauerei stammte und von zwei Zapfern ausgeschenkt wurde. Wer 50 Pfennig Eintritt bezahlte, konnte trinken so viel und so lange er wollte. Trotzdem viele Gäste nicht vom Bierausschank wegkamen und sich an beiden Tagen den Leib gehörig vollschlugen, kamen die Pfingstburschen auf ihre Rechnung, da das einfache Bier damals sehr billig war. Tanzgeld wurde besonders erhoben und die Pfingstburschen achteten sehr darauf, daß sich weder ein Junger, noch ein Alter vom Tanzen drückte. Man präsentierte den männlichen Saalbesuchern einfach eine Pfingstmaid (Antanzen) und selten weigerte sich ein Gast, dieser einen Korb zu geben.

Am Pfingstmittwoch fand in Zorbau regelmäßig die Spritzenprobe statt, bei der die alte, einstiefliche und längst zum alten Eisen geworfene Spritze in Aktion trat. Als Löschobjekt dienten die Schulkinder, die unter großem Geschrei und dem Hallo der Zuschauer eingeweicht wurden. Ein besonders schöner Brauch war dann am Nachmittag fällig. Es gab im Gasthof das sogenannte „Nachbarbier". Wer sich ein neues Haus oder ein Nebengebäude erbaut, ein Haus gekauft oder in das Dorf eingeheiratet hatte, gab je nach seinem Einkommen eine ganze oder eine halbe Tonne Weißbier aus. Da die Männer und Burschen oft mit diesem Nachbarbier nicht fertig wurden, kamen die Schulkinder mit Töpfen und Gläsern an, tranken selbst mit und schleppten nach Hause, soviel sie konnten. Es gab dann tagelang Biersuppe oder Warmbier.

Die Pfingstburschen betrieben auch lange Zeit das „Eierbetteln", bei dem mehrere Schock Eier zusammenkamen, die dann bei den Zusammenkünften verzehrt wurden. Auch das sogenannte „Fluren" war in Zorbau bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts üblich. Dabei wurde ebenfalls ein Faß Weißbier mit in die Flur genommen und eine Musikkapelle fehlte auch bei dieser Gelegenheit nicht. Wurde ein Bauer festgestellt, der vom Wege etwas weggeackert oder seinem Nachbar zu weit auf das Land gerückt war, wurde Halt gemacht und ein Tusch geblasen. Die Strafe bestand in der Regel auch in einer Tonne Weißbier. Mit dem sogenannten „Kleinpfingsten" nahm das Pfingstfest dann sein Ende.

Aus dem Geiseltal

Mit dem Pferdegespann verunglückt

= **Gleina.** Der Bauer August Meister von hier wollte mit seinem Pferdegespann nach Mücheln fahren. Auf dem Weg durch die sogen. Mücheler Hohle gingen die Pferde durch und rasten gegen eine Anhöhe, so daß der Wagen umkippte. Die Insassen, darunter eine Verwandte des M., zogen sich erhebliche Blutergüsse zu. Ein Arbeiter vom Rittergut Gleina leistete die erste Hilfe und brachte die Verunglückten mit dem Gespann in ihre Wohnung. Der Wagen und die Pferdegeschirre wurden beschädigt, die Pferde blieben unverletzt.

Für Treue im Kyffhäuserbund.

= **Bedra.** Beim letzten Monatsappell der Kriegerkameradschaft konnte der Kameradschaftsführer im Namen des Reichskriegerbundes vier Kyffhäuser-Ehrenzeichen verleihen. Kamerad Otto Vorrath erhielt das Kyffhäuser-Ehrenzeichen 1. Klasse, die Kameraden Hermann Meißner, Gustav Giesecke und Karl Reiffarth das Ehrenzeichen 2. Klasse.

Das neue Polizeidienstgebäude

Dem einen die Schönheit, dem andern das Loch.

= **Mücheln.** Nach Beendigung der Arbeiten am Polizeidienstgebäude am Markt wird die Stadt eine vorbildliche Polizeidienststelle erhalten. Im Eckgeschoß des Grundstücks Markt 19 wird sich das Meldeamt befinden, das einen besonderen Eingang bekommen wird. Im Obergeschoß ist die Polizeiwache, der Wohlfahrtsraum für die Polizeibeamtenschaft, anschließend die Dienstzimmer des Polizeimeisters und des Polizeiinspektors. Ein weiterer Dienstraum wird den Hilfskräften der Polizei zur Verfügung stehen. Neben diesen Räumen ist ein Waschraum für die Beamtenschaft, der mit Duscheinrichtung versehen wird, vorhanden, ferner weitere Aufbewahrungsorte. Auch Zellen für die Polizeigefangenen fehlen natürlich nicht. Mit dem Eingang vom Hof aus befinden sich Räumlichkeiten für die Feuerlöschpolizei.

Naumburg-Unstruttal

Zusammenstoß an schwierigem Verkehrspunkt.

□ **Bad Kösen.** Am Mittwoch stießen zwei Kraftfahrzeuge zusammen, die beide beschädigt wurden. Ein Schnellastwagen der staatlichen Weinbauverwaltung kam die Lindenstraße herunter und wollte nach der Brücke einschwenken, als vom Bahnhof her ein Lastzug kam. Es kam an der Straßenkreuzung zu einem Zusammenstoß, da durch die völlig unübersichtliche Durchfahrt unter der Eisenbahn jede Übersicht genommen wird. Für den heutigen Verkehr ist diese Straßenecke völlig unzulänglich.

1350 Kilogramm Wolle

Der Ertrag des ersten Schafhaltungsjahres.

⊕ **Laucha.** Die im Jahre 1936 unter Zuhilfenahme von Darlehn der Reichswollverwertung und der hiesigen Ländlichen Spar- und Darlehnskasse gegründete Schafhaltungsgenossenschaft m. b. H. hat die ehemals 200 Tiere umfassende Herde auf über 386 Stück steigern können. Es besteht die Absicht, die Herde weiter zu vergrößern. Der große volkswirtschaftliche Wert der Schafhaltung legt unserem Bauernstand die Pflicht auf, die Rohstoffquellen aus eigener Kraft so zu vermehren, wie es den Erfordernissen unserer aufsteigenden Wirtschaft entspricht. Bei der kürzlich stattgefundenen Schafschur konnten von 386 Tieren ca. 1350 kg Wolle der Wollverwertung zur Verfügung gestellt werden.

Bei dem in der hiesigen Gemarkung reichlich zur Verfügung stehenden Schafweideland sind die Bedingungen für die Erweiterung der Schafhaltung überaus günstig. Es ist zu wünschen, daß allgemein zu einer weiteren Aufzucht von Schafen geschritten wird.

Die besten Schützen.

⊕ **Freyburg.** Bei den Wettkämpfen um die Vereinsmeisterschaft der Schützengesellschaft wurde Kamerad Gotthold Schaller auf Kleinkaliber Vereinsmeister und erhielt die Führerplakette. Auf Wehrmannscheibe wurde Vereinsmeister Wilhelm Grünewald mit 188 Ringen und erhielt die Hindenburg-Plakette.

Straßenbauarbeiten dauern länger.

⊕ **Freyburg.** Bis zum 1. Juni sollten die Straßenbauarbeiten an den Neußen (Reichsstraße 180) beendet sein, die aber durch einen gewissen Arbeitermangel der den Bau ausführenden Firma verzögert wurden. Man hofft, daß bis zum 1. Juli die Arbeiten beendet sind, damit die Sperrung der Teilstrecke zwischen Freyburg und Gleina aufgehoben werden kann. Die Umleitungsstrecke Freyburg—Baumersroda—Gleina ist teilweise in einem sehr schlechten Zustand und trägt nicht zur Fremdenwerbung bei.

80 Fahrgäste in einem Omnibus.

⊕ **Freyburg.** Auf dem Marktplatz traf ein ungewöhnlich großer Omnibus ein, der Gäste aus Köthen brachte. Das Riesen-Kraftfahrzeug kann 80 Personen befördern und hat eine bequeme und luxuriöse Einrichtung. Neben einem kleinen Skattisch ist auch eine Rundfunk-Übertragungsanlage eingebaut. Auf jeden Fall wurde das „Ungehuer" mit Recht bestaunt.

Eine abenteuerliche „Geschichte".

⊕ **Großwangen.** Der seit dem 25. April vermißte Schmiedelehrling Gerhard O. kehrte an einem der letzten Tage in den Abendstunden zurück. Nach seinen Erzählungen will er von einem geschlossenen Auto in die Schweiz verschleppt worden sein, mit ihm noch zwei jüngere Leute, mit denen er sich aber nicht verständigen durfte. Das klingt alles recht abenteuerlich. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

Fahrt in den Harz geplant.

⊕ **Roßleben.** In der NSKOV.-Versammlung wurde mitgeteilt, daß der geplante Ausflug ins Schwarzatal wegen geringer Beteiligung nicht zustande kommt. Die Ortsgruppe Roßleben will dafür eine Autofahrt nach Stolberg unternehmen.

Aus dem Zeitzer Land

Neuer Zeitzer Milchhof

wurde feierlich eröffnet.

z **Zeitz.** Der neue Milchhof, den die Molkereigenossenschaft Zeitz im Laufe der letzten zwei Jahre an der Stadtgrenze in der Nähe der Tröglitzer Straße errichtet hatte, ist zwar schon seit dem 1. April in Betrieb. Jetzt fand aber erst die feierliche Übergabe des Milchhofs in Anwesenheit vieler Gäste der Landwirtschaft, der Partei, der Behörden und der genossenschaftlichen Institute statt. Der Leiter des Werkes, Direktor Jehle, gab dabei interessante Zahlen über die Leistungsfähigkeit der Molkerei bekannt. Dort werden täglich 52 000 Liter Milch aus 101 Ortschaften des Zeitzer Landes verarbeitet. 12 000 Liter Magermilch gehen an die Bauern zurück und 40 Zentner Butter werden täglich erzeugt.

KdF. in neuen Räumen.

z **Zeitz.** Die bisherigen Räume für die NSG. „Kraft durch Freude" in der Schützenstraße reichten nicht mehr aus, zumal neue Aufgaben für KdF. hinzugekommen sind. Amt Reisen, Wandern und Urlaub, Abteilung Feierabend, Theaterring, Sport, Volksbildungsstätte, alles, was mit der Freizeitgestaltung der Schaffenden zusammenhängt und von KdF. betreut wird, ist von nun ab in der Kramerstraße 5/6 untergebracht worden.

Zeitzer Kinder in Pommern.

z **Zeitz.** Gestern abend erfolgte der zweite Transport erholungsbedürftiger Kinder aus dem Zeitzer Kreis nach Pommern.

Acht Fingerspitzen abgeschnitten

z **Pölzig.** Zimmermeister W. kam in die Hobelmaschine, wobei ihm die Fingerspitzen von acht Fingern abgeschnitten wurden; glücklicherweise nur die unteren Fleischteile bis zur Nagelspitze, so daß die Gelenke erhalten bleiben. Der Verletzte mußte im Auto zum Arzt gebracht werden.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 2. Juni.

Auftrieb: 124 Rinder (7 Ochsen, 24 Bullen, 77 Kühe, 16 Färsen), 476 Kälber, 50 Schafe, 1477 Schweine, zusammen 2127 Tiere. Davon direkt: 6 Schafe, 2 Schweine.

I. Rinder.	
A. Ochsen:	
vollfleischige, ausgem., höchsten Schlachtwerts	
a) jüngere	44
b) ältere	40
sonstige vollfleischige	—
fleischige	—
gering genährte	—
B. Bullen:	
junge vollfleisch. höchsten Schlachtwerts	41
sonst vollfl. od. gem.	38
fleischige	33
gering genährte	—
C. Kühe:	
junge vollfleisch höchsten Schlachtwerts	42
sonst. vollfl. o. ausgem.	38
fleischige	30-32
gering genährte	22-24
D. Färsen:	
vollfleischige ausgemäst. höchsten Schlachtwerts	45
vollfleischige	39
fleischige	34
gering genährte	—
E. Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	—
II. Kälber.	
A. Doppellender:	
beste Mast	78
B. Andere Kälber.	
beste Mast- u. Saugkälber	63
mittl. Mast- u. Saugkälb.	57
geringe Saugkälber	48
geringe Kälber	37-38
III. Lämmer, Hammel, Schafe.	
A. Lämmer u. Hammel:	
Stallmastlämmer	—
Holst. Weidemastlämmer	
Stallmasthammel	—
Weidemasthammel	—
mittl. u. ält. Masthammel	52
ger. Lämm. u. Hammel	—
B. Schafe:	
beste Schafe	—
mittlere Schafe	—
geringe Schafe	—
IV. Schweine.	
A. Schweine:	
Speckschw. ü. 300 Pfd. I	56
vollfl. Schw. ü. 3 Ztr. II	55
vollfl. „ 240—300 Pfd.	54
vollfl. „ 200—240 Pfd.	52
vollfl. „ 160—200 Pfd.	49
vollfl. „ 120—160 Pfd.	49
vollfl. „ unter 120 Pfd.	53
B. Sauen:	
fette Specksauen I	—
andere Sauen II	51

Mehr als Seife – PALMOLIVE-SEIFE ein Schönheitsmittel
1 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 30 ₰ · 3 STÜCK PALMOLIVE-SEIFE 85 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0009

Landkreis Weißenfels

Allerlei Pfingstveranstaltungen
sind zu erwarten.

△ **Weißenfels.** Wie stets, richten die Gaststätten in Stadt und Land vor allem diejenigen der zahlreichen Ausflugsziele in der näheren und weiteren Umgebung unserer Stadt sich gründlichst ein für den Pfingstbetrieb und neben vielerlei Genüssen für den Magen an Speise und Trank sind auch hier und dort Konzerte und Tanzveranstaltungen in Sälen und in schöngelegenen Gartenanlagen in Aussicht gestellt.

So findet jung und alt alles wohlbestellt, fehlt nur das rechte Pfingstwetter, auf das wir noch mit einigem Mißtrauen warten. Jedenfalls gegenwärtig sieht es damit noch nicht zum Besten aus. Aber das kann sich über Nacht ändern. Hoffen wir's zum allgemeinen Nutz und Frommen!

In nicht wenigen Landorten steht neben den allgemeinen Pfingstfeierlichkeiten wiederum auch in diesem Jahre so allerlei Besonderes bevor; das sogenannte „Pfingstbier" wird wieder angekündigt, Stößen hat den „Pfingstquas" angemeldet, das „Maiensetzen" wird auch in diesem Jahr nicht fehlen und schließlich sei das traditionelle „Eierbetteln" nicht vergessen, das besonders in Leißling einen Ruf hat, der auch von auswärts viele Teilnehmer anzieht.

Nach Oberbayern und Tirol
Billige Sonderfahrten der Reichsbahn.

△ **Weißenfels.** Die Reichsbahndirektion Erfurt veranstaltet auf vielseitigen Wunsch einen fünftägigen Verwaltungssonderzug von Erfurt—Saalfeld—Füchtenfels nach Mittenwald und Innsbruck.

Hinfahrt aus Thüringen am Sonnabend, dem 11. Juni, abends.

Rückfahrt ab Mittenwald am Freitag, dem 17. Juni.

Als Standquartier ist Mittenwald gewählt. Daselbst sind die fünf Übernachtungen. Der Donnerstag bringt einen Tagesausflug mit der bekannten Mittenwaldbahn nach Innsbruck.

Dieser Zug bietet eine billige Gelegenheit, die schönsten Teile des Werdenfelser Landes und von Tirol in bequemer Weise kennenzulernen. Ab Mittenwald sind jeden Tag Ausflüge nach den verschiedensten Zielen vorgesehen. Weiter gelten die Sonderzugkarten an allen Tagen auch zwischen Mittenwald und Garmisch zu den fahrplanmäßigen Zügen.

Der Verkauf der Sonderzugkarten hat bei den Fahrkartenausgaben bereits begonnen. Es werden Karten 2. und 3. Klasse ausgegeben. Da nur eine beschränkte Zahl von Sonderzugkarten ausgegeben werden kann, ist die baldige Lösung der Karten dringend zu empfehlen. Die Ausgabe der Sonderzugkarten ist an die Lösung der Wertkarten für die Übernachtungen usw. gebunden.

Alles weitere enthalten die Aushänge in den Orten und die Merkblätter für diese Fahrt, die bei allen Fahrkartenausgaben kostenlos zu haben sind.

Ein „alter Mariner" †
„Seppel" Webers letzte Fahrt.

△ **Weißenfels.** Gestern setzte die Marine-Kameradschaft Weißenfels im NS. Deutschen Marine-Bund ihre Flagge zu Ehren ihres verstorbenen Kameraden Oskar Weber auf Halbmast. Auf dem Friedhof fanden sich seine Kameraden ein, um von ihm Abschied zu nehmen. War er doch mit der Geschichte der Kameradschaft in den 37 Jahren seiner Zugehörigkeit zu eng verwachsen, als daß er nicht auch über deren Grenzen hinweg als „alter Mariner" bekannt gewesen wäre. An seiner Bahre, dem mit alter Kriegsflagge bedeckten Sarge standen seine Kameraden Ehrenwache. Das Largo von Händel leitete die Feier ein. Seemannslos und Kameradenlied schlossen sie ab. Kränze legten außerdem nieder Sturmführer Lisso von der SA. und sein SA.-Kamerad Hermann Hantke. Kameradschaftsführer Blumel widmete ihm herzliche Worte für seine Treue und Kameradschaft.

Keine Weinberg-Prämiierungen

△ **Weißenfels.** Der Landrat gibt bekannt: Vor einiger Zeit ging durch die Zeitungen des Weinbaugebietes der Staatlichen Weinbauverwaltung Naumburg die Mitteilung, daß die Weinbergsbesitzer ihre Berge zur Prämiierung anmelden können. Da der Weinbauausschuß aufgelöst und an seine Stelle eine Arbeitsgemeinschaft unter dem Vorsitz der Landesbauernschaft getreten ist, ist eine Prämiierung zur Zeit nicht möglich. Die Stellung von Anträgen erübrigt sich daher.

Bekanntmachung des Landrats

△ **Weißenfels.** Infolge des starken Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Landkreise Weißenfels sind für die Ausfuhr von Maul- und Klauenvieh aus Sperr- und Beobachtungsbezirken besondere Untersuchungstage notwendig geworden.

Untersuchungen von Klauenvieh zur Ausfuhr finden künftig nur noch Dienstags und Freitags statt. Anmeldungen hierzu haben schriftlich tunlichst in Sammelanmeldungen spätestens 24 Stunden vorher an den zuständigen Veterinärrat zu erfolgen.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung

△ **Weißenfels.** Nachdem auf den Gehöften der Bauern Max Ulrici in Nesse, Ortsteil Dippelsdorf, Artur Bergk in Kostplatz und Oskar Weißmann in Gröbitz die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden Sperrbezirke gebildet, die den Ortsteil Dippelsdorf der Gemeinde Nessa und die Ortschaften Kostplatz und Gröbitz umfassen.

*

△ **Weißenfels.** Nachdem auf den Gehöften der Bauern Willy Herbst und Arwed Liebner in Döschwitz, der Bauern Wahren in Priesen, Edwin Schmalstieg in Rudelsdorf, Bach in Böhlitz, Grübe in Krössuln, Woldemar Müller in Pomnitz, Kurt Erhardt in Possenhain und der Gutsverwaltung Schulpforte die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden Sperrbezirke gebildet, die die Ortsteile **Döschwitz, Priesen, Rudelsdorf, Böhlitz, Krössuln, Pomnitz, Possenhain** und **Schulpforte** (ausschl. Cuculau) umfassen.

*

Nachdem in Gernstedt, Droßdig und Kretzschau die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden meine viehseuchenpolizeilichen Anordnungen vom 25. April 1938, 7. Mai 1938 und 9. Mai 1938, soweit sie sich auf die Orte **Gernstedt, Droßdig** und **Kretzschau** beziehen, aufgehoben.

Pflegestellen werden gesucht.

△ **Uichteritz.** Am 2. Juni ist ein Mädchen zur Erholung nach Pommern gefahren. — Voraussichtlich trifft am 22. Juni ein Transport erholungsbedürftiger Kinder aus Osterreich ein. Es werden noch einige Pflegestellen benötigt, die beim Ortsgruppenamtsleiter der NSV., Pg. Neumeyer, angegeben werden können.

Sommerfest am 26. Juni.

△ **Wildschütz.** Der Bürgermeister hatte alle Vereinsführer zu einer Besprechung über das diesjährige Sommerfest zusammengerufen. Es soll nicht, wie zuerst vorgesehen, am 3. Juli, sondern bereits am 26. Juni, stattfinden. Es soll ein Volksfest im wahrsten Sinne des Wortes werden.

Verunglückt

△ **Granschütz.** Auf seiner Arbeitsstätte verunglückte der Pg. Alfred H. so schwer, daß er sofort ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Vom Hund angefallen

△ **Hohenmölsen.** Der dressierte Schäferhund des Einwohners G. fiel aus unbekannter Ursache plötzlich über seinen Herrn her und richtete ihn mit Bissen furchtbar zu. Mit mehreren Bissen an der Hand und gespaltener Lippe mußte sich der Mann in ärztliche Behandlung begeben. Der Hund befand sich bereits seit sieben Jahren in seinem Besitz.

Regenschäden in Hohenmölsen

△ **Hohenmölsen.** Die vielen Wassermengen, die in den letzten Tagen als Gewitterregen niedergingen, haben hier allerlei Schäden angerichtet. Vielfach konnten die Kanäle die schnell heranflutenden Wassermassen nicht mehr fassen oder wurden durch das mitgeführte Geröll verstopft. Auch wurden große Feld- und Gartenteile in kleine Seen verwandelt oder vollständig eingeschlämmt, so daß die darunter befindlichen Saaten, Pflanzen und Kartoffeln als vernichtet gelten können. Viele Landwirte melden Schäden von 30 bis 50 Prozent. Da die Regenfälle teils mit Hagelschlag verbunden waren, ist der angerichtete Schaden leicht erklärbar.

Wem gehört die Aktentasche?

△ **Hohenmölsen.** Auf der Flur Wählitz wurde in der Nähe der Krippe des Tagebaues eine Aktentasche gefunden. Sie enthält Muster von Waschmitteln und einige Beutel Haarwaschmittel. Die Tasche ist vom Verlierer im Fundbüro abzuholen.

Beginn der Erdbeerernte.

△ **Hohenmölsen.** Trotz der ungünstigen Witterung der letzten Wochen konnten von den Besitzern der hiesigen Erdbeerkulturen schon die ersten reifen Erdbeeren geerntet werden.

Selbsthilfe!

△ **Storkau.** Seit Dienstag ist die Einwohnerschaft in Gemeinschaftsarbeit damit beschäftigt, den im Oberdorf durch den wolkenbruchartigen Regen am Sonnabend angeschwemmten Schlamm wegzuräumen. Mit dem abgetragenen Sand und Kies werden schlechte Wege im Ort ausgebessert. Ab 18 Uhr stellen sich die Bauern mit ihren Gespannen zur Verrichtung der Arbeiten. — Am 3. Pfingstfeiertag werden wieder nach altem Brauch andere notwendige Arbeiten erledigt. Hierzu stellt jeder Hausbesitzer eine Arbeitskraft. Wer dieses versäumt, zahlt eine entsprechende Buße in die Gemeindekasse.

Radwanderung zur Schönburg

△ **Storkau.** Als Schlußhieb vor den Pfingstferien unternahmen die Schulkinder eine Radwanderung, die sie über Weißenfels nach der Schönburg führte. Bei schönem Wetter ging es mit der Fähre über die Saale, dann im Saaletal entlang über Lobitzsch und Uichteritz. — Die Schulkinder sind nun fleißig beim Rübenverziehen, um die nach Pfingsten stattfindende dreitägige Ferienfahrt nach der Sächsischen Schweiz zu finanzieren.

Tariflohn ist Mindestlohn

△ **Jauchа.** Das Soziale Ehrengericht für den Treuhänderbezirk Mitteldeutschland hat in Weißenfels gegen einen Arbeitgeber aus Jauchа, der gegen eine gegen ihn erlassene Ordnungsstrafe von 100 M. Einspruch erhoben hatte. Der Angeklagte hatte seit dem Jahre 1932 ein damals 20jähriges Mädchen beschäftigt, dem er wöchentlich 5 Mark Lohn bei freier Station zahlte. Obwohl das Mädchen — eine tüchtige Arbeitskraft — älter wurde und nach dem Tarif wöchentlich mindestens 8,14 M. zu bekommen hatte, erhielt es nicht mehr. Auch durch mehrfache Ermahnungen des Kreisgefolgschaftswarts und durch das Eingreifen des Treuhänders der Arbeit ließ sich B. zu keiner Lohnaufbesserung bewegen.

Der Angeklagte machte in der Verhandlung geltend, daß er wirtschaftlich nicht in der Lage sei, einen höheren Lohn zu zahlen, und zudem habe das Mädchen sogar schriftlich erklärt, mit 5 M. Wochenlohn zufrieden zu sein. Der Vertreter des Reichstreuhänders hielt eine Ordnungsstrafe von 100 M. für durchaus angebracht. Der Angeklagte war denn auch klug genug, nach dem Antrage des Vertreters des Reichstreuhänders der Arbeit seinen Einspruch zurückzuziehen. Das Gericht brachte zum Ausdruck, daß auf jeden Fall der Tarifsatz die Mindestgrenze bilde, selbst dann, wenn sich ein Gefolgschaftsmitglied bereit erklärt, für geringeres Entgelt zu arbeiten.

Landgruppenheim eröffnet

△ **Schkölen.** Das von den Gemeinden Willschütz und Launewitz hergerichtete Landgruppenheim wurde jetzt seiner Bestimmung übergeben. Bezirksbauernführer Pg. Wahren, Launewitz, begrüßte im Namen der Kreisbauernschaft die Mädels und machte sie auf die übernommenen Pflichten aufmerksam. Er versprach ihnen, jederzeit ein Förderer zu sein. Ortsgruppenleiter Pg. Sorge, Schkölen, gab seiner Freude Ausdruck, daß es den beiden kleinen Gemeinden gelungen sei, das Landgruppenheim zu eröffnen. Bürgermeister König sprach ebenfall zu den Mädeln und versprach ihnen als erstes zur Verschönerung des Heimes eine Rundfunkanlage. Ortsbauernführer Voigt, Willschütz, schloß sich den Ausführungen seines Vorredners an und versprach volle Unterstützung. An den strahlenden Augen der Mädels war die Freude über dieses Heim sichtbar.

Unfall beim Straßenbau

△ **Schkölen.** Nachdem die Straße von Schkölen nach Aue mit einer Teerschicht versehen und die Arbeiten somit beendet waren, wollte ein Arbeiter den Schlauch abschrauben, als plötzlich ein restlicher Teil der Flüssigkeit ihm ins Gesicht spritzte. Ein Arzt konnte nach langer Mühe den Verunglückten, der heftige Schmerzen auszustehen hatte, von der Schicht befreien, so daß das Augenlicht nicht gelitten hat. Lediglich Brandwunden waren noch sichtbar.

Das Wetter im Mai

△ **Teuchern.** Die Beobachtungsstelle A für Imker des Kreises Weißenfels stellte im Monat Mai als niedrigste Temperatur — 2, im Vorjahr + 3 Grad, als höchste + 32 (31) und als mittlere + 12 (24) Grad Celsius fest. Die mittlere Luftfeuchtigkeit betrug im ersten Drittel 10, im zweiten 19 und im letzten Drittel 60 vom Hundert. Niederschläge, die an 12 Regentagen fielen, betrugen 61,9 (55,5) mm. Flugtage wurden 27 (29) gezählt. Sie waren nicht ausgelastet und brachten im ersten Drittel nicht mehr als den eigenen Verbrauch ein, im zweiten Drittel waren sie um ein geringes besser, um im letzten Drittel infolge des regnerischen und recht windigen Wetters stark zurückzufallen. Im ersten und zweiten Drittel gab die nur noch geringe Obstbaumblüte und der Rübsen etwas Nektar, das letzte Drittel war trachtlos. Die Völker kamen im Monat Mai nur gering vorwärts, der Aberlaß an Flugbienen im April war zu groß. Es wurde mangelhaft gebaut. Die Honigräume konnten nur in beschränktem Maße freigegeben werden. Das Waagvolk zeigt fortdauernd abfallende Kurven.

Jahresversammlung der Feuerwehr.

△ **Teuchern.** Auf der Jahreshauptversammlung der Feuerwehr wurde Bericht über das vergangene Jahr erstattet. Die Wehr umfaßt 78 aktive Mitglieder, fünf Kameraden in der Altersabteilung und drei Ehrenmitglieder. Im vergangenen Jahr war die Wehr aktiv außerst rege. Erfreulicherweise konnte die Wehr die erforderlichen Anschaffungen an Uniformen durchführen, so daß das letzte Jahr als vollbefriedigend bezeichnet werden kann.

Wohnhaus bezogen.

△ **Teuchern.** Das von der Stadtverwaltung in der Windmühlenstraße errichtete Wohnhaus ist fertiggestellt und am 1. Juni sind 4 Familien eingezogen.

Hohes Alter.

△ **Teuchern.** Am Donnerstag konnte bei verhältnismäßiger körperlicher und geistiger Gesundheit die Witwe Wilhelmine Steinbach ihren 80. Geburtstag feiern. Unseren Glückwunsch!

Gemeinde Lenna

Diebstahl aus der Wohnung.

× **Lenna.** In den Abendstunden, zwischen 19 und 22 Uhr, wurde aus einer verschlossenen Wohnung der Adolf-Hitler-Straße ein auf dem Küchenbüfett liegender Zehnmarkschein gestohlen. Die Wohnungsinhaber waren während dieser Zeit spazieren und stellten beim Heimkommen den Verlust des Geldes fest. Der Täter muß mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein.

Neugliederung im Roten Kreuz.

× **Lenna.** Mit dem heutigen Tage wurde die Geschäftsstelle der ehemaligen Kreiskolonnenabteilung des Deutschen Roten Kreuzes Merseburg-Land geschlossen. Der frühere Kreiskolonnenführer Schmidt ist in den Stab der Kreisstelle Merseburg, Kreishaus, berufen worden.

Mansfelder Land

Das Fahrrad gestohlen.

:: **Oberröblingen am See.** Am Mittwochabend hatte der Einwohner H. sein Fahrrad in den Hof der alten Schule gestellt. Als er nach geraumer Zeit wieder zurückkam und sein Fahrrad holen wollte, war es spurlos verschwunden. Von dem gemeinen Dieb fehlt jede Spur.

Am zweiten Feiertag läuft der Dschungelfilm.

:: **Lütthendorf.** Am zweiten Pfingstfeiertag wird die Gaufilmstelle im Gasthof „Zur Fortuna" den Film „Der Dschungel ruft" zeigen. Die Hauptrolle wird von Harry Piel gespielt. Im Beiprogramm läuft ein Kulturfilm und die Wochenschau.

Du trägst mit die Verantwortung vor den kommenden Generationen, tritt ein in die NSV.!

Handel und Wirtschaft

Nur ein Formfehler . . .

h Wie aufklärungsreich manchmal ein kleiner Fehler werden kann, hat kürzlich eine Angelegenheit bewiesen, die vor dem Arbeitsgericht entschieden wurde.

Eine Firma hatte einem ihrer Angestellten mündlich gekündigt, obwohl die Betriebsordnung der Firma für die Kündigung die Schriftform vorschrieb. Als man auf den Fehler aufmerksam wurde, war der letzte Kündigungstermin bereits verstrichen. Der Angestellte behauptete nun, die ihm gegenüber ausgesprochene Kündigung sei nichtig, da ihr die Form laut Betriebsordnung mangele.

Er hatte mit seiner Behauptung auch vollkommen recht. Denn, was soll denn sonst eine derartige Vorschrift in der Betriebsordnung, wenn sie im Ernstfalle keine Gültigkeit haben soll? Sinn der Betriebsordnung ist doch gerade, für klare und unmißverständliche Verhältnisse in den Betrieben zu sorgen. Deshalb muß es schon an sich unmöglich sein, daß irgendwelche Bestimmungen willkürlich außer Acht gelassen werden können.

Das Arbeitsgericht hat denn auch in diesem Sinne entschieden und festgestellt, daß die mündliche Kündigung nichtig sei.

Die ganze Sache hatte aber noch einen anderen Haken. Die Firma berief sich nämlich in dem Rechtsstreit auf einmal darauf, daß die den Gefolgschaftsmitgliedern ausgehändigte Betriebsordnung vom Betriebsführer nicht unterschrieben und infolgedessen nichtig sei. Es gälten somit die gesetzlichen Bestimmungen. Die mündliche Kündigung sei demnach doch rechtswirksam.

Diesen Einwand hat das Arbeitsgericht mit vollem Recht abgelehnt. Denn die Firma unternahm damit den Versuch, den Angestellten unter einem Verschulden der Firma leiden zu lassen.

Der Angestellte ist nun durch das Arbeitsgericht zu seinem Recht gekommen. Aber es hätte niemals zu diesen letzten Einwand der Firma kommen dürfen. Auch ohne das Urteil des Arbeitsgerichtes können wir nur sagen, es geht nicht an, daß jemand den Versuch macht, einem anderen Volksgenossen durch eigenes Verschulden um sein Recht zu bringen.

Unsere Betriebsführer wollen eine derartige Methode ebenfalls nicht. Da gehört es aber auch mit zu ihren Aufgaben, sich um die Tätigkeit ihres „Personalchefs" und seiner Mitarbeiter zu kümmern. Es darf einfach nicht vorkommen, daß die Personalabteilung eines Betriebes, wenn sie einmal einen Fehler begangen hat, auf jede Weise zu korrigieren versucht.

Wir alle machen einmal einen Fehler, dürfen aber dann nicht versuchen, diesen Fehler auf Kosten anderer wieder wettzumachen. Da zeugt es doch von weit anständigerer Gesinnung, wenn wir den Fehler eingestehen und beim nächsten Mal eben mehr aufpassen. Das dürfte auch die Ansicht aller unserer deutschen Betriebsführer sein.

---

h **Das Auskunft- und Inkassogewerbe** zählt zwar nur 1500 Betriebe mit etwa 10.000 Gefolgschaftsmitgliedern; es hat aber die außerordentlich wichtige Aufgabe, die Verluste der Wirtschaft auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Die Summe der von ihr gegebenen Kreditauskünfte und Kreditberatungen umfaßte im vergangenen Jahr die beachtliche Summe von fast 10 Milliarden Mark.

Rechtsfahren in Österreich!
Einführung des Straßenverkehrsrechtes.

h Mit Wirkung vom 1. Juli 1938 ab wird die Straßenverkehrsordnung vom 13. November 1937 auch im Lande Österreich eingeführt. Jedoch treten einige Bestimmungen erst am 1. April 1939 in Kraft. Soweit die Vorschriften der Straßenverkehrsordnung auf die Rechtsfahrordnung abgestellt sind, sind diese bis zum Ablauf des 2. Oktober 1938 im Sinne der Linksfahrordnung anzuwenden: a) in der Stadt Wien, b) im Niederösterreich einschließlich der in Oberösterreich liegenden Teile der Straße im Kleinen Ramingtal, c) in dem nördlich von Gußwerk (an der Mariazeller Bundesstraße) liegenden Teil von Steiermark, d) in dem nördlich von Steggraben (an der Matterburger Bundesstraße) liegenden Teil des Burgenlandes. Der Reichsstatthalter in Österreich bestimmt im einzelnen die Straßenstellen, an denen hiernach ein Wechsel in der Benutzung der Fahrbahnseiten stattfindet. Die bisherigen Verkehrszeichen und Verkehrseinrichtungen mit Ausnahme der Ortstafeln und Wegweiser sind bis zum 31. März 1939 durch die in der Straßenverkehrsordnung bestimmten Zeichen und Einrichtungen zu ersetzen. Wirtschaftsbetriebe in Verbindung mit Verkehrszeichen ist bis zum 31. März 1939 zu beseitigen.

Portlandzementfabrik Rudelsburg AG., Bad Kösen.

h. Die Portlandzementfabrik Rudelsburg AG., Bad Kösen, fand in 1937 für ihre Erzeugnisse zu allgemein unveränderten Preisen wieder glatten und teilweise vermehrten Absatz. Auch im laufenden Jahr setzte der Versand von Kalk und Mauersteinen lebhaft ein, was eine weitere gute Beschäftigung der Werke erwarten läßt. Der Abschluß wurde genehmigt. Danach kommen aus 99 629 (71 479) M. Reingewinn 6 v. H. Dividende zur Verteilung, nachdem vorher 100 000 Mark den Rücklagen und 60 000 Mark den Unterstützungsfassen überwiesen wurden.

9,5 Mill. M. Einlagenzuwachs
bei der Leipziger Sparkasse. — Das beste Sparjahr seit 1931.

h. Bei der Sparkasse der Reichsmessestadt war das Geschäftsjahr 1937 hinsichtlich der Spareinlagenentwicklung das beste seit der Zahlungskrise im Jahre 1931. Die Einzahlungen sind auf 45,5 Mill. M. gestiegen, während die Rückzahlungen einen Rückgang auf 39,8 Mill. M. erfuhren. Die Einzahlungen überstiegen also die Rückzahlungen um 5,5 Mill. M. Hinzu kommen 4,0 Mill. M. Zinszuschriften, so daß die Spareinlagen insgesamt um 9,5 Millionen Mark von 131,0 auf 140,5 Mill. M. gestiegen sind. Die Sparguthaben verteilen sich auf 447 571 Sparbücher, von denen 251 701 auf das Neugeschäft entfallen. Ohne Berücksichtigung der aufgewerteten Sparguthaben betrug das durchschnittliche Guthaben eines Sparkassenbuches Ende 1937 rd. 524 M. gegen 519 M. Ende 1936. Es entfielen auf den Kopf der Bevölkerung ein Spareinlagenbestand von 184 M. und auf je 100 Einwohner 35 Sparkassenbücher.

Ist guter Rat teuer?

In der Zeitschrift „Kampf der Gefahr" kosten viele gute Ratschläge nur 10 Pfennig! Nasda

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0010

Kirchen ohne Blitzableiter

Für ausreichenden Schutz muß gesorgt werden.

† Bedauerlicherweise gibt es noch immer Kirchen, die keinen Blitzableiter haben. So wurden nach Mitteilung der Land-Feuersozietät allein im Jahre 1937 folgende Kirchen durch Blitzschlag mehr oder weniger schwer beschädigt: Rehberg, Kassuhn, Mellin, Jeeben, Brunau, Seggerde, Rothenburg, Crensitz, Hörningen, Leiha (Geiseltal), Arnsdorf, Knippelsdorf, Elster, Altenbeuthen.

Die Finanzabteilung beim Evangelischen Konsistorium der Provinz Sachsen hat es sämtlichen Gemeindekirchenräten zur Pflicht gemacht, für ausreichenden Blitzschutz auf den kirchlichen Gebäuden Sorge zu tragen. Gegebenenfalls soll mit Strafen eingeschritten werden.

Wünschelrutenforscher tagten.

† **Giersleben.** Vertreter der Wünschelrutenforschung aus Magdeburg, Halberstadt, Berlin, Halle und Naumburg hatten sich hier im Gefolgschaftsraum der Schachtanlage Kleinschierstedt zusammengefunden, um in Vorträgen die Brauchbarkeit der Wünschelrute zu behandeln. Eine Besichtigung des Übertagebaues schloß sich an.

Die Einwohner Bretlebens

bauen ein HJ.-Heim.

† **Kölleda.** In diesen Tagen werden die Vorarbeiten für den Bau des HJ.-Heimes Bretleben abgeschlossen. Dieses Bauvorhaben wird nach seiner Fertigstellung die bisher vollkommenste Gemeinschaftsleistung im Gebiet Mittelland sein. Ein großer Teil der Baukosten ist durch eine Sammlung aufgebracht worden, die der dortige Stützpunkt der NSDAP. im Anfang vorigen Jahres durchführte und der einen Gewinn von 6000 Mark erbrachte. Am Bau soll die gesamte Einwohnerschaft mithelfen. So werden die Ausschachtungsarbeiten in freiwilligen Arbeitsstunden durchgeführt. Hierzu kommen die freiwilligen Spanndienste und freiwilligen Leistungen der ortsansässigen Handwerker. Man kann wohl sagen, daß dieses Heim der Hitler-Jugend in Bretleben ein Bau der Gemeinschaft wird.

Das offene Fenster

† **Bad Schmiedeberg.** Abends, zwischen 21 und 23 Uhr, stiegen in der Eilenburger Straße Einbrecher durch ein offenstehendes Fenster in ein Landhaus ein. Sie durchsuchten im Erdgeschoß und in der Oberwohnung alle Schränke und Behältnisse, erbeuteten aber nur eine Damenarmbanduhr.

Die Fahrt in den Tod

† **Kölleda.** An der Reichsstraße verunglückte ein in Richtung Großneuhausen fahrender Motorradfahrer aus Sömmerda beim Bahnübergang der Finnebahn tödlich. Die Ursache des Unglücks konnte noch nicht ermittelt werden, doch scheint der Motorradfahrer auf der schlüpfrigen Straße ins Rutschen gekommen zu sein.

Eigentum, Druck und Verlag der Mitteldeutschen Verlags-Aktien-Gesellschaft / Merseburger Druck- und Verlagsanstalt.

Verlagsleiter Dr. jur. Hans Gnoyke.

Hauptschriftleiter: Wilhelm Steinbrecher, Stellvertreter Franz Gomm; Schriftleiter für Lokales, Gerichtssaal und kulturpolitischen Teil: Franz Gomm; für Kreisnachrichten und Heimatteil: Hermann Albrecht; für Sport und Handel: Otto Georgi, sämtlich in Merseburg; für Politik und allgemeinen Nachrichtendienst Fred M. Franke Halle; für die Bildberichterstattung die Abteilungsleiter. Berliner Schriftleitung August Köhler, Berlin-Karlshorst Gundelfinger Straße 16, Ruf 500 247. — Anzeigenleiter: Paul Kersten, Merseburg. — Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Gewähr übernommen.

DA. IV/38.

Ausgabe „Merseburger Zeitung" Merseburg (Pl. 4)	über 14 000
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Pl. 1) über 2000.	
Sonnabends	über 17 000
Ausgabe „Saale-Zeitung" Halle (Pl. 11)	über 23 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung" Erfurt (Pl. 13)	über 22 000
„Mitteldeutschland Gesamt-DA.	über 60 000
Sonnabends	über 65 000

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Kleine Anzeigen

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Überschriftswort kostet 15 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 5 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen Ausgaben der Zeitung „Mitteldeutschland", nämlich: Merseburger Zeitung, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt; betragen die Kosten: 30 Pf. für das Überschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für kleine Anzeigen in drei Zeitungen 15 Pf.

Bronchitiker!
Begeisterte Dankschreiben von Patienten
zahlreiche schriftl. Anerkennungen von Ärzten bestätigen die Wirkung der Dr. Boether-Tabletten. Bewährt bei Bronchialkatarrh, quälendem Husten mit Auswurf, hartnäckiger Verschleimung, Asthma, selbst in alten Fällen. Unschädliches, kräuterhaltiges Spezialmittel. Enthält 7 erprobte Wirkstoffe. Stark schleimlösend, auswurffördernd. Reinigt, beruhigt und kräftigt die angegriffenen Gewebe. In Apoth. M 1.43 und 3.50. Interessante Broschüre mit Dankschreiben u. Probe gratis. Schreiben Sie an Dr. Boether GmbH. München 16/A 3

Offene Stellen

Stellungsuchenden wird empfohlen, den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften u. Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt.

Aufwartung sofort gesucht. Unteraltenburg 26.

Hausmädchen sucht sofort „Ratskeller", Merseburg.

Hausmädchen 17—18 Jahre, f. gepfl. 2½-Zim.-Haush., kinderlieb, d. z. Hause schläft, für sof. gesucht. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Suche zum 15. Juni d. J. ein fleiß. Mädch. f. Haus- u. Landwirtsch. W. Schumann, Droitzen, Naumburg - Ld.

Mädchen das schon in Geschäftshaush. gedient hat, sofort gesucht. Erfurt, Regierungsstr. 61 Fernruf 28304

Haustochter v. Lande, welche das Kochen erlern. kann (Taschengeld) ges. Ang. u. A 1051 a. d. Geschäftsst.

Hausgehilfin selbst. arbeitend, mit Kochkenntnissen u. Liebe für Kinder, bis 1. oder 15. Juli gesucht. Ang. an E. Kohlbauer, Pfronten-Weißbach (Allgäu).

Sauberes Mädchen Mögl. perfektes, saub. Mädchen f. Villenhaush. m. 2 Kindern (3 u. 7 J.) z. 15. Juni gesucht. Gelegenheit z. Kochenlernen. Kinderpflegerin und Waschfrau sind eingearb. Zeugnisabschrift. u. Lohnanspr. an Frau Gertrud Eschenbach, Eisenberg (Th.) Oststr. 15.

Tüchtigen Bäckergesellen als Zweiten z. 12. Juni 38 bei hohem Lohn ges. K. Möritz, Ammendorf, Hindenburgstraße 40.

Beifahrer kräftig, fleißig, mögl. mit Führerschein, b. gut. Lohn bald. ges. Schriftl. Angeb unter P 6369 an d. Geschäftsstelle.

Bäckerlehrling sucht Bruno Schmidt, Bäckermeister, Dieskau bei Halle a. S.

Junger Laufbursche flink, sauber und ehrlich, der auch Gelder einkass. kann, für sofort gesucht. Freie Stat. Lohn nach Übereink. Ang. an Richard Lutze Bäckerei und Kolonialwar. Heiligenthal über Eisleben.

Kräftiges Mädchen welch. Ostern d. Schule verlassen hat, tagsüber f. kleinen Haush. z. 15. 6. gesucht. Näheres Preußenring 34

Anzeigen bitte deutlich schreiben!

Stellengesuche

Schäfermeister Erfahrener, gewissenh. Schäfermstr., 46 Jahre alt, in langjähr. ungekünd. Stell. b. korrekt. Landwirt, sucht anderweit. Dauerstell. in Guts- oder Genossenschaftsschäferei, eigene Schafhaltg. erwünscht. Lohn u. Antritt nach Vereinbar. Angeb. u. R 8015 a. d. Geschäftsst.

Fräulein 28 Jahre, sucht Stell. als Hausgehilfin i. Merseburg od. Umgebung. Angeb. unter P 6368 an d. Geschäftsstelle.

Zu vermieten

Zimmer möbl., zu verm. Zu erfrag. in d. Geschäftsstelle.

Anzeigen werben neue Kunden

Mietgesuche

Möbl. Zimmer mit 1 u. 2 Bett. sofort oder nach Pfingst. gesucht. Ang. u. P 6372 a. d. Geschäftsst.

Zimmer gut möbl., zum 15. 6. od. 1. 7. f. Herrn. Voll- od. Halbpension erwünscht. Mögl. Gelegenheit zum Kraftrad unterstellen. Angeb. unt. P 6367 an d. Geschäftsstelle.

Zimmer gut möbl., von Ehepaar gesucht. Ang. u. P 6370 a. d. Geschäftsst.

Älterer Herr sucht zum 1. 8. od. spät. Zimm. als alleiniger Pensionär. Ang. unter P 6371 an d. Geschäftsstelle.

Zu verkaufen

Kochofen gebr., eiserner, m. Aufsatz, preiswert zu verkauf. Neumarkt 22, II.

Efasit für Geh- u. Steh-Berufe!

Hausfrauen, Verkäuferinnen, Kellner, Handwerker, Briefträger, Reisende, Sportler, alle müssen sie viel auf den Füßen sein. Wie sehnen sich da die armen, müden, überanstrengten, empfindlichen, schwitzenden oder schmerzenden Füße nach den bewährten Efasit-Präparaten. Mit Efasit schwinden alle Übel übermüdeter und mitgenommener Füße: Blasen, Ekzeme, Schwellungen, Hornhautbildungen, übermäßiger, lästiger Fußschweiß und wunde Stellen. Machen Sie einen Versuch, aber nehmen Sie nur Efasit! Ihre Füße werden es Ihnen danken.

Fritzchen mach Platz!

Efasit-Fußbad (8 Stck.) M -.90, -Fußcreme M -.55, -Fußpuder M -.75
Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und sonstigen Fachgeschäften.
Efasit-Vertrieb Togalwerk München 27

Heiratsgesuche

Selbstinserentin 45 J., gebildet, schuldlos gesch., vollschlank, stattlich, gr., blond. Zinsen auf Lebensdauer, gewandte Hausfrau, sucht groß., schlank., herzensgebildet. Herrn in fest. Stellung bis 55 J. zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Genaue Angab. Vermittl. zweckl. Bildangebote u. D 13696 an die Geschäftsstelle.

2 Damen berufstätig, Anfang und Ende Dreißig, blond u. dunkel, schlk. und vollschlank, suchen Bekanntschaft von gutsituiert. Herren, Beamt. bevorz., zw. spät. Heirat. Lichtbild erbet. Postl. Ilmenau unter M u. Ch.

Kapitalien

4-5000 RM. von Selbstgeber gegen hypothek. Sicherung bei gutem Zinssatz u. Gewinnbeteiligung v. pünktlich. Zinszahler gesucht. Angeb. umgehend erbet. unter P 6355 an d. Geschäftsst. *

Kleine Anzeigen sind Erfolgsbringer
Versuchen Sie es einmal!

Mettwurst	125 g	0.30
Leberwurst	125 g	0.25
Blutwurst	125 g	0.25
Sülze	125 g	0.15
Salami	125 g	0.47
Cervelat	125 g	0.47

Butter Krause

Rundfunk am Sonnabend

Leipzig

Wellenlänge 382

5.50: Frühnachrichten und Wettermeldungen.
6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst.
6.10: Gymnastik.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen 7.00: Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Kleine Musik.
8.30: „Wohl bekomm's!"
9.55: Wasserstandsmeldungen.
10.30: Wettermeldungen und Tagesprogramm.
11.35: Heute vor ... Jahren.
11.40: Erzeugung und Verbrauch.
11.55: Zeit und Wetter.
12.00: Mittagskonzert. Dazw. 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch.
14.45: Kinder, wir basteln mit Ilse Obrig.
15.15: Reichsmodellwettbewerb in der Rhön.
15.30: Musik nach Tisch.
15.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten.
16.00: Hallo, wir sind auf froher Fahrt.
18.00: Gegenwartslexikon.
18.15: Barnabas von Geczy spielt zum Tanz.
18.50: Umschau am Abend.
19.00: Abendnachrichten.
19.10: Bei dem Klange meiner Zither.
20.00: Eine Ruck-Zuck-Sendung aller Ostmarkgaue.
22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport.
22.30: Tanz- u. Unterhaltungsmusik.
2.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

Wellenlänge 1571

5.00: Glockenspiel, Wetterbericht.
5.05: Der Tag beginnt.
6.00: Morgenruf, Nachrichten.
6.10: Aufnahmen.
6.30: Frühkonzert. Dazwischen um 7.00: Nachrichten.
10.30: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Dreißig bunte Minuten. Anschl. Wetterbericht.
12.00: Musik zum Mittag. Dazwischen 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. 13.00: Glückwünsche.
13.45: Neueste Nachrichten.
14.00: Allerlei von Zwei bis Drei!
15.00: Wetter, Markt- und Börsenberichte.
15.15: Buntes Wochenende. Anschl. Programmhinweise.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag.
18.00: Kleines Perpetuum mobile.
18.45: Sport der Woche.
19.00: Kernspruch, Kurznachrichten, Wetterbericht.
19.10: Einer nach dem andern.
20.00: „Als der Großvater die Großmutter nahm ..."
22.00: Tages-, Wetter- und Sportnachrichten.
22.15: Nationaler Reichsmodell-Wettbewerb in der Rhön.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir tanzen in den Sonntag.
24.00: Nachtmusik zur Unterhaltung. Dazwischen 0.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.

Kleiner Geldschrank zu verkauf. Zu erfr. i. d. Gesch.

Gelegenheitskauf Weg. Auflösung mein. Geschäfts einige Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmerbüfetts, Schlafzimmerschrank, Küche u. Einzelmöbel bill. Martin, Halle, Torstraße 52.

Gasherd 3flamm., kochen u. backen, weiß, bill. zu verkauf. Friedrichstraße 26, part.

Balkon- und Gartenmöbel (Bank, Tisch, Stühle), eiserne, weiß, 15 M. abzugeben. Zu erfrag. i. d. Gesch.

Handwerksarbeiten

Metallwaren jeder Art fabriziert u. änd. um „Nickel-Becker", Halle a. d. S., nur Kl. Brauhausstraße 11.

Automarkt

Zündapp-Motorrad 250er, Dreigang-getriebe, bereifte Räder, verkauft Weißenfelser Straße 11, Hinterhaus.

DKW.-Wagen, 2-Sitzer, 500- u. 200-ccm-Motorrad verk. Shelltankstelle Hohenthurm bei Halle a. S.

DKW. Cabrio-Schwebeklasse, 17 000 gelauf., verkauft Hindenburgstraße 38, II. Fernruf 2902. Besichtig. 18 bis 20 Uhr.

350 BMW. (FN.) in äußerst best. Zustand, verkft. Kötzschlitz 5.

Bevorzugen Sie unsere Inserenten!

Eine wirklich vernünftige Mode

sind die Kombinations-Anzüge (Hose anders als Rock), die sich in diesem Jahre noch stärker die Herzen erobern werden. Wir haben eine Reihe geschmackvoller Zusammenstellungen hereinbekommen, die nicht nur von der jungen Welt begeistert aufgenommen werden, sondern gerade auch den „älteren Herrn" jugendlich kleiden.

RM. 21.- 35.- 44.- 49.-

Ob Sie nun Hose oder Sakko dunkler wählen, ob Sie eine verschiedenfarbige Zusammenstellung bevorzugen, oder was nun gerade Ihr Geschmack sein mag, Sie finden, was Sie suchen, bei Ihren

gewissenhaften Bekleidungsfachleuten

Pech & Behrend
Kleiderfachleute - zuverlässig und leistungsfähig
Ecke Große und Kleine Ritterstraße

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0011
DFG

Frieda Prenz
geb. Heimke
Walter Kräupel
Verlobte
Merseburg, Pfingsten 1938

Zurück!
Dr. Mohs
Hindenburgstraße 14

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer unvergeßlichen, lieben Tochter
Hanna
sagen wir hiermit allen denen, die uns bei diesem traurigen Schicksal zur Seite standen, unseren herzlichen Dank.
Max Brode u. Frau
nebst Angehörigen.
Merseburg, den 3. Juni 1938.

Gestern vormittag 10 Uhr ist nach kurzem Krankenlager meine liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Anna Jacobs
geb. Weisen
kurz nach Vollendung ihres 88. Lebensjahres von uns gegangen.
In tiefer Trauer
Else Kopp geb. Jacobs
Richard Kopp
Hilde Kopp
Merseburg, den 3. Juni 1938
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 4. Juni, 11 Uhr, von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Familien-Nachrichten
Aus anderen Blättern entnommen.
Gestorben
Halle:
Hedwig Erdmann.
Bitterfeld:
Paul Wittwer, 16 Jahre.
Naumburg:
Richard Daenicke. — Elise verw. Poßögel geb. Harmsen.
Weißenfels:
Anna Hauer geb. Dörge, 71 Jahre. — Emil Menzel. — Martha Thierbach geb. Fernau.

Ohne Opfer und Entbehrung ist kein Menschenleben, auch das glücklichste nicht.

Allerlei, was Ihre Festkleidung modisch und elegant vervollständigt — mit geringen Kosten:

Binder moderne Streifen, neue Farben	58 Pf
Binder „knitterfrei", elegante Streifen, helle Farben	95 Pf
Sporthemden mit Stäbchenkragen, kariert und gemustert	2.95
Sporthemden Popeline, moderne Farben und Muster	4.90
Oberhemden mit losem Kragen, moderne Streifen	3.95
Oberhemden Popeline, durchgewebt, moderne Farben	4.95

Unser **Spezial-Fenster** zeigt Ihnen ein Vieles der angebotenen Artikel

Lüthgarth
MERSEBURG · WEISSENFELSERSTR. 2

Nach langem schweren Leiden ist unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater
Fabrikbesitzer
Arthur Kornacker
in die Ewigkeit eingegangen.
Die trauernden Angehörigen
Merseburg, den 2. Juni 1938.
Die Beisetzung findet am Sonnabend, dem 4. Juni, 17 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

Nach schwerer Krankheit schied der Gesellschafter und Gründer unseres Werkes, welches Zeugnis von seiner Schaffenskraft ablegt,
Herr Fabrikbesitzer
Arthur Kornacker
von uns.
Wir werden dankerfüllt sein Andenken allzeit treu in hohen Ehren halten.
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Arthur Kornacker
Kommandit-Gesellschaft
Merseburg, 2. Juni 1938

Gasthaus Frankleben
Großer Pfingstrummel
1. und 2. Feiertag
ab 10 Uhr Frühschoppen,
ab 16 Uhr Tanz.
Geldpreiskegeln:
1. Preis 30 M.,
2. Preis 20 M. usw.
Es ladet ein Der Wirt.

Lauchstädter Theater-Verein e. V.
Festspiele
in Goethes Theater in Bad Lauchstädt
am Sonnabend, dem 11. Juni und Sonntag, dem 12. Juni 1938, 16.30 Uhr
Des Meeres und der Liebe Wellen
Trauerspiel in fünf Aufzügen von Franz Grillparzer
Aufgeführt vom Preußischen Staatstheater Kassel.
Karten zu 0.50 RM. bis 4.— RM. in Halle: Hof-Musikalienhdlg. Heinrich Hofmann, Gr. Ulrichstr. 38, Ruf 250 03; in Merseburg: Buchhdlg. Friedrich Pousch, Burgstraße 3, Ruf 2525, Buchhandlung Friedrich Stollberg, Adolf Hitler-Straße 17, Ruf 25 58; in Bad Lauchstädt: Badedirektion, Rathaus, Ruf 205.

SCHUH-HAUS Chrentraut
Kreishaus

Zum Fest
Bowlenweine
Tischweine
Süßmoste
Sekt (auch rot)
Wein-Meier
Schmale Str 8.
Anfragen lohnend.

Ratskeller im alten Rathaus
Behagliche historische Kellergewölbe
Sorgsamste Küche / Gutgepflegte Getränke
Mäßige Preise Otto Ryssel

Fahrräder
Mifa — Dürkopp
u. Spezial-Räder
Auf Wunsch Teilzahlung!
P. Klapprodt
Neumarkttor 2.
Ersatzteile. — Eig. Reparaturwerkst.

G.-V. Meuschau
Am 1. Pfingstfeiertag findet im Gasthaus Böhme unter
Pfingstball
von 19 Uhr an statt.
Gleichzeitig ab vormittags 10 Uhr
großes Preisschießen
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Wirt Die Vereinsleitung

Anzeigen in der Merseburger Zeitung schaffen Umsatz!

Bergschenke Wegwitz
Sonntag, den 1. Feiertag, und Montag, den 2. Feiertag
Pfingstbier. 1. Feiertag, ab 1 Uhr: **Umzug.**
Anschließend an beiden Feiertagen, nachmittags ab 15 Uhr: **BALL**
Hierzu laden frdl. ein Die Pfingstgesellschaft. Der Wirt.

Praktische
Geschenke
für alle Gelegenheiten
von
J. E. Nitz
Merseburg
Gotthardstr. 3
Uhren, Gold- u. Silberwaren
Gegr. 1846

Kötzschen
Gasthaus Zätzsch
Sonntag, 1. Feiertag, ab 15 Uhr
Montag, 2. Feiertag, ab 19 Uhr:
Großes Pfingstbier
An sämtl. Tagen Wurstauskegeln und Schießen. Freundl. laden ein
Die Pfingstgesellschaft Der Wirt

Gasthaus zum Bahnhof, Frankleben
Am 1. und 2. Pfingstfeiertag
Groß. Pfingstrubel
mit Karussell usw. Ab 4 Uhr: Tanz mit der bekannten Kapelle Görlach.
Großes Pfingst-Preiskegeln.
Klein-Pfingsten: Mädchenball
Es laden freundlichst ein
Die Pfingstdurschen Der Wirt

Guppenhühner
lebende Aale
Rehwild
solange der Vorrat reicht!
Emil Wolff
Roßmarkt 11 Leuna
Telefon 2056 Pfalzstraße 23

Autoverleih
an Selbstfahrer
W. Engelhardt, Sixtiberg 8 pt.

Mit **PRESTO**
ins Freie das macht Freude!

Große Auswahl an Modellen
Hermann Drese, Vorwerk 8
Oswald Pretzsch, Oelgrube 9
Georg Schmidt, Löpitz

Ich möchte erinnern für Pfingsten
Kameras
Platten
Filme
Stative
Phototaschen
Für die Feiertage möchte ich auf meinen Film-Automat hinweisen, der sich neben dem Parfümfenster befindet.
Werner Mahlfeldt
RITTER-DROGERIE
Entenplan 5 (an der Stadtkirche)

Wer nicht inseriert, wird vergessen!

Zeitungs-Makulatur
wieder vorrätig
Merseburger Zeitung
Kleine Ritterstraße 8

Sommer-Sprossen?
Fruchts SCHWANENWEISS (das hilft!)
gegen Mitesser u. Pickel!
Schönheitswasser Aphrodite
Ritter-Drogerie, Entenplan 5
Parf. Weibgen, Gotthardstr. 33
Parf. Wirth, Roßmarkt 1
Drogerie M. Benemann, Markt 19
Leuna: Drogerie Groh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0012

Mitteldeutschland
Merseburger Zeitung

Merseburger Korrespondent — Mitteldeutsche Neueste Nachrichten — Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

178. Jahrgang / Nr. 128 | Schriftleitung, Verlag und Druckerei. Merseburg, Kleine Ritterstraße 3. Fernruf-Sammel-Nr. 2323. Im Falle höherer Gewalt (Betriebsstörung.) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung. | Merseburg, Freitag, den 3. Juni 1938 | Monatl. Bezugspreis 2,10 frei Haus (einschl. 22 Pf Beförderung) d. Post 2,30 RM (einschl. 33,2 Pf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 36 Pf Bestellg. – Abholerkarte halbmon. 0,90 RM. – Geschäftsstellen: Kl. Ritterstraße 3. Leuna, Industrietor 1 | Einzelpreis 10 Pf.

Unglaubliche neue Zwischenfälle in der Tschechoslowakei

Überfall auf deutsche Staatsangehörige

Soldateska plündert deutschen Zirkus / Hakenkreuzflagge entwendet / Beschimpfungen des Führers

In Wien trafen gestern drei Züge des bekannten deutschen Zirkus Sarrasani ein. Das Unternehmen befand sich in den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu beispielloser Weise behandelt. Es setzte eine von jüdischen Drahtziehern genährte Boykotthetze unter der tschechischen Bevölkerung ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, das Land schließlich fluchtartig zu verlassen.

Ganz gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unternehmen dadurch erleidet, daß Polizei und Militär anläßlich von „Amtshandlungen" die Zirkuswagen und den Privatbesitz der 320 Angestellten und Artisten plünderten. Wie die Artisten und Artistinnen in Wien erzählten, wurden beim Verlassen der Tschechoslowakei die Zirkuswagen von 20 Mann, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchsucht. Alle Koffer und Kasten wurden aufgebrochen, die Stoffe wurden mit Bajonetten zerfetzt und zahlreiche Gegenstände wurden gestohlen. Die Artisten haben teilweise nichts mehr gerettet als das, was sie am Leibe trugen.

*

Im sudetendeutschen Gebiet ereigneten sich in letzter Zeit Uebergriffe tschechischer Truppen, die sich sogar gegen reichsdeutsche Staatsbürger (!!) richteten. U. a. wurden die reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinrich und Marie Exner, wohnhaft in Niederollersdorf 178 im Bezirk Senftenberg (Tschechoslowakei) am 29. Mai von Soldaten gezwungen, die Hakenkreuzflagge auszuliefern, die sie entsprechend der Regierungsermächtigung am 1. Mai zusammen mit der tschechoslowakischen Staatsfahne an ihrem Hause gehißt hatten.

Am 29. Mai abends wurden die deutschen Reichsangehörigen Heinrich und Marie Exner, nachdem sie sich bereits zu Bett begeben hatten, durch heftiges Klopfen an der Haustür geweckt. Vor der Tür standen vier mit Gewehren bewaffnete tschechische Soldaten, die etwas in tschechischer Sprache forderten, was Exner nicht verstehen konnte. Frau Exner, die die Landessprache beherrscht, richtete an die Soldaten in tschechischer Sprache die Frage, was denn los sei. Die tschechischen Soldaten forderten die Herausgabe der Hakenkreuzfahne, die von dem Ehepaar Exner am 1. Mai zusammen mit der tschechischen Staatsfahne an ihrem Hause gezeigt worden war. Frau Exner fragte die Soldaten nach einer schriftlichen Anweisung der zuständigen Behörden. Die vier Soldaten drangen jedoch, ohne diese Aufforderung zu beachten, in das Schlafzimmer ein und bedrohten Frau Exner mit ihren aufgepflanzten Bajonetten. Ein Soldat setzte ihr sogar das Bajonett auf die Brust. Die Soldaten drohten, die ganze Wohnung zu demolieren und die Familie niederzuschlagen, wenn die Hakenkreuzflagge nicht sofort ausgeliefert würde.

Auf schwersten Druck hin, angesichts dieser unmißverständlichen Gewaltdrohungen, sah sich Exner schließlich gezwungen, vom Boden die dort aufbewahrte Hakenkreuzflagge zu holen. Die Soldaten nahmen außer der Flagge den beiden Reichsdeutschen noch zwei Abstimmungsplaketten vom 10. April 1938 mit dem Bild des Führers und Reichskanzlers unter schweren Beschimpfungen des Führers und der Hakenkreuzflagge ab. Eine Beschwerde der Eheleute Exner am nächsten Tage auf der zuständigen militärischen Kommandostelle in Niederollersdorf blieb bis heute erfolglos. Daß man sich dort der Rechtswidrigkeit der „Beschlagnahme" wohl bewußt war, geht aus der dort gemachten Zusage hervor, die Flagge wieder herausgeben zu wollen.

Eine neue Grenzverletzung

Tschechenflugzeug auf deutschem Boden.

Eine neue Grenzverletzung durch ein tschechoslowakisches Gendarmerieflugzeug wurde gestern in der Zeit von etwa 18.45 Uhr bis 18.50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es handelte sich um einen Eindecker von dunkelblauer Farbe, der, wie von Gendarmerie und Zollwache einwandfrei festgestellt worden ist, die tschechischen Hoheitszeichen und die Buchstaben O. K. trug. Am Seitensteuer waren deutlich die blau-weiß-roten Farben sichtbar. Um 18.45 Uhr erschien das Flugzeug über Königswalde, etwa 8 bis 10 Kilometer von der Grenze, gegen 18.50 Uhr über Bärenstein, Hammer-Unterwiesenthal und Oberwiesenthal. Es verließ die Grenze bei Oberwiesenthal und flog in Richtung über den Keilberg nach St. Joachimsthal.

*

Wie das „Deutsche Echo" aus Prag meldet, werden die Gefangenen in den tschechischen Gefängnissen jetzt kurze Hosen und weiße Strümpfe zugewiesen erhalten, weil sich diese Bekleidungsweise angeblich billiger stelle als lange Beinkleider. Damit beabsichtigt man, wie der „Pester Lloyd" meint, die landesübliche deutsche Tracht und vor allem die weißen Strümpfe der Sudetendeutschen zu diffamieren.

Eine Anordnung des Führers

Blutorden großer Kampforden

Höchste Ehrung der Partei für die Kämpfer der deutschen Ostmark

Der Blutorden der Be[…] […]Bilderdienst-M.)

Der Führer ha[…]
folgende Anordnung […]
um das Großdeutsche […]
ermordet, viele Tausc[…]
Kerker geworfen. D[…]
bereitesten und tapfer[…]
gung sollen für imme[…]
leuchtendes Vorbild f[…]
barlich Ausdruck zu g[…]

1. Der bisher für […]
9. November 1923 ve[…]
wird nunmehr auch d[…]
verliehen, die im alten[…]
reichischen Gauen im K[…]
a) zum Tode verurtei[…]

[…]en, b) Freiheits-
[…]n österreichischen
[…]us einem Jahr
[…] schwer verletzt
[…]ch dem Tode des
[…]der NSDAP ist
[…]ordenangelegen-
[…]hung des Blut-
[…]auf Antrag des
[…]führungsbestim-
[…]chatzmeister der

Angst vor d[…]

Prager Einfuhrverbot[…]

Das tschechische An[…]
Einfuhr und Verbrei[…]
periodischen Druckschri[…]
bis zum 30. April 19[…]
befinden sich: „Bayeris[…]
„Der Bergfried", Ber[…]
Berlin, „Durch alle W[…]
Zeitung", Neustadt-[…]
schlesische Volksstimme[…]
Haus", Berlin, „Der […]

[…]fen. Demgemäß
[…]f allen amerika-
[…]e Arbeit aufzu-
[…]amte Hafenver-
[…] Die Ausfahrt
[…] mindestens um

Seemannsstreik in New York

Der Hafen fast völlig stillgelegt.

In Neuyork ist über Nacht ein riesiger Seemannsstreik ausgebrochen, der von den moskauhörigen CJO-Gewerkschaften entfesselt worden ist. Die CJO-Seemannsgewerkschaften von Neuyork erklärten gestern morgen plötzlich einen 24stündigen Sitzstreik für

[…]enfälle

[…]en unverändert.

[…]London verzeich-
[…] Tschechoslowakei
und bringen auch ausführlich die Stellungnahme der deutschen Oeffentlichkeit zu diesen neuen unerhörten Angriffen. Der Berliner Korrespondent der „News Chronicle" schildert die Entrüstung in der Reichshauptstadt und entschiedene Haltung Deutschlands. Er mißt der deutschen Haltung große Bedeutung bei und verweist auf den Anlaß zu ernstester Stellungnahme. Bemerkenswert ist ein Bericht des Korrespondenten der „Daily News" aus Preßburg, in dem es heißt, daß die Tschechen keine Truppen von der deutschen Grenze zurückgezogen hätten, sondern daß es sich nur um Ausnahmefälle bei Reservisten gehandelt hätte, damit sie auf ihren Bauernhöfen helfen können. Die Stärke der Armee sei noch die, wie sie vor zwölf Tagen gewesen sei. Prag hätte also keinerlei Versuche gemacht, an dem gegenwärtigen Zustand etwas zu ändern.

Edda Göring

Freudiges Ereignis im Hause Göring.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring ist gestern um 13.40 Uhr von ihrem ersten Kinde, einem gesunden Mädchen, entbunden worden. Mutter und Kind sind in ausgezeichneter Verfassung. Zu dem freudigen Ereignis erfahren wir, daß das Töchterchen den Namen Edda bekommen hat.

Notizen zum Tage

Das Eiserne Kreuz der Bewegung. Der Blutorden der nationalsozialistischen Bewegung wurde durch den Führer gestiftet, um die Männer zu ehren, die am 9. November 1923 an seiner Seite zur Feldherrnhalle marschierten. Infolgedessen sind auch nur 1500 Orden an die Teilnehmer jener ersten nationalsozialistischen Erhebung vom November 1923 zur Ausgabe gelangt. Zwischen damals und heute liegt jedoch eine Zeitspanne, die nicht minder reich an Opfern der Bewegung ist. Unzählige haben im Kampfe gegen den Marxismus ihr Leben eingesetzt, Unzählige haben ihr Bekenntnis zum Nationalsozialismus mit langer Freiheitsberaubung oder dem Verlust ihrer körperlichen Gesundheit bezahlen müssen. Diesen Männern wird nun ebenfalls der Blutorden verliehen werden, der damit weit über seine ursprüngliche Bedeutung hinausgeht. Er wird jetzt zum Eisernen Kreuz der NSDAP., er wird zu einer Auszeichnung, die nicht nur die Erinnerung an schwere Zeiten in sich schließt, sondern vor allem eine höchste Anerkennung für die gebrachten Opfer darstellt. Tausende, unter ihnen die große Zahl unserer Volksgenossen aus der Ostmark, die eine schwere Leidenszeit durchmachen mußten, werden nun in Zukunft den Kampforden der Bewegung tragen.

*

Das Töchterchen Edda Göring. Mit aufrichtiger Freude nimmt das deutsche Volk von der Geburt eines Töchterchens des Generalfeldmarschalls Göring Kenntnis, zumal schon seit längerer Zeit das Geraune ging, daß im Hause Göring Familienzuwachs erwartet würde. Mit diesem Geraune vereinte sich in steigendem Maße die Hoffnung, daß die Herzenswünsche Görings und seiner Gattin in Erfüllung gehen würden. Nun das Töchterchen Edda, das denselben Namen wie die älteste mit dem Grafen Ciano verheiratete Duce-Tochter bekommen hat, auf dieser Erde seinen Einzug gehalten hat, dürfen wir die Gattin des Feldmarschalls und ihn selbst auf das herzlichste beglückwünschen. Unsere Glückwünsche sind aber gleichzeitig die des ganzen deutschen Volkes. Sie kommen aus freudigstem Herzen. Denn wir alle haben wieder gelernt, uns über jeden neugeborenen Erdenbürger unserer Nation zu freuen. Hermann Göring aber und seine Gattin treten nunmehr in einen der schönsten Abschnitte ihres Lebens ein. Bald wird Kinderlachen ihr Haus erfüllen und die Eltern der kleinen Edda werden sich um vieles reicher und glücklicher fühlen dürfen.

Rascher Vormarsch der Japaner

Auf chinesischer Seite wird der rasche Vormarsch der Japaner bestätigt. Nach den in Hankau eingegangenen chinesischen Meldungen rücken die Japaner südlich der Lunghai-Bahn in westlicher Richtung vor, wo Kihsien, 30 Kilometer südlich von Lanfeng, erreicht worden ist. Nach der Wiederherstellung der Bahnverbindung Lanfeng—Kaifeng rollen wieder Züge nach dem Westen. Westlich von Pohsien überschritten die Japaner nach weiteren chinesischen Meldungen die Provinzgrenze und erreichten die Stadt Luyi, von wo aus über 100 Kilometer lange Landstraßen nach Yengcheng an der Peiping—Hankau-Bahn führen.

Gestern begrüßte das Führerkorps der HJ. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Korpsführer des NSKK. Hühnlein in seiner Mitte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683362019380603-18/fragment/page=0013
DFG